

Ercheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 2 Mark pro Monat. Eingetr. in der Post-Regierungs-Verwaltung für 1896 unter Nr. 5177.

# Vorwärts

Inserions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitspalt oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Festtagen bis 4 Uhr vormittags geöffnet.

Verleger: Amt I, Nr. 1508  
Telegraphen-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Dienstag, den 28. April 1896.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Die Gemeindewahlen in Frankreich.

Paris, 24. April 1896.

Am ersten Sonntag des Mai werden in allen Städten und Dörfern Frankreichs die Gemeindewahlen vorgenommen. Die Wähler, die es dieses Jahr eiliger haben als die Bäume, fangen schon an, sich mit Blättern in Gestalt von Aufrufen und Anschlägen in allen erdenklichen Farben zu bedecken. Früher waren es die Sozialisten allein, welche sich für ihre Affichen rothen Papiers bedienten; heute sind es die verhärtetsten Reaktionäre, welche das grellste rothe, echt ochsenblutfarbige Papier wählen, um auf ihre werthen Namen und Personen die Aufmerksamkeit zu ziehen. Diese eine an sich unbedeutende Thatsache zeigt den Fortschritt der radikalen Anschauungen — sie erschrecken niemanden mehr, ebenso wenig wie die rothe Farbe, die einstmal den Versailler Deputirten Krämpfe verursachte, als sie von den Pariser für die Fahne der Kommune gewählt ward.

Anderes als in Deutschland haben bei uns alle Bürger über 21 Jahre das Stimmrecht in der Gemeinde sowohl wie in dem Departement und dem Staat. Diese Allgemeinheit des Stimmrechts giebt an sich schon den Gemeindewahlen Wichtigkeit. Dazu kommt, daß die Gemeinderäthe wichtige politische und administrative Funktionen zu verrichten haben: sie sind wesentlich betheiligt an der Wahl der Senatoren und spielen eine ansehnliche Rolle bei der Wahl der Deputirten.

Auf dem Lande ist es in der Regel der Bürgermeister (maire), der das Votum der Gemeinde lenkt und unter Umständen fällt. Die Gemeinderäthe verwalten die Finanzen der Gemeinden; man kann sagen, daß sie das Fundament bilden, auf welchem das ganze Staatsgebäude sich erhebt.

Deshalb haben auch alle Regierungen Sorge getragen, die Gemeindewahlen unter ihre Obhut und Vormundschaft zu nehmen. Zur Zeit des Kaiserreichs ernannte der Minister des Innern den Maire aus der Mitte der gewählten Gemeinderäthe; heute sind es die Gemeinderäthe, die ihn wählen. Damals gab es in Paris keinen Gemeinderath; er wurde durch einen Gemeinde-Ausschuß ersetzt, den die Regierung aus „Notabeln“, die ihr ergeben waren, wählte. Die Republik hat zwar Paris seine Municipalrechte zurückgegeben, aber der Pariser Gemeinderath hat noch nicht so viel Rechte, wie der des kleinsten Dorfes. Paris hat keinen Maire; der Gemeinderath kann sich nur einen Präsidenten wählen, welcher die einzige Befugniß hat, die Debatte zu leiten. Von Paris wie London hat man befürchtet, die Gemeindevetretung könne ein Gegengewicht gegen die Deputirtenkammer (das Parlament) bilden. Obgleich jedoch der Gemeinderath von Paris noch seines Maires beraubt ist, hat er doch in neuerer Zeit politische Machtbefugnisse ausgeübt:

bei der Wahl Carnot's zur Präsidentschaft z. B. erhob sich Pariser Gemeinderath gegen die vereinigte Reaktionsgesellschaft des Senats und der Deputirtenkammer und verhinderte durch seine entschlossene Haltung, daß Ferry gewählt wurde, was zum Blutvergießen und zum Ausbruch einer Revolution geführt hätte.

Die Kommune hatte während ihres Kampfes gegen die Versailler den Plan gefaßt, der Deputirtenkammer eine Versammlung der Delegirten der städtischen Gemeinderäthe entgegenzustellen, die ihr größtentheils zugeneigt waren. Allein Thiers verbot den von ihren Kollegen erwählten Deputirten, zusammenzutreten.

Da der Regierungsdruud niemals aufgehört hat, so sind die Gemeindevetretter in ihrer Gesammtheit stets reaktionäre Körperlichkeiten gewesen, bestrebt, die Nachtigalern und vor allem den Interessen der Kapitalistenklasse gefällig zu sein. Die Gemeindevetretter werden nicht bezahlt — mit Ausnahme des Maires, der in den meisten Städten einen Gehalt von 3000—15000 Franks empfängt, — und das macht es den Armen schwer, Gemeindevetretter anzunehmen, die so zu einem Monopol der Reichen geworden sind. Paris hat diesen Uebelstand zu beseitigen gesucht, indem es den Gemeindevetrathen ein Jahresgehalt von 6000 Franks auswarf.

Jedoch seit dem Wiederaufleben der sozialistischen Bewegung nach der Amnestie — 1879 — ist es das Ziel der Arbeiter und Sozialisten, in die Gemeinderäthe einzudringen. Diese Taktik wurde zum ersten Mal 1881 in Paris angewendet. Die sozialdemokratische (marxistische) Arbeiterpartei hat auf ihrem Kongreß in Lyon 1891 ein Programm verfaßt, welches im folgenden Jahre den Sozialisten die Möglichkeit gab, die Gemeinderäthe von so wichtigen Städten wie Roubaix, Montluçon, Narbonne u. ganz in ihre Hände zu bekommen und in die Gemeinderäthe einer großen Anzahl von Städten einzudringen.

Die Gemeindewahlen von 1892 haben mit Recht die Bourgeoise beunruhigt; sie erkannte, daß ihre soziale Machtstellung an den Grundmauern bestürmt wurde. Die Wuth der Fabrikanten äußerte sich in den grotesksten Ausbrüchen: mehrere Herren erklärten öffentlich, sie wollten die Stadt verlassen und ihre Kapitalien nebst Maschinen anderswohin bringen, um die Bevölkerung für die Unverschämtheit zu züchtigen, daß sie Arbeiter und Kleinrämer anstatt der reichen Fabrikanten und Kaufleute gewählet hatte. Diese Drohung war lächerlich. Die Fabrikanten blieben in Roubaix und begnügten sich damit, aus ihren Fabriken alle in die Gemeinderäthe gewählten Arbeiter fortzuschicken; sie wollten sie so zum Verlassen der Stadt zwingen, in der sie keine Arbeit mehr fanden. Doch die Wähler veranstalteten Gesammkungen, um die Gemahregelten zu versorgen und ihnen die Mittel zu verschaffen, sich als Kleinrämer niederzulassen.

Durch die Wahl sozialistischer Gemeinderäthe sind die Bourgeois noch tiefer in ihrer persönlichen Eitelkeit als in

ihrer sozialen Machtstellung getroffen worden, denn die Proleten muß vor dem Bürgermeister oder seinem Stellvertreter abgeschlossen werden. Und von einem Arbeiter verheiratet zu werden, erschien den Herren Bourgeois als der Gipfel der Schmach. Um sich nicht von einem Arbeiter verheirathen zu lassen, zogen die Fabrikanten von Roubaix es gewöhnlich vor, sich in irgend einer anderen Stadt einen geschlichen Wohnsitz zu erwerben; so konnten sie den Ehevertrag außerhalb Roubaix schließen und dem Geseh genüge leisten, das da bestimmt, die Ehegesehliehung solle in der Stadt vollzogen werden, in welcher der eine der beiden Gatten seinen geschlichen Wohnsitz hat.

Der Erfolg, den die Sozialisten bei den Wahlen von 1892 errangen, hat die Bewegung angepornt und ermunthigt; allenthalben bereitet man sich mit begeistertem Eifer auf die Wahlen vor und überall hofft man auf Sieg. Diese Aussicht ist nicht dazu angethan, die Reaktionäre aller Schattirungen mit Freude zu erfüllen. Sie hatten eine entsehliche Angst, daß die Gemeindewahlen stattfinden würden, solange Bourgeois noch im Amte wäre. Diese Furcht hat ihre Wuth gegen das radikale Ministerium noch verdoppelt. Bourgeois hat Casimir Perier nachgeahmt und seige den Kampfsplatz verlassen, anstatt den Kampf gegen den Senat fortzusetzen. In einem meiner früheren Briefe sagte ich Ihnen, daß Bourgeois und seine Amtsgenossen das Vertrauen täuschen würden, welches viele Sozialisten in sie setzten; leider habe ich recht gehabt. Als Bourgeois die Leitung des Kabinet's übernahm, versprach er zu handeln; er hat offenbar geglaubt, daß die Flucht während der Schlacht eine ehrenhafte Handlung ist.

Aber auf den Sieg der Reaktionäre über das Ministerium wird ihre Niederlage im Lande folgen; die Gemeindewahlen werden sich vollziehen unter dem Rufe: „Nieder mit dem Senat! Hoch die Verfassungsburchsicht!“ Gallus.

### Politische Ueberblick.

Berlin, 27. April.

Der Reichstag setzte heute die am Sonnabend abgebrochene Wahlprüfung fort. Die Abstimmung über die Gültigkeit des Holz'schen Mandats wurde zunächst hinausgeschoben, da man nicht Lust hatte, das Haus zum zweiten Mal über diesen Stein in die Beschlussumfähigkeit hineinschleppen zu lassen. Das „zunächst“ dauerte ziemlich lange — „zunächst“ ist offenbar dem Puttkamer'schen „sofort“ wenn nicht stamm- doch sinneverwandt. Die Wahl Pöhlmann's, deren Ungültigkeit die Mehrheit der Wahlprüfungs-Kommission beantragt, gab Stoff in Halle und Halle. Pöhlmann ist Freiconservativer und in Elsaß-Lothringen „gewählt“ — das sagt genug. Offizielle Kandidatur, Diktaturparagraf, die Beamtenmaschine mit Hoch-

haben von den Bratwürsten keinen Pöfel kriegt, und wenn nicht die Wazkenreuther und Döberauer Bauern etwas schicken, müßten wir schon von morgen an wieder Brot zum Kaffee essen.“

Zu hintersten Bett am Fenster rührte sich etwas. Lene war noch munter. Als sie die Klagen ihrer Tante hörte, fuhr sie mit der Hand unter den Kopfpolster, zog den großen Pfefferküschel hervor, den ihr der Kaplan am Nachmittage geschenkt, und biß ihm vor lauter Joru den Kopf ab. — — —

Zu Weihnachten widerfuhr Lene eine große Freude. Am ersten Feiertage kam ihre älteste Schwester, die Barbara, und brachte, wie es die Lehrerin versprochen hatte, ein schönes Döckel mit. Selbst das rothe Schürzchen fehlte nicht. Die ältere Schwester bemerkte mit Genugthuung und Stolz die Veränderung, die mit dem Rinde vor sich gegangen. Aber schon am zweiten Tage sah sie, daß sie der Lene gegenüber gewissermaßen in die Rolle des Schuster-Andres gerathen sei. Und das hatte der Girgen-Better bewirkt, der sich am Stephanitag in Wählaffen eingestellt. Georg Steiner war der jüngere Bruder von Lene's Vater. Schon in jungen Jahren war er mit Königsberger Musikanten in die Fremde gezogen, nach Rußland hinein, nach Ungarn und Rumänien hinunter. Als der Bachschuster sich ein Weib genommen, war er mit der festen Absicht nach Hause gekommen, sich ansässig zu machen. Er ließ sich in Königsberg nieder, griff wieder zu dem Gewerbe, das er gelernt, webte feines Leinen und großblumige blaue Bettüberzüge. Gab's einmal weniger Arbeit, dann griff er zu seinem Instrumente und spielte den Bauern bei ihren Hochzeiten und Festen auf. Es dauerte aber nicht gar lange, da hatte er das ruhige Leben auch wieder satt. Nun zog er in jedem Frühjahr mit einer wandernben Kapelle in die Fremde, im Winter sah er hinter seinem Webstuhle. Der Girgen-Better war Jung-geselle, aber einer von der lustigen Sorte.

(Fortsetzung folgt.)

14

### Lene.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Nicolaus Krauß.

Das Hochamt war zu Ende. Während die Kirche sich allmählich leerte, sprang Jakob Weiß noch einmal auf die Orgelbank und spielte, um seinen Kollegen zu zeigen, daß auch er etwas könne, einen ersten, getragenen, selbstersundenen „Recht“ aus, in welchem verschiedene Takte aus: „Thauet Himmel den Gerechten“, „Hier liegt vor deiner Majestät“ und gewagte Uebergänge friedlich auf einander folgten.

Als die Lehrer das Schulhaus wieder betraten, leckten sich die meisten die Lippen; die einen, weil sie von den versäffelten Bauern-Instrumenten einen Nachgeschmack auf der Zunge spürten, die andern, weil ihnen noch dem Essen der Mund wässerte. Bald wurde es auch aufgetragen. Den Ehrenplatz erhielt selbstverständlich seine Hochwürden, der Herr Vikar. Die „Holzbirnsuppe“ fand allgemeinen Beifall, auch das Rindfleisch mit Krensaucen wurde für gut befunden. Bei den Bratwürsten wurde es schon lebhaft, keine einzige fand mehr den Weg in die Küche zurück. Als nun zum Schluß der Schweinebraten hereinkam, in ganzen Stücken, mit dem feinen, blättrigen „Dorschenkraut“, steigerte sich die Freude zum Ekstasasmus.

Frau Kantorin! Frau Kantorin! Das Krantrezept müssen Sie mir für meine Jungfer Köchin mitgeben!“ rief der Pfarrer von Frauenreuth, dem das ganze Kinn immer wieder von Bratensett erglänzte, so oft er auch mit dem Mundtuch darüber fuhr. Und am unteren Ende der Tafel sagte ein Lehrer „Detexan“, der schon dreimal seinen Teller geleert, mit seiner quergelunden Kropfstimme zu dem Gastgeber, der vor Bierenshänten und Herumreichen kaum zum Sigen kam:

„Weiß, Weiß, Du bist, mit Respekt zu sagen, ein Hauptkerl. Delikat, wirklich delikat, das Schweinerne. Der reine Mandelkern. Ich kann mir nicht helfen, ich muß noch eine Portion herausnehmen.“

Die Frauen und Kinder sollten in der Küche essen,

aber sie müßten warten. Die Messer und Gabeln reichten nicht, obwohl man bei zwei Bauern eine Anleihe gemacht.

Der Herr Vikar fuhr schon vor dem Kaffee wieder fort, und ihm schlossen sich die älteren Pfarrherren an, um noch bei Tageslicht nach Hause zu kommen. Die Zurückgebliebenen jungen Gesellen und Lehrer, von denen wenige an der Wespel theilnahmen, setzten sich näher zusammen, tranken, rauchten, erzählten Schnurren und Anekdoten. Als man die Lichter aufstreckte, erscholl ein allgemeiner Schrei nach Musik. Der Lehrer mußte seine Gitarre und die Geigen ausliefern, die Frauen kamen aus der Küche herüber und jezt ging's los. Als keiner mehr ein Lied mußte, stieg „Das arme Dorfschulmeisterlein“. Bei der Stelle: „Wird irgendwo ein Schwein geschlacht!“ schmolz jedem der mittägliche Schweinebraten noch einmal auf der Zunge.

Nach dem Abendessen wurde die Stimmung eine ruhigere. Man sprach von Schulgeschäften, von dem neuen Anschauungsunterricht, der vor kurzem vorgeschrieben worden, traf Verabredungen, wo man nächstens zusammenkommen wollte.

Als das Bier langsamer zu laufen begann, rüstete sich einer nach dem andern zum Ausbruch. Jeder nahm ein Tüchel voll Kücheln für Frau und Kinder mit. Und endlich hatte auch der letzte Gast „Gute Nacht“ gesagt, und „Auf Wiedersehen bei meinem Fest!“ und war in den Schnee hinausgetreten. Drunten beim „alten“ Wirthshaus stand ein Trupp Wurschen und einer schrie wie ein Nachtwächter: „Wos, Wonna! Dös Fest, dös woar do(a) schö(i)n!“

Der Lehrer fuhr sich mit der Hand über das halbkalte Haupt und seufzte. Und er seufzte, als er in das Schlafzimmer trat. Die Kinder waren schon zu Bette gebracht, die Lehrerin sah vor einem Waschkorb und betrachtete wehmüthig einige Küchelbroden. Sie sah ihres Mannes unstätes Auge und sein abgepanntes Antlitz, und sie sagte:

„Ja, Jakob, schön war's. Aber die halbe Sau ist hin, und im Biersch ist kein Tropfen mehr. Die Kinder

druck arbeitend, Bürgermeister, die nicht Ordre pariren, genugsam — kurz eine elbisch-lothringische Wahl. Das freikonervative Mädchen für alles — Camp, und der nationalliberale Nachfolger Gneist's, der alles beweisen konnte; Marquardsen sprachen ein paar Stunden lang, um zu beweisen, daß die Behörden ganz korrekt verfahren, und daß, wenn es Wahlbeeinflussungen gegeben habe, diese von den Anhängern des unterlegenen Kandidaten gegen die armen schuldlosen deutschen Beamten verübt worden seien. Die Herren wurden aber von den Elbischen Gerber, Simonis und Breiß so gründlich abgeföhrt, daß selbst das fortschrittliche Schredenskind Beck, welches für Ungültigkeit sprach, das Mandat Böhlmann's nicht mehr retten konnte. Dasselbe wurde mit allen gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und Antisemiten für ungültig erklärt. Das gleiche Schicksal hatte Herr Holz, nachdem der Antrag auf namentliche Abstimmung zurückgezogen war.

Erwähnt sei noch, daß Herr Camp für den laut an Simonis gerichteten Juris: Unverschäm! einen sehr kräftigen Ordnungsruf unter demonstrativer Zustimmung des Hauses erhielt. Das sind die heutigen Ordnungsfälle! Die Wahlprüfungen hatten bis 1/5 Uhr gedauert, und das Haus wollte nicht mehr in die Diskussion des Börsegesetzes eintreten, die morgen beginnt.

**Das Zentrum und das Duell.** Der Abgeordnete Oröber hatte im Reichstag an Bebel die Aufforderung gerichtet, ein Zentrumsmittglied zu nennen, das das Duell nicht unbedingt verwerfen hätte. Daraufhin wird uns von befreundeter Seite geschrieben:

Der Sohn des Abgeordneten von Schorlemer-Nielsen's Dubert — wohl der unlängst wegen Unterschlagung verurtheilte — gehörte in Göttingen einem katholischen Studenten-Verein an und wurde von diesem Statutengemäß excludirt, als er sich duellirt hatte. Wenn je, so hatte hier der „fromme“ Vater Gelegenheit, seine Stellung zum Duell klarzustellen. Und das that er auch dadurch, daß er dem betreffenden Verein, dessen Ehrenmitglied er war, in bräutlicher Weise sein Diplom zurückschickte mit dem ausdrücklichen Wunsch, daß dieser sein Austritt bekannt gemacht werde. Er nahm so in schärfster Weise für seinen Sohn und das Duell Partei und gegen den Verein, der vom katholischen Standpunkte aus ganz korrekt gehandelt und den Sohn des berühmten Parlamentarier's unparteiischer Weise genau so behandelt hatte, wie jeden anderen Duellanten auch. Es gehört auch dieser Zug zur Charakteristik des Abg. v. Schorlemer und seiner Ueberzeugungstreue.

Im übrigen sieht ja der Herr unter seinen katholischen Standesgenossen nicht allein. Wo sind die katholischen Adeligen, die Söhne der bekannten Namen aus der Universität zu finden? In den katholischen Vereinen und Verbindungen, die das Duell verwerfen, findet man sie nicht oder nur selten wie weiße Raben: die sind ihnen viel zu plebejisch. Dagegen wimmelt es von ihnen unter den schlagenden Korps, denen sie nicht angehören können, ohne gründlich und thatsächlich sich dem Duellzwang zu unterwerfen und die Lehre ihrer Kirche mit Füßen zu treten. Dort sind sie — natürlich mit Duldung ihrer „strengkatholischen“ Väter. Kaum haben sie der Universität den Rücken gewandt, so verwerfen sie Duell und Bordell, reisen nach Rom und Lourdes und entwickeln sich zu Führern des katholischen Volkes. Wann zeigen denn diese Leute ihre wirkliche Moral und Ueberzeugung? Auf der Universität oder nachher? Wir wollen es nicht entscheiden.

Der Vizepräsident der vorigen Katholikerversammlung, Abtheilungsvorsitzender des katholischen Volksvereins, der sich so fromm gerühmte Freiherr von Korff-Sutthausen, war vorher eifriges Mitglied des Korps Rhenania in Würzburg. Dessen Pflichten er gründlich genossen hat und dessen alter Herr er wohl noch sein wird. Cuius san tuu? —

**Ein deutscher Freiheitskämpfer** ist, 66 Jahre alt, in Belleville, im Staate Illinois, Amerika, gestorben: Gustav Körner, einer der Pioniere, die schon zu Anfang der dreißiger Jahre, gewickelt durch die Julirevolution, für die Freiheit und Einheit Deutschlands eintraten. Geboren in Frankfurt a. M. im Jahre 1810, wurde er im Dezember 1830 als Student verhaftet und 4 Monate lang wegen „demagogischer Umtriebe“ eingesperrt. Am 3. April 1833 war er bei dem sog. „Frankfurter Attentat“, dem verunglückten Putsch gegen die Konföderation betheiligt und flüchtete dann mit Hollniss, Münder, Seidenstricker u. a. nach Amerika, wo er Advokat wurde. Er nahm an dem Kampfe gegen die Südstaaten theil, beliedete einige Zeit das Gouvernementsamt von Illinois, und war 1862 amerikanischer Gesandter in Spanien. Er hat eine gute „Geschichte des deutschen Elements in den Vereinigten Staaten“ geschrieben.

**Kathologisch**, das heißt vor den Jernarzt gehörend, ist nach Ansicht der „Vossischen Zeitung“ die Meinung eines englischen Wlattes, daß ein russisch-deutsch-französisches Bündniß eine Möglichkeit sei, mit der man rechnen muß. „Kathologisch“? Ja — aber hat die „Vossische Zeitung“ denn vergessen, daß dieses Bündniß bereits besteht für Orl-

asien? Und hat die „Vossische Zeitung“ denn wie Rip van Winkle geschlafen, daß sie nicht bemerkt hat, wie die ganze auswärtige Politik Deutschlands — soweit die Zirkulation von Politik die Rede sein kann, auf das Bündniß mit Rußland hinzielt?

Und ein Bund mit Rußland ist ein Bund gegen England. Will die „Vossische Zeitung“ das bestreiten?

Und was Frankreich angeht, so muß dort die Demokratie erst zur Herrschaft gelangt sein, ehe es mit Rußland brechen kann.

**Frankreich.** Am Freitag vertagte sich die Kammer bekanntlich bis zum Dienstag; bis dahin, glaubte man sicher, werde ein neues Ministerium gebildet sein. Man scheint in dieser Beziehung etwas zu optimistisch geurtheilt zu haben. Heute war noch kein Ministerium zu stande gekommen und auch keine Kombination, die auf ein Zustandekommen bestimmt schließen ließe.

Der erste Kandidat, den der Präsident am Sonnabend mit der Kabinettsbildung betraute, war Herr Sarrien. Dieser gehörte dem Kabinet Bourgeois an, in welchem er Minister des Innern war. Er galt stets für einen Reformer; ihn trifft hauptsächlich die Verantwortlichkeit dafür, daß unter den Beamten nicht aufgeräumt wurde, wie das zum Wohl der Republik und für den Bestand des Kabinetts erstes Erforderniß war. Nach der Entlassung des Ministeriums am Donnerstag schloß er — der einzige der Minister — bei der Abstimmung über den Antrag Ricard, welcher der Deputirtenkammer die Marschroute gegen den Senat vorschrieb, Er will dies auf einen Zufall zurückführen, allein in diesem Zufall war gewiß Methode. Der kluge Herr bereitete sich offenbar für die Nachfolgerschaft vor und wollte sich die Hände frei halten. Indes es hat ihm alles nichts genützt. Die Kollegen, an welche er sich wandte, gaben ihm einen Korb, und gestern Nachmittag mußte er das endgiltige Scheitern seiner Mission dem Präsidenten anzeigen. Der Präsident konferirte hierauf mit Meline, dem Führer der republikanischen Schutzöllner und dem grimmigsten Gegner der Einkommensteuer. Das würde ihm in der Kammer nicht schaden, allein er ist ein heftiger Gegner der Radikalen und Sozialisten, und durch Annahme der Ricard'schen Resolution hat die Kammer sich für die von den Radikalen und Sozialisten geforderte Verfassungsrevision erklärt.

Ein Ministerium, das nicht für die Verfassungsrevision ist, würde die jegliche Kammer sofort aufzulösen haben.

Meline hat dem Präsidenten mitgeteilt, vor morgen 10 Uhr könne er keinen Bescheid sagen.

Mittlerweile gehen die Wogen der Revisionsbewegung immer höher. Die Kundgebung des Freitag war weit bedeutender, als wir nach den Telegrammen annehmen mußten. Im Saale, wo die Versammlung stattfand, waren 10 000 Personen, auf der Straße eine noch größere Volksmenge, und an dem Straßenzug waren nicht 3000, sondern mindestens doppelt so viele Menschen theilhaft. Die Manifestation lief nicht in eine Prügellei mit der Polizei aus, wie die Telegramme uns glauben machen wollten — die Prügelleien spielten eine ganz nebensächliche Rolle. Die Absicht der Menge war, gegen den Senat zu demonstrieren, und das ist geschehen. Die Straßenzuggebungen in Paris setzten sich übrigens am Sonnabend und Sonntag fort.

An Barriladenkämpfe hat kein Mensch gedacht. Nächsten Sonntag (siehe unseren heutigen Gallus-Brief) ist Gelegenheit, den Willen des Volkes in Paris und ganz Frankreich zum Ausdruck zu bringen. Da wäre es geradezu Wahnsinn, wollte man durch einen kindischen Putsch die öffentliche Meinung auf Seiten der Feinde des Volkes drängen. Freilich wäre das nach dem Wunsche der meisten Zeitungs-Korrespondenten, welche die deutsche Reaktionspresse bedienen. Diese Herren sind ebenso ärgerlich darüber, daß die Pariser Arbeiter am Freitag nicht gepöbelt haben, wie die Preslakaien des Herrn Stumm, daß die deutschen Arbeiter zum 1. Mai nicht den Weltstreik proklamirten.

Einen Irrthum haben wir hier zu berichtigen. Der Urheber der von der Kammer angenommenen Resolution war nicht der ehemalige Justizminister Ricard, sondern der radikale Abgeordnete gleichen Namens.

Unser Pariser Korrespondent, dessen Mittheilungen über die Freitagssitzung der Kammer durch die telegraphischen Berichte überholt sind, schließt seinen Brief mit den Worten:

„Die Annahme der Resolution Ricard bedeutet den Konflikt, einen Verfassungskonflikt, der unter den gegebenen Umständen nur mit einer demokratischen Verfassungsrevision enden kann.“

Die Börse hat vorzeitig den Rücktritt des Kabinetts Bourgeois mit einer Haufe der Staatsrente begrüßt. Bourgeois

ist gegangen, Jaurès bleibt. Die radikale Partei, durch die Kapitulation ihrer offiziellen Häupter unbefähigt kompromittirt, tritt nunmehr in den Hintergrund. Die Führung im Kampfe fällt den Sozialisten zu. Das hat schon die gestrige Kammer-sitzung gezeigt, wo die bürgerlich-demokratischen Elemente sich spontan um die sozialistischen Führer scharten. Ebenso waren es die Sozialisten, die einen Tag zuvor im Pariser Gemeinderath das Votum einer Protestresolution gegen den Senat und für die Verfassungsrevision durchgesetzt haben.

Wie die bürgerlich-demokratischen Parlamentarier, so wird auch die demokratische Volksmasse in hellen Haufen der entscheidenden, kampfgewohnten und kampfgestählten Partei des Proletariats sich anschließen.

Ein Londoner Blatt meint, den Franzosen fehle jetzt ein Mann, der die Courage habe, einen Staatsstreik zu machen. Nun — Courage hin, Courage her — mit den napoleonischen Epäpchen kommt man heute ins Zuchthaus oder nach Neukaledonien, wo das Klima sehr ungesund sein soll.

Der Termin im Prozeß Auer u. Genossen soll, nach einer uns gemachten Mittheilung, am 15. Mai und folgende Tage stattfinden.

### Deutsches Reich.

Herrn Jacobsoetter hat die deutsche konservative Partei an Stelle des Professors Krupatich in die Reichskommission für Arbeiterstatistik delegirt; sie hat damit klargestellt, daß sie von einer Arbeiterstatistik nichts wissen will, daß sie ihren Einfluß in der Reichskommission für Arbeiterstatistik nicht zur Förderung sozialer Erkenntniß, sondern zur Hemmung jeden sozialen Fortschrittes ausnützen wolle. Die Wahl des Herrn Junngschwärmer und Schneidermeisters Jacobsoetter zur Zeit, wo die Reichskommission die Erforschung der Verhältnisse in der Konfektionsindustrie in Angriff genommen hat, ist charakteristisch für die Arbeiterfeindlichkeit der Deutsch-Konservativen.

80 Abgeordnete haben den Antrag Mantuffel-Kardoff gegen die Bäderverordnung des Bundesrathes unterzeichnet. Außer Konservativen und Reichsparteilern fanden sich auch Antisemiten als Unterzeichner.

Zur Stellung des Reichstages zur Bundesraths-Verordnung betreffend den Schutz der Bäcker-Arbeiter wird uns aus ärztlichen Kreisen geschrieben:

„Jüngst wurde im deutschen Reichstage lebhaft über die Nacharbeit, wie solche namentlich im Bädergewerbe geübt würde, gellagt und debattirt. Um sich über die eminenten hygienische Bedeutung dieser Frage der Nacharbeit klar zu werden, wird wohl ein jeder zu wissen begierig sein, welche Stellung die medizinische Wissenschaft dieser Angelegenheit gegenüber einnimmt.“

Nun, da muß von vornherein betont werden, daß die medizinisch-wissenschaftliche Erkenntniß uns die Nacharbeit als ein ungeheures schweres sanitäres und soziales Uebel zu betrachten gelehrt hat.

Die Nacht ist offenbar von der Natur zur Ruhe und zum Schlafen bestimmt. Die herrschende Dunkelheit, die allenthalben vorhandene Stille, das Fehlen jeglichen Sinnesreizes in der Außenwelt läßt den Menschen am leichtesten in den Zustand des Schlafes verfallen. Der Schlaf am Tage ist absolut nicht im Stande, denjenigen bei Nacht zu ersetzen. Wegen der am Tage vorhandenen Licht- und sonstigen Sinnesreize von Seiten der Außenwelt ist der Schlaf nicht so tief, wie in der Nacht. Von der Tiefe des Schlafes aber hängt seine wohlthuernde Wirkung ab. In zweiter Linie erst ist die Dauer des Schlafes für seine Wirkung werthvoll. Die Dauer des Schlafes soll für ganz jugendliche Individuen 12–15 Stunden, für Erwachsene 7 Stunden, für Heranwachsende 8–9 Stunden betragen.

Durch die Nacharbeit nun werden gerade diese werthvollen Faktoren für die Wirkung des Schlafes illusorisch.

Der Nachtschlaf wird verhindert. Die Dauer und Tiefe des Schlafes beeinträchtigt.

Welche Folgen hat das aber für die Nacharbeiter, mithin für einen Theil unseres Volkskörpers? —

Die Wirkung des Schlafes besteht darin, daß er unsere Muskeln und unser gesamtes Nervensystem in den Zustand der Ruhe versetzt. Wenn aber Muskeln und Nerven ruhen, so wird der Stoffverbrauch in jedem Körper herabgesetzt. Das Wachen dagegen vermehrt unseren Stoffverbrauch; selbst schon das Stehen und Gehen im wachen Zustande. Dadurch nun, daß der Stoffverbrauch während des Schlafes abnimmt, mehrt sich durch Schlaf das Körpergewicht des Menschen, wie durch sorgfältige wissenschaftliche Untersuchungen bewiesen worden ist. Es gehört aber immer dazu die Voraussetzung, daß der Schlaf so ist, wie ihn die Wissenschaft fordert: nämlich erstens tief und zweitens von gehöriger Dauer. Ohne diese beiden Prämissen ist der Schlaf nicht im Stande, den Körper gesund zu erhalten. Nur aber im Nachtschlaf finden sich diese beiden Forderungen erfüllt.“

Die Reihe widersprechenden Urtheile deutscher Gerichte in Preßangelegenheiten ist durch ein klassisches Beispiel vermehrt worden. In Düsseldorf wurde vor einiger Zeit der Redakteur der „Bürgerzeitung“ wegen Majestäts-

## Das deutsche Maiseffblatt für 1896

ist vor einigen Tagen zur Ausgabe gelangt. Das Titelblatt stellt eine junge Frauengestalt dar, die Personifikation der Klassenbewußten Arbeiterschaft. Mit der Linken hält die Gestalt einen Strauß Maiseffblätter empor, die Finger der Rechten umschließen den Stiel eines schweren Hammers. Ein ledernes Schurzfell umgürtet die Lenden, auf dem dichten Haar sitzt die Jakobinermütze. Den Hintergrund bildet ein Amboss und eine Dampfmaschine. Das zweiseitige Hauptbild stammt von demselben Künstler, der das schöne Titelbild des vorjährigen Maiseffblattes gezeichnet; es ist die bildliche Darstellung des Satzes: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Den Mittelpunkt bilden die Figuren eines Industriellen und eines Landarbeiters, die einander die Hand reichen. An schriftstellerischen Arbeiten enthält das Heftblatt: Einen schmerzvollen Leitartikel „Zum 1. Mai“, das formvollendete Gedicht „Maiseff“, einen Aufsatz „Das Wahlrecht in Gefahr“, einige kleinere Artikel und Zitate und zwei Beiträge, deren agitatorische Wirkung nicht gering sein wird: „Festtage“, eine biblische Plauderei, und „Die Arbeitsruhe in der Geschichte“. Das Feuilleton „Eine verbotene Maiseff“ sucht das Humorbedürfniß zu befriedigen.

Wunt wie der Maiseff selbst ist das sechzehnseitige Heftblatt des „Wahren Jacob“, das sogar ein Musikstück enthält. Außer einem größeren Artikel: „Der Achthundentag“ bringt die Nummer eine Reihe prächtiger Gedichte, das Märchen vom König Winter“ und zwei lustige Sachen „Schicksalsstücke“ und „Der neue Don Quixote“, die selbst dem eingeübtesten Sauerkopf ein Lachen abnöthigen werden.

Der „Süddeutsche Postillon“ ist zur Feier des 1. Mai zwölfwöchentlich erschienen. Als Hauptbild giebt er eine Darstellung von vier Schweineböden, die das Wesen der verschiedenen Regierungsformen, unter anderem der bürgerlichen Republik und des „Zukunftstaates“ zur Anschauung bringt. Alle zeichnerischen und schriftlichen Beiträge der Nummer erscheinen in Schwärze der Thierschabeln. Der allgemeine Eindruck, den das Blatt macht, ist ein sehr lustiger.

Das Maiseffblatt der österreichischen Genossen wurde in Deutschland konfisziert. Das ist schade, besonders

wegen des schönen Gedichtes „Maiseff“, das Andreas Eche in London beigezeichnet hatte. Diese „Maiseff“ war die Glangnummer der Wiener Feischrit, und ist, unserer Meinung nach, auch das beste Gedicht, das jemals in einem deutschen Maiseffblatt zum Abdruck gelangte.

Auch die vor kurzem gegründeten Wiener „Neuen Glühlichter“ haben sich mit einer Nummer eingestellt. Sie enthält manches Schöne. Das Beste dürfte wohl der Beitrag sein: „Einmal und Heute und Doreinst“.

## Kunst und Wissenschaft.

**Berliner Theater.** Eine Mittagsvorstellung, die zum besten der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller arrangirt worden war, bot am Sonntag ein merkwürdig bunt zusammengestelltes Programm. Zuerst spielte die Kapelle des Khehive von Egypten drei Musikstücke unter Leitung eines im Lande der Pharaonen naturalisirten Oesterreicher's, der den Namen Jaktis Bey führt. Ein Armeemarsch war die erste Nummer. Der Marsch war, so gut und so schlecht, wie andere Mittelmaßigkeiten auch; in Egypten hat das Werk aber gewiß wegen seiner Beziehungen zum Khehivebeleidigungs-Paragrafen einige Bedeutung. Denn Khehive Abbas Hilmi — warum soll ein Khehive nicht an Universalgenialität krank sein? — hat allerhöchstselbst die Gnade gehabt, seinem geliebten Volke mit der eigenhändigen Komposition dieses Wertes einen Spaß zu machen. Weiter spielte die Kapelle eine arabische Melodie, die in ihrer Schwermüthigkeit lebhaft an Jgauerweisen erinnerte; zum Schluß kam die Kieng-Duverture zum Vortrag. Hier ließ die Kapelle den braven Jaktis Bey leider recht mißgünstig im Stich. Die Solisten unter den Blechbläsern suchten mit gar zu energischer Selbstständigkeit zu beweisen, daß sie etwas zu bedeuten hatten und diesen gar oft mit einer für das Ensemble recht fähigen Forderung darauf los. — Als die Ägypter die Bühne geräumt hatten, erschien Madame Judic, die seit einem Vierteljahrhundert berühmte Pariser Sängerin. Ungleich dem plumpen Abklatsch der Chansonetten, die man in Deutschland findet, kann Madame Judic mehr als Pionierien zum besten geben. Ein Lied, das die Noth eines Vaters schildert, der wegen des Stehlens eines Profes vom strengen, aber gerechten Richter zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wird, vermag, wenn es von dieser

Sängerin vorgetragen wird, auch das härteste Gemüth für Augenblicke weich zu stimmen. Das Auftreten der Frau Judic war der Höhepunkt der Vorstellung. Es folgte eine französische Pantomime „Der verlorene Sohn“. Die drei Akte, in denen sich die triste und wenig originelle Handlung abspielte, bedeuteten für einen großen Theil des Publikums eine Qual des Gähnens. Die Musik hob sich wenig über das Konventionelle hinaus, und die Handlung, die zeigte, wie ein Junge, der einer Dirne zu Liebe den Vater verließ, von der Klotze verlassen wird und schließlich reuenvoll als Vaterlandsverteidiger endet, diese Handlung vermochte trotz des ausgezeichneten summen Spiels der Damen Frasch-Grevendurg und Perry in ihrer Einseitigkeit wenig zu interessieren. Etwas weniger wäre in der Pantomime, welche den Schluß der Vorstellung dreiviertel Stunden über die angelegte Zeit hinaus verzögerte, wahrlich mehr gewesen.

Die Sopranistin Fräulein Johanna Haack aus Halle und der Tenorist Herr Gruffelli werden Mittwoch, den 29. April, mittags 12 Uhr beim Diener'schen Orgelvortrag in der Marienkirche mitwirken. Letzterer wird „Blas die Trommet“ aus Händel's Judas Madaabaus fingen. Das Programm verspricht außerdem Kompositionen von Bach, Händel, Buxtehude, Mendelssohn, Wolfg. Frank, Hind, Rheinberger, Otto Brügner und Menel. Der Eintritt ist frei.

In den deutschen Theaterkreisen wird die Diskussion immer noch vom § 32 der Novelle zur Reichs-Gewerbeordnung beherrscht. Dieser Paragraph schlägt bekanntlich eine neue Regelung des Theater-Konfessionswesens vor, die für die Unternehmer, nach deren Meinung, harte Bedingungen schafft, nach der Meinung der Schauspieler, der Arbeitnehmer also, jedoch manche Vorzüge gegen das bisherige System bietet. Die Entscheidung wird in der nahe bevorstehenden dritten Lesung des Reichstages erfolgen. Inzwischen nimmt der Meinungsaustrausch seinen Fortgang. Wertvolles Material findet sich im Magazin für Literatur. Nachdem Max Grube, der Oberregisseur des königl. Schauspielhauses, und Rechtsanwalt Paul Jonas, der Egnibulus des Deutschen Theaters, im Magazin gesprochen, greift in Nr. 17 dieser Zeitschrift Hermann Rissen zum Wort, der bekannte Schauspieler des Deutschen Theaters, der derzeit Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnensangehöriger ist. —

beleidigung, begangen durch eine angeblich unzulässige Kritik des Begründungsrechts zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Den nämlichen Artikel hatten vorher zwei Gerichtshöfe in München, mit alterfahrenen Richtern besetzt, nicht einmal der Anklage werth gehalten. Ueber den weiteren Verlauf schreibt die „Bürgerzeitung“:

„Die hiesige Staatsanwaltschaft veranlaßte bewußt oder unbewußt, daß nach langem Zögern in Berlin der Erste Staatsanwalt Drescher gegen den Herausgeber der Korrespondenz, Herrn Hundthausen, als den Verfasser des Artikels, das Hauptverfahren eröffnete. Nach alledem, was man in der Aera Braunfetter aus Berlin gehört hatte, nach der — na sagen wir mal — aufsehenerregenden Verurteilung Kunert's bloß wegen der Spitzmarke „Gnade, wenn Gnade gebührt“ durfte man wohl annehmen, daß die Berliner Strafkammer den Artikel des Herrn Hundthausen auf das peinlichste unter die Lupe nehmen werde und es wäre Vermeessenheit, anzunehmen, daß sie das nicht gethan hätte. Aber zu welchem Resultat kamen die Kollegen Braunfetter's? Nun: Sie sprachen Herrn Hundthausen von Strafe und Kosten frei! Sie stellten fest:

„daß der Artikel in objektiver Weise Ansichten über das Begründungsrecht zum Ausdruck bringe und nichts auf die Absicht oder das Bewußtsein des Verfassers hindeute, den Träger der Krone zu beleidigen. Nach Ansicht des Gerichtshofes würde man zu weit gehen, wenn man einer Kritik des Begründungsrechts noch engere Grenzen anweisen wollte, als sie der Artikel innegehalten.“

Derjenige, der den Artikel verfaßt hat, ist freigesprochen, weil keine Spur von Majestätsbeleidigung darin enthalten; derjenige, der den Artikel im guten Glauben unverändert nachgedruckt hat, fliegt ins Gefängnis, weil er die Majestät schwer beleidigt hat, und beides geschieht von Rechts wegen.“

— Aus Osnabrück schreibt uns ein Parteigenosse, daß seiner Ansicht nach eine große Anzahl von Genossen in der Stichwahl dem nationalliberalen Kandidaten Bamhoff ihre Stimme gegeben und dadurch ihm zum Siege über seinen weltlichen Gegner verholfen hätten. „Sowohl in der Stadt Osnabrück“, sagt er, „wie in Bramsche und Dissen sind mit geringer Ausnahme die Stimmen der Genossen dem Kandidaten der Partei geworden, die die Ausnahme-Gesetze gemacht und, wenn es wiederum geschehen könnte, gleiche Gesetze schaffen würde.“

Auch von anderer Seite wird uns bestätigt, daß auf Bamhoff zahlreiche Arbeiterstimmen gefallen sind. Der Genosse ist in seiner Heimath beliebt und angesehen, während der Weise von Scheele, sein Gegenkandidat, ein Junker der gewöhnlichsten Sorte sein soll. Das dürfte den überraschenden Ausgang der Wahl begründlich machen.

Düsseldorf, 24. April. Auf zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung! Ein ganzer Rattenkönig von Duelle mit den schwersten Bedingungen steht dem sensationellsten Publikum bevor. Wie die „Rheinische Volkstribüne“ mittheilt, fanden seit längerer Zeit in Düsseldorf Sitzungen von Spiritisten statt, an denen eine ganze Reihe Edelste und Wesle aus den vornehmsten Kreisen der Stadt Düsseldorf mit ihren Damen theilnahmen. Diese Nachrichten wirkten in unserem frommen Städtlein viel Staub auf und die Presse brachte wochenlang Artikel für oder wider den Spiritismus. Gumbach. Dann wurde es plötzlich still. Kein Mensch sprach mehr von den Geisterklopfern. Was war geschehen? Wie uns berichtet wird, sollen im Kreise der letzteren gar niedliche Dinge, theils während, theils nach den Geisterklopfereien vorgekommen sein, Dinge, die zu einem öffentlichen Skandal führen müssen, wie Düsseldorf noch niemals einen Skandal gesehen hat. Und diese niedlichen Dinge, sie sind wiederum der Grund, weshalb die Geisterklopferei nun mit dem Schicksal oder Stechprügel in der Ehrensaust die „niedlich bedelbete Ehre“ sich gegenfeitig wieder einbläuen wollen.

Hensburg, 27. April. Der Redakteur und Verleger der „Hensburg avis“ Jessen wurde heute von der ersten Strafkammer wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Versammlung in Hellebald zum Boykott gegen die deutschen Kaufleute aufgefordert.

Wir meinen, daß diese Verurtheilung ebenso sehr dem Sinne des Gesetzes zuwiderläuft, wie ähnliche Urtheilsprüche, mit denen man versucht hat, dem Boykott vermittelst des groben Unfugs Paragrafen beizulegen. Ein Glück für gewisse Kreise ist es nur, daß nach der bekannten Devise: wenn zwei dasselbe thun u. s. w., die Aufforderung, keine sozialdemokratischen Arbeiter zu beschäftigen, noch nicht unter den groben Unfug gestellt ist.

— In der sächsischen Armee sind vier Generale verabschiedet, ein Divisionskommandeur und ein Brigadekommandeur in Dresden, ein Brigadekommandeur in Leipzig und der Direktor des topographischen Bureau's. — Der Pensionsfonds wächst.

Hamburg, 25. April. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge ist die bedingte Verurtheilung durch eine Verfügung des Senats für den Hamburger Staat eingeführt worden.

München, 26. April. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten auf Errichtung einer staatlichen Mobilität-Brandversicherung-Anstalt mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. — Die Errichtung einer genossenschaftlichen Hypothekbank wurde im Ausschuß der Kammer mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen.

Strasbourg i. E., 27. April. Durch das Wolffsche Bureau wird die folgende offizielle Mittheilung versandt: „Ueber die Verhaftung des Reichstags-Abgeordneten Bueb wird von zuständiger Seite folgendes mitgetheilt: Vor einigen Tagen war hier in Form einer Beilage zur „Vollstimme“ der in Mannheim erscheinenden sozialdemokratischen Zeitung ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Zur Gemeinderatswahl“ verbreitet worden, ohne daß die hierzu erforderliche Erlaubnis nachgesucht worden war. Deshalb und weil das Flugblatt außer einer groben Beleidigung des kaiserlich-lothringischen Landesauschusses eine Schilderung der gesetzlichen Neuregelung des Gemeindevahlrechts enthielt, welche geeignet war, Staatseinrichtungen verächtlich zu machen und damit gegen den § 181 des Strafgesetzbuchs verstieß, wurden polizeiliche Nachforschungen angestellt und im Laufe des vorigen Sonnabends etwa 16000 Exemplare der Flugchrift bei dem Reichstags-Abgeordneten Bueb entdeckt. Der zuständige Beamte beschlagnahmte folglich den ganzen Besund und zwar in Gegenwart des Reichstags-Abgeordneten, als sich derselbe ausdrücklich als der Verfasser des Flugblattes bekannte. Als nun kurz darauf die in starken Ballen verpackten Drucksachen thatsächlich abgeholt werden sollten, waren dieselben verschwunden und Herr Bueb erklärte dem amtierenden Beamten, daß er nicht die beschlagnahmten Gegenstände beiseite geschafft habe. Als er sich weigerte, über den Verbleib derselben Auskunft zu geben, ließ die kaiserliche Staatsanwaltschaft Herrn Bueb festnehmen, indem sie sich auf § 31 der Reichsverfassung stützte, welcher die Verhaftung bei Begehung einer strafbaren Handlung auf frischer That oder im Laufe des darauf folgenden Tages ergreifen wird. Der Reichstags-Abgeordnete Bueb bezeichnete zwar zunächst das gegen ihn eingeleitete Verfahren als ungesetzlich, gab aber am Sonntag Morgen im Gefängnis die schriftliche Erklärung ab, daß er die beschlagnahmten Drucksachen im Keller seines elterlichen Hauses verborgen habe und daß er in die Auslieferung derselben an die zuständige Behörde einwilligt. Nachdem die beschlagnahmten

Drucksachen bei der kaiserlichen Staatsanwaltschaft eingeliefert worden waren, hat dieselbe unmittelbar darauf gestern Nachmittag den Reichstagsabgeordneten wieder auf freien Fuß gesetzt.“

Eine authentische Darstellung dieser Vorgänge hoffen wir in unserer nächsten Nummer berichten zu können.

### Oesterreich.

— Dr. Lueger soll infolge persönlicher Einwirkung des Kaisers auf den Wiener Bürgermeisterposten verzichtet haben. —

### Ungarn.

Budapest, 26. April. Im Szegediner Wahlkreise werden nach einer Herold-Meldung die Sozialdemokraten zum ersten Male für den Reichstag einen eigenen Kandidaten aufstellen. —

Budapest, 27. April. Ein von ca. 15000 Personen besuchtes Volksmeeting, das unter freiem Himmel stattfand und bei dem Kossuth und der Abg. Ugron scharfe Reden hielten, beschloß, für ein selbständiges ungarisches Zollgebiet, also gegen den Ausgleich mit Ungarn und für die Umwandlung der Real- in eine Personalunion, einzutreten. —

### Italien.

Rom, 25. April. (Sig. Ver.) Der Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen den Aebstern und der italienischen Regierung ist nicht vollkommen erklärlich, so lange nicht die Friedensbedingungen bekannt sind, welche von aebstnischer Seite aufgestellt waren und welche von der italienischen Regierung mit einem Gegenvorschlag beantwortet worden sind, den Menelik abgelehnt hat. Erst die Veröffentlichung der Dokumente, welche dem demnächst zusammentretenden Parlamente vorgelegt werden sollen, wird ein Urtheil gestatten. Borerst scheint es, daß die aebstnische Regierung sich durch die Ablehnung ihrer Bedingungen, die sie nach ihren großen militärischen Erfolgen wohl für sehr gemäßig hielt, verlegt gefühlt hat; dies geht daraus hervor, daß Menelik die Zurückhaltung der Schriftstücke gefordert hat, in denen seine Vorschläge enthalten sind und daß er bis zu dieser Zurückhaltung dem italienischen Unterhändler, Obersten Salsa, in seinem Lager festhalten will. Letztere etwas ungewöhnliche Maßregel hat in Rom auch in einigen der Crispi'schen Interessententouristen sonst ganz fernstehenden Zeitungen den Ruf nach einem neuen Kriege laut werden lassen; indeß dürfte diese Stimmung nur eine augenblickliche sein. Daß die Crispi'schen, von der neuen Regierung nicht mehr mit Geld unterstützten Blätter in dem Abbruch der Friedensverhandlungen seitens Aebstiens eine Niederlage des Ministeriums di Rudini sehen wollen, versteht sich von selbst; ihre Aufgabe ist es ja nicht, daran zu erinnern, daß niemand anders als Crispi durch einen leichtfertig unternommenen und kläglich gescheiterten Feldzug Menelik in die Lage gebracht hat, die italienischen Friedensvorschläge ablehnen zu können. Wie die Crispi'schen Propaganda, so sind natürlich auch die Armeelieferanten und die Schiffsfahrts-Gesellschaften, die unter Crispi durch Lieferungen und Transporte schweres Geld verdient haben, einem neuen großen Kriege günstig gestimmt. Es ist nicht anzunehmen, daß das Ministerium di Rudini sich von diesen schmutzigen Fluthen fortreißen lassen werde. Wenn aber das Ministerium auch geneigt wäre, in die Fußstapfen Crispi's zu treten, so sorgt schon die thatsächliche Lage der Dinge in Afrika dafür, daß dies nicht geschehen kann. Die italienischen Truppen in der Kolonie leiden unter der ungewöhnlich großen Hitze und dem Wassermangel, so daß von Italien aus Trinkwasser nach Massauah verschifft werden muß; der Typus und andere Krankheiten herrschen im Heere, der an sich schon ungenügende Bestand an Zugthieren wird durch Seuchen noch mehr verringert. Vorläufig ist also an ein tieferes Eindringen in das Innere gar nicht zu denken; überdies ist die Hauptmacht der Aebstner bereits weit entfernt und schon an den Grenzen des unzureichenden Schoos angekommen. Den einzig möglichen Gegenstand eines militärischen Vorgehens der Italiener bildet Abigrat, welches von den abgefallenen schwarzen Bundesgenossen Italiens umschlossen gehalten wird und womöglich entsetzt werden soll. Der Abbruch der Friedensverhandlungen kann nur die Wirkung haben, daß der sich auf ein ziemlich enges Gebiet beschränkende Defensivkrieg der Italiener seinen Fortgang hat.

— Crispi betrachtet sich ebensowenig für abgethan, wie Bismarck es in Deutschland that. Und gleich diesem konspirirt er Tag und Nacht gegen seine Nachfolger. Ende voriger Woche hatte er eine Versammlung seiner Getreuen, in welcher er zum Sturm auf das Ministerium Rudini hefte und Varietiert als einzigen Urheber der Katastrophe hinstellte, die durch den Verlust der Schlacht von Adua über Italien gekommen.

Inzwischen hat Cavallotti die bekannten Anklagen gegen Crispi von neuem formulirt — namentlich auch die Besetzung durch Cornelius Herz und Reinold — und verlangt kategorisch das Einschreiten des Staatsanwalts.

Es fragt sich nun, ob das Verhältnis zum Strafgesetzbuch für Crispi auch nach seinem Sturz noch ein so günstiges wie früher ist. Wird er ein Nährmichthaus für die Staatsanwaltschaft bleiben? Der König sucht ihn zu beden. Und die Monarchie würde durch einen Prozeß gegen Crispi so schweren Schaden leiden, daß man alles daransetzen wird, einen Prozeß gegen Crispi zu vereiteln. Wird es aber gelingen? —

### Spanien.

Madrid, 26. April. Senatswahlen. Bisher sind gewählt: 102 Ministerielle, 16 Liberale, 3 Karlisten, 2 konservativ Dissidenten, 2 Unabhängige. 65 Wahlergebnisse stehen noch aus. —

### Dänemark.

— Der dem Folkething zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien hat in der Kommission folgende Fassung erhalten und dürfte in derselben angenommen werden:

„Jugendliche Arbeiter über 16 Jahren können beschäftigt werden in der Zeit zwischen 9 Uhr abends und 5 Uhr morgens, falls

1. vom Distriktsarzt eine Erklärung beigebracht wird oder von einem anderen autorisirten Arzte, daß die erwähnten Arbeiter ohne Schaden für ihre Gesundheit und Entwicklung Nacharbeit verrichten können.

(Ein Arzt, der es mit seinem Beruf ernst nimmt und nicht nur ein oberflächlicher Beobachter ist, kann dies mit gutem Gewissen in keinem Falle bestätigen, denn es ist undenkbar, daß regelmäßige Nacharbeit für junge Leute nicht gesundheitsschädlich sein sollte.)

2. daß nach jeder dritten Arbeitsstunde in der Nacht ihnen eine Ruhepause gewährt wird;

3. daß sie innerhalb der letzten 8 Stunden, die ihrer Nacharbeit vorausgehen, nicht gearbeitet haben, und daß sie, nach ihrer Nacharbeit oder auch nachdem ihre Tagesarbeit ausgeführt hat, für einen ebenso langen Zeitraum, als die Arbeit gewährt hat, mindestens aber 4 Stunden lang, nicht arbeiten dürfen;

4. daß ihre gesammte Arbeitszeit innerhalb 24 Stunden 10 Stunden nicht überschreitet. Die Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge müssen jede Woche einen freien Tag haben, der morgens um 6 Uhr beginnt, und mindestens jede zweite Woche einen freien Sonntag. Der Sonntag vor Weihnachten, vor Fastnacht, der erste Oster- und Pfingsttag, sowie Weihnachtsfeierabend wenn sie auf einen Sonntag fallen, können nicht als freie Tage verlangt werden.

Ferner soll es gestattet sein, daß die Arbeiter an ihren freien Tagen bis zu 3 Stunden mit Sauerteigbereitung, Anteiigung, Trodnung von Schiffsbrot und Anfeuerung des Ofens beschäftigt werden, doch muß die Arbeit an den Anfang oder Schluß des freien Tages verlegt werden.“

Sehr weitgehend ist der Gesetzentwurf nicht, aber gegen die bisherigen Zustände ein erheblicher Fortschritt.

### Asien.

Suwaitra. Nach einer Depesche des „Handelsblatt“ aus Batavia hat Zulu Umar, welcher die Absicht hatte, sich zu unterwerfen, das ihm gestellte Ultimatum nicht angenommen. Lampfang, der Hauptort der Nachbargebiete Zulu Umar's wird gegenwärtig mit 50 Geschützen beschossen. —

Peking, 26. April. Am Freitag wurde ein kaiserliches Edikt veröffentlicht, durch welches die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Peking nach Hankau erteilt wird und die Vizekönige Wangwen-schao und Tchang-shi-tung zur Ueberwachung der Eisenbahn bestimmt werden.

Von angeblich zuverlässigster Seite erfährt „Globe“, China hätte an Rußland für ewige Zeiten die Mongolei, die Mandchurei, Schöngking, einschließlich die Liaoning-Halbinsel und Port Artur abgetreten. Die neue chinesische Grenze werde bei Shanhaikwan beginnen und auf beträchtliche Entfernung längs der großen Mauer laufen. Als Entgelt für diese Gebietsabtretung verpflichtete Rußland sich, das übrige China gegen jede Angriffe von außen zu schützen. Sollte England zum Schutz seiner Interessen einschreiten, so würde Rußland den Krieg in anderen Welttheilen ansuchen, um britischen Streitkräften volle Beschäftigung zu geben. Um die Reichshauptstadt gegen Flottenangriffe zu schützen, würde die Regierung sich von Peking weiter landeinwärts, wahrscheinlich nach der Hauptstadt der Provinz Schansi, verlegt werden. — Diese Mittheilung macht den Eindruck, als ob sie eine Nachwirkung der Veröffentlichung des angeblichen Schutzvertrages zwischen Rußland und China ist. Was an allen diesen Gerüchten wahr ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit beurtheilen. —

### Afrika.

— Ueber die Antwort des Präsidenten Krüger an den englischen Kolonialminister liegen mehrere Mittheilungen nach einem Telegramm der „Times“ vor. Danach weigert sich die Regierung der südafrikanischen Republik, über etwaige Reformen im Transvaal zu verhandeln, da England sich in die inneren Angelegenheiten der Republik nicht einmischen könne. Wenn eine Revision der Londoner Konvention und eine Ersetzung des Freundschafts- und Handelsvertrages nicht erörtert werden könne, ohne daß die zur Sprache gebrachten Beschwerden ebenfalls zur Berathung kämen, ziehe es die Regierung der Republik vor, ihre Forderungen auf eine Entschädigung für den Einfall Jameson's zu beschränken. Außerdem wird der Hoffnung auf Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen Ausdruck gegeben.

Nach einer Meldung aus Kapstadt hat im Volkstraad des Oranje-Freistaates bei der Berathung über die Frage der Vertreibung der Kriegskommission den Kauf von Munition, die Vermehrung der Artillerie und die Errichtung eines Forts bei Bloemfontein anempfohlen.

Suakin, 27. April. Der Abmarich Osman Digma's nach Amet auf dem Wege nach Adarama beschäftigt sich. Die Kranken und Verwundeten werden in Amet bleiben. Alle Pferde Osman Digma's sind in der Gefahr, vor Hunger umzukommen, wenn nicht Futtermittel erlangt werden. Zahlreiche Ueberläufer sind halb verhungert in Suakin angekommen. —

## Partei-Nachrichten.

Friedrichshagen. Parteigenossen! Am Freitag, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Gieseler: Oeffentliche Versammlung für Frauen und Männer. Vortrag: Der 1. Mai und seine Bedeutung für das Proletariat. Referent Genosse Sonnenburg. Parteigenossen! Es ist Eure Pflicht, mit Euren Frauen recht zahlreich zu erscheinen. Die Vertrauensperson.

Zur Maiseier. Die Vertrauenspersonen der Partei und unsere Freunde im Auslande bitten wir, uns über den Ausfall der Feier in den einzelnen Orten sofort mittels Postkarte zu unterrichten. Meldungen über besonders wichtige Vorgänge, die uns bis Sonnabend Abend auf dem Postwege nicht mehr erreichen würden, bitten wir uns auf unsere Kosten zu telegraphiren. Die schriftlichen Mittheilungen sind zu adressiren an die Redaktion des „Vorwärts“, Berlin SW 19, Weuthstraße 2. Bei telegraphischen Mittheilungen ist die Adresse „Sozialdemokrat Berlin“ zu benutzen.

Den Rednern zur Maiseier möchten wir empfehlen, in ihren Ansprachen des bereichernden Kampfes zu gedenken, den die Bäckereiarbeiter unter Unterstützung eines hohen Reichstages gegen die Schuhsbestimmungen führen, die der Bundesrath für die Bäckereiarbeiter erlassen hat. Besser als durch diesen Hinweis ist die Nothwendigkeit, durch kräftige Organisation und durch Stärkung der Partei die Besserung der Lage der Arbeiter zu erzwingen, nicht zu erdringen.

Von Nachrichten über die Art der Maiseier in den einzelnen Orten liegen noch folgende vor:

Provinz Brandenburg. In Luckenwalde wird am Vormittag des 1. Mai eine öffentliche Versammlung abgehalten. Nachmittags ist ein Ausflug, abends im größten Lokale „Zwölf“ eine Feier, woran sich sämtliche Gewerkschaften betheiligen werden. Die Fabrikanten haben beschlossen, den 1. Mai nicht freizugeben.

Sachsen. In Königsberg wird am 1. Mai ein Ausflug unternommen; ein Lokal ist in der Stadt nicht zu haben. Die Arbeiterschaft von Tilsit, Ragnit und Umgebung begeht die Feier wie im vorigen Jahre durch einen Ausflug am 3. Mai.

Mecklenburg. Rostock: 1. Mai nachmittags zwei Festlichkeiten. Gästrow: früh Ausflug, nachmittags Konzert, abends Hauptfeier. Wismar: Gewerkschaftsfeier am Abend des 30. April.

Schleswig-Holstein. Uetersen: Abendfestlichkeit am 1. Mai.

Die Brauereibesitzer Rieds haben es ihren Personalien freigestellt, ob sie am 1. Mai arbeiten wollen oder nicht.

Hamburg. Der „Arbeiter“-Verband hat beschlossen, einer etwaigen Einstellung der Arbeit am 1. Mai „entschieden“ entgegenzutreten. Das wird die Maiseier nicht hindern, meint das „Hamburger Echo“.

Provinz Sachsen. Erfurt: früh Spaziergang, nachmittags Konzert, abends Festversammlung. Der geplant gewesene Umzug ist polizeilich verboten worden, weil die Maiseier „ausgesprochenemassen den Charakter einer Demonstration gegen die bestehende Gesellschaftsordnung“ trage, weshalb eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung vorliege. Zeit: früh Ausflug, abends Versammlung in Hasberg, da in Zeit kein Lokal zu haben.

Rheinland. Köln: Am 1. Mai früh Volkversammlung, nachmittags Spaziergang, abends Volksversammlung und dann Konzert. In Wald bei Solingen ist am 1. Mai ein Ausflug.

In der Stadt Braunschwieg ist vormittags Versammlung, nachmittags Konzert in zwei Lokalen, abends Versammlung und Kommerz ebenfalls in zwei Lokalen.

Königreich Sachsen. Dresden: Vormittags drei Versammlungen, nachmittags Konzert im Park zu Reifewitz, abends Kommerz in 5 Lokalen. In Burgstädt und in Mittweida ist am 1. Mai ein Kommerz; in Waldheim abends eine Versammlung; in Hartmannsdorf am 1. Mai ein Kommerz, am 3. Mai ein Ausflug; in Harta am 1. Mai nachmittags eine Landpartie und abends ein Kommerz.

Thüringen. In Waltershausen ist die Maiseier am 3. Mai. Ohrdruf hält am Nachmittag des 1. Mai eine Zusammenkunft und dann eine Abendfeier ab.

**Deutsche zc. Distrikte.** Die Maifeier der Genossen von Cronberg, Ober- und Niederhöchstadt, Weiskirchen, Stierstadt, Schwabach, Soffenheim, Nidderheim u. s. w. wird am 3. Mai in Steinbach abgehalten.

**Bayern.** Würzburg begeht die Feier am 3. Mai.

**Waben.** Offenburger: Am 1. Mai nachmittags Ausflug, abends Fest. Freiburg: Mittags Zusammenkunft der Feiern in einem Lokal, abends allgemeines Fest.

**Schweiz.** In Basel beschloß der Deutsche Arbeiterverein, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Die Feier selbst wird vom Arbeiterbund veranstaltet. Die Zahl der Arbeiter, die den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, dürfte in diesem Jahre in Basel ungewöhnlich groß werden, da bereits das gesamte Baugewerbe Arbeitsruhe proklamiert hat.

**Aus Duisburg berichtet die „Niederheinische Volkstimme“:** Die Gewerbegerichts-Wahlen sind, wie wir voraussetzten, zu unseren Ungunsten ausgefallen. Das Resultat ist folgendes: Im Bezirk Hochfeld Sozialdemokraten 301, „Christliche“ 987; im Bezirk Neudorf-Düffern Sozialdemokraten 73, „Christliche“ 292; in der inneren Stadt Sozialdemokraten 301, „Christliche“ 470 Stimmen. In der Stadt ist unsere Stimmzahl von 176 auf 301 gestiegen, in Neudorf-Düffern von 84 auf 73 Stimmen, während wir in Hochfeld um 17 Stimmen zurückgegangen sind. Unsere Gegner gewannen in der Stadt 89, in Neudorf 23 und in Hochfeld 524 Stimmen. Ein großer Teil der eingeschriebenen Wähler hat sein Wahlrecht nicht ausgeübt, in Hochfeld über 500, in der Stadt über 300 und in Neudorf ca. 130 Wähler. Es werden diese Schümmen meist Leute sein, denen die christlichen Kandidaten nicht behagten, die aber trotzdem zu ängstlich waren, für unsere Kandidaten einzutreten. Gerügt muß noch werden, daß ein großer Teil unserer Genossen sich überhaupt nicht in die Wählerlisten hat eintragen lassen! Die Hirsch-Dunderianer sind diesmal geschlossen zu den Christlichen übergegangen und so standen wir einer geschlossenen Masse gegenüber. Unter diesen Verhältnissen ist die Zunahme unserer Stimmzahl in den drei Bezirken schon immerhin ein günstiges Zeichen und in diesen beiden Bezirken haben die Gegner wahrscheinlich keine Ursache, zu jubeln. An uns aber liegt es, aus dem Ausfall dieser Wahlen zu lernen, und hier können wir einmal von unserem christlichen Gegner lernen, um bei der nächsten Wahl die Scharte auszuweichen.

In Böhmen haben die Parteigenossen wieder die Verwaltung einer Bezirks-Krankenkasse erobert, und zwar der Bezirks-Krankenkasse in Raun. Ihre Delegierten-Kandidaten wurden mit 310 bis 384 Stimmen gewählt, während die vom bisherigen Vorstand der Kasse begünstigten Kandidaten nur 67 erhielten. Der neue Vorstand wird demgemäß aus Sozialdemokraten bestehen.

**Polizeiliches, Gerichtliches zc.**  
— Die Prekommission der „Volkstimme“ in Magdeburg hält für gewöhnlich ihre Sitzungen im Geschäftslokal der „Volkstimme“ ab; ist dagegen Rücksprache mit den Kolporteurs zu nehmen, so wird in einem Restaurant verhandelt. Dies war am Vortag vorigen Jahres der Fall. Diese Sitzung wurde polizeilich aufgelöst, weil es eine politische Versammlung gewesen sein soll, die man hätte anmelden müssen, und der Verleger der „Volkstimme“, Genosse Harbaum, und der Wirth des Louisenparks, wo die Sitzung abgehalten worden war, erhielten Strafmandate über je 50 M. Trotzdem nun tatsächliche Beweise dafür, daß politische Gegenstände hätten erörtert werden sollen, nicht zu beschaffen waren, im Gegentheil aus einem in der Sitzung beschlagnahmten Zettel hervorgeht, daß nur geschäftliche Angelegenheiten erörtert werden sollten, denn anderes war darauf nicht verzeichnet, kam das Schöffengericht, dessen Entscheidung angerufen worden war, doch zu einem die Strafmmandate bestätigenden Erkenntnis. Es nahm an, daß politische Gegenstände hätten erörtert werden sollen, wobei es sich auf die Vermutungen des betreffenden Polizeikommissars stützte, der die Zusammenkunft aufgelöst hatte, sowie darauf, daß der frühere Redakteur der „Volkstimme“, Dr. Lux, die Aussage darüber verweigert hatte, ob in den früheren Sitzungen der Prekommission immer nur über geschäftliche Angelegenheiten verhandelt worden sei. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt werden.

— Redakteur August Diehl von der Burgstädter „Volkstimme“ ist im Zwickauer Gefängnis, wo er eine sechseimonatige Freiheitsstrafe verbüßen soll, schwer erkrankt. Er hat eine Nervenlähmung der linksseitigen Extremitäten, namentlich des Beines erlitten. Auf sein Gesuch hat ihm das Justizministerium eine dreimonatige Straf-Unterbrechung bewilligt. Er hat sich nun zur Heilung nach Leipzig transportieren lassen. Der früher so kerngesunde starke Mann war nicht in der Lage, allein zum Bahnhof zu gehen. Nach seiner Heilung hat Genosse Diehl noch 10 1/2 Monate des gesundheitsverwüsthenden Kerkerlebens durchzumachen!

## Soziale Ueberblick.

**Offener Vertragsbruch.** Der „Konfessionär“, das Interessenorgan der Unternehmer in der Konfessions-Industrie, bringt die Mitteilung, der Verein Berliner Herren- und Knabenkonfektions-Firmen engros, dem fast alle großen Fabrikanten dieser Branche angehören, habe dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts erklärt, daß der neuerdings unter dessen Mitwirkung ausgearbeitete Lohnzettel abgelehnt und für unannehmbar erklärt worden sei. Die Fabrikanten hätten weiter erklärt, daß sie unablässig bemüht sein wollen, in direkten Verhandlungen mit ihren Arbeitern die Lohnsätze, soweit dieses irgend möglich ist, zu erhöhen. Die Vereinbarungen vom 19. Februar wären provisorische, in der Voraussetzung des Zustandekommens eines definitiven Lohnzettels; da dieser Tarif im Wege eines Vergleiches nicht zu erhoffen sei, so erachteten sich die Konfessionäre an die Vereinbarungen vom 19. Februar nicht mehr gebunden und erklärten dieselben ihrerseits für „hinfällig“.

Durch diesen Beschluß haben die Unternehmer der Herren- und Kinderkonfektion die von ihnen am 19. Februar vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts übernommenen Verpflichtungen offen gebrochen. Das Einigungsamt wurde damals beauftragt, über die Feststellung eines spezialisierten Minimal-Lohnzetteltes weiter zu verhandeln und die erforderlichen Grundlagen durch umfangreiche Beweisaufnahme zu beschaffen. Noch ehe diese Erhebungen abgeschlossen, werden die Unternehmer vertragsbrüchig!

Diese trennlose Haltung des Unternehmertums, das seine Versprechungen nur während der Saison aufrecht erhält, muß alle anständigen Menschen, gleichviel welcher Parteirichtung, zur vollsten Unterstützung der Arbeiter, sowohl im Lohnkampf als auch hinsichtlich der notwendigen Einwirkung auf die Gesetzgebung, veranlassen.

**Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts.** In der Herren- und Knaben-Konfektionsbranche wurden gestern eine Anzahl bei Zwischenmeister beschäftigte Gefellen vernommen. Die Ermittlungen ergaben ein ungemein trübes Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Arbeiter. Ein Gefelle gibt an, daß er durchschnittlich die Woche nicht mehr als 12 bis 14 M. verdient. In der letzten Woche erreichte er bei täglich 12stündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 11,80 M., von dem noch 1,10 M. für Unkosten abgehen. Ein anderer Arbeiter hat in der letzten Woche 16 M. verdient, wovon 1,08 M. für Unkosten abgehen. Um diesen Lohn zu erreichen, wurde die ersten drei Tage der Woche von morgens 8 bis abends 9 Uhr, die anderen Tage von morgens 6 bis abends 12 Uhr und die Nacht von Freitag bis zum Sonnabend vollständig durchgearbeitet. Der betreffende Arbeiter gibt an, daß die Arbeitszeit im allgemeinen so üblich sei. Der günstigste Fall,

der ermittelt wurde, betraf einen Gefellen, der es bei täglich vierzehnstündiger Arbeitszeit auf einen Wochenlohn bis 22 M. brachte.

Der Konfessionär-Kammer erklärte vor dem Einigungsamt, daß er von jetzt ab die vereinbarten 12 1/2 pCt. Lohnzuschlag nicht mehr zahlen werde; er werde in jedem einzelnen Falle den Lohn mit seinen Arbeitern vereinbaren. Wer dann nicht dafür arbeiten wolle, der möge es bleiben lassen.

Nur so fort! Die Unternehmer der Konfektion zeigen wenigstens öffentlich, wie wenig die soziale Notlage ihrer Arbeiter sie berührt. Ihre oft zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit wird damit in das richtige Licht gerückt.

**Eine von über 400 Bäckergejellen Dresdens** besuchte Versammlung erklärte sich mit den vom Bundesrat erlassenen Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien einverstanden, bezeichnete diese für vollständig durchführbar und versprach für ihre exakte Durchführung kräftig einzutreten. Dieser Beschluß wurde mit allen gegen 1 Stimme gefaßt.

In den Steinbrüchen bei Birna (Aufs der Elbe) ist eine Bewegung zur Erringung des Zehnstundentages im gange.

## Gewerkschaftliches.

**An die Musikinstrumenten-Arbeiter Deutschlands!** Den Kollegen in den Piano-Klavatur- und Mechanikfabriken zur Kenntnis, daß der größte Teil der Berliner Kollegen gestern in den Ausstand getreten ist. Beteiligt sind 2000 Personen. Unsere Forderungen: 51 Stunden Arbeit pro Woche, 10-15 Proz. Lohnserhöhung und Freigabe des 1. Mai, sind bis jetzt von folgenden Firmen bewilligt: Schwädel u. Co.; Hoffmann u. Co.; Runge u. Sohn; Schulz, Blumenstr. 70; Knabe u. Thal; Max Dreher u. Co.; Schübbe u. Co.; Gens u. Co., Pianomechanik-Fabrik. — Das Streikbureau befindet sich bei Henke, Raunynstraße 27, Berlin 80. Wir bitten die auswärtigen Kollegenschaft, zur Erreichung des Sieges durch Vermehrung des Zugangs beizutragen. Die Lohnkommission.

**An die Maser und Vernisgeuossen von Berlin und Umgebung.** Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Mai-versammlung am Freitag, den 1. Mai, Vormittag punkt 10 Uhr im „Louisenstädtischen Konzerthause“, Alte Jakobstr. 87, abgehalten wird. Sammelpunkt vorher in unserm Verkehrsklokal, Restaurant S. Stramm, Ritterstr. 123. Abmarsch präzis 9 1/2 Uhr, vormittags. Da eine Extra-versammlung für Charlottenburg nicht stattfindet, so werden die Kollegen von Charlottenburg ersucht, sich recht zahlreich an der Berliner Versammlung zu beteiligen. Die Ausgabe der Maimarken geschieht in der Versammlung; dieselbe wird nur an feiernde Kollegen ausgegeben. Für Nachmittag ist ein Ausflug nach Nieder-Schönweide beschlossen, mehrere Gesangsvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Das Lokal wird noch näher bekannt gegeben werden. — NB. Der Zug nach den Geschäften G. Stäwert, Schöneberg, Goethestr. 49; G. Mairose, Steglitzerstr. 89 und F. Oppermann, Königsbergerstr. 26-27, welche Firmen ihre Tarifunterschrift zurückgezogen haben, ist streng zurückzuhalten. Die Lohnkommission. J. A. G. S. S. S. Ritterstr. 123, Restaurant Stramm.

**Zur Modellen- und Gipsbildhauer-Bewegung in Berlin.** Die Kommission der Prinzipale erklärte den Gehilfen, man wolle die Forderungen bewilligen, verlange jedoch, daß die Gehilfen überall da, wo ein Meister die Beiträge zur Unfallversicherung nicht bezahlt, ebenso da, wo mehr Lehrlinge als nach der angestellten Skala beschäftigt sind, die Gehilfen die Arbeit niederlegen sollten. Die Gehilfen beschloßen in ihrer letzten Versammlung, darauf nicht einzugehen, da es Sache der Meister wäre, dahin zu wirken, daß diese Mißstände beseitigt werden. Neuerdings drohte nun die Kommission der Meister, daß alles Bewilligte zurückgezogen werden würde, wenn bis zum 1. Mai das von ihr Geforderte nicht zur Durchführung gelangt sei. Es ist nun Sache der Gehilfen, überall da, wo das Bewilligte zurückgezogen wird, die Arbeit niederzulegen. Die Zeit ist derart günstig, daß die Modellen- und Gipsbildhauer sie aufs denkbar mögliche ausnützen sollten, um sich endlich von dem Druck, der seit Jahren auf ihnen lastet, zu befreien. Aus dem Besagten dürfte hervorgehen, daß der Zugzug fernzuhalten ist. Die Forderungen sind nicht bewilligt worden von den Firmen: Wieser, Schirmer, Weid u. Becker, Hantsa, A. Brasch, Köhnerstr., Schulz u. Co., Brüdenstraße. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten. Der Vertrauensmann der Bildhauer Berlin's.

**Die Tischler der Berliner Bauwerkstätten von Risop,** Eisenstr. 11a (14 Mann) und Meh, Urbanstr. 102, haben — 24 Mann an der Zahl — nachträglich die bekannten Forderungen gestellt, da im Februar in diesen Werkstätten Arbeitsmangel war. Der Tischlermeister Meh hat die Forderungen bewilligt, während bei Risop wegen Lichtbewilligung die Arbeit eingestellt wurde. Zugzug nach letztgenannter Firma ist daher fernzuhalten!

**Achtung, Puher!** Die Berliner Puhmeister entsaften jetzt, nach beendetem Ausstand, eine rührige Tätigkeit in der Uebernahme von Arbeiten bei solchen Unternehmen, die weder Kühlung haben, noch in der Lage sind, am Sonnabend zu löhnen, sondern erst Zahlung leisten, wenn die Arbeit fertig und die Rate fällig ist, die zwischen dem Unternehmer und der das Geld vorschießenden Bank ausgemacht wurde. Durch diese Manipulation sind die Kollegen der Billür der Puhmeister preisgegeben und müssen sich mit dem begnügen, was diese Herren gutwillig zahlen, denn nur in seltenen Fällen hat man Kenntnis davon, was der Puhmeister für die Arbeit bekommt. Da die Berliner organisierten Kollegen bei solchen Zwischenunternehmern nicht mehr arbeiten wollen, wenden sich die Puhmeister nach anderen größeren Städten, um Puher als Streikbrecher nach Berlin zu laden. Die Lohnkommission hat sich zwar nach den uns bekannten Städten brieflich gewendet und den dortigen Kollegen vom wahren Stand der Dinge Kenntnis gegeben. Doch bleibt es vor allem Aufgabe der Berliner Kollegen selbst, ein wachsameres Auge auf derartige Puhmeister zu haben, und unter keinen Umständen bei denselben zu arbeiten. Können die Puhmeister die Wanten nicht mit genügend Berliner Puhern besetzen, so sind die Bauunternehmer gezwungen, sich inerten Bedingungen zu fügen und die Arbeiten an die selbst fertigenden Puher zu vergeben. Gestingt es den Puhern, die Puhmeister zu isolieren, so werden sie in kurzer Zeit vollständig verschwinden. Dazu bedarf es aber der Mitwirkung sämtlicher Puher Berlins und Umgebend. Die Lohnkommission der Puher Berlins und Umgebend.

**Zur Lohubewegung der Tabakarbeiter Berlins.** Wie schon in der Sonntagsnummer erwähnt, hat die Firma Karf Martienszen sich den gerechten Forderungen der Tabakarbeiter ebenfalls nicht verschließen können und hat für ihre sämtlichen Arbeiterinnen und Arbeiter den Tarif anerkannt. Es sind dort beschäftigt 12 Arbeiter und 97 Arbeiterinnen, in Summa 109 Personen; die Angabe in der Donnerstagsnummer des „Vorwärts“, worin von ca. 50 Personen die Rede war, war durch einen Irrtum veranlaßt. Von den größeren Firmen, die im Laufe der letzten Stunden nachgaben, ist noch die Firma Lafer, Gollnowstraße, zu nennen, die ca. 40 Personen beschäftigt. Augenblicklich wird noch bei 37 Firmen gestreikt; die Zahl der Ausständigen beträgt 226. In dem tarifmäßigen Arbeitelohn sind jetzt beschäftigt: 407 männliche und 444 weibliche, in Summa: 851 Personen. Diese Angaben beziehen sich jedoch nur auf die

bis jetzt gemeldeten Firmen, die den tarifmäßigen Lohn zahlen. (Siehe Inserat der heutigen Nummer.) Heute, Dienstag Abend, wird bei Neff, Weberstr. 17, eine große öffentliche Versammlung abgehalten. Die Lohnkommission.

**Die Berliner Schuhmacher (Schuharbeiter)** beschloßen gestern in einer sehr gut besuchten Versammlung, sofort in den Streik einzutreten. Gefordert wird ein 10 bis 20prozentiger Aufschlag für Akkordarbeit, 50 Pf. Entschädigung pro Stunde für Wartezeit und ein Minimallohn von 20 Mark, Sonntag- und Nachtarbeit soll in allen Fällen abgelehnt werden. Ein Antrag der Innung, gemeinsam mit ihren Vertretern den Tarif auszuarbeiten, wurde von den Arbeitern abgelehnt.

In einem uns zugesandten Aufrufe wird die gesamte Arbeiterschaft um moralische und finanzielle Unterstützung des Ausstandes dringend ersucht. Briefe wie Geldsendungen sind zu richten an A. Adamczak in Berlin SW., Restaurant Freigang, Schützenstr. 18. (In diesem Lokal befindet sich das Streikbureau.) Die Ausständigen bitten die Arbeiterpresse des In- und Auslandes, besonders auch Dänemarks und Schwedens, von dieser Aufforderung Notiz zu nehmen.

**Zu der Schuhfabrik von F. Malek in Berlin,** Landsbergerstraße 32, suchten gestern zwei Schuhmacher ihre Entlassung nach. Darauf erklärte der Fabrikant, wenn die beiden gingen, wären alle entlassen. Tatsächlich mußten die übrigen — 20 an der Zahl — ihre Arbeit aufgeben. Sie bitten um Fernhaltung des Zugzugs.

**Die Zimmerer in Zehlendorf bei Berlin** beschloßen, einen Stundenlohn von 50 Pf. und 9stündige Arbeitszeit zu fordern. Es ist deshalb in 4 Baugeschäften zur Arbeitsniederlegung gekommen. Die Ausständigen ersuchen dringend darum, daß kein Berliner Zimmerer dort in Arbeit tritt, damit der Kampf nicht erschwert wird. Die Lohnkommission der Berliner Zimmerleute. J. A. N. Madzuhn.

**In Kottbus** ist große Erbitterung unter den Textilarbeitern, weil die Fabrikanten im Laufe voriger Woche eine Anzahl „mischliebiger“ Arbeiter entlassen haben. Eine Versammlung am Sonntag, wo die Parteigenossen Jahn aus Berlin und Schöpflin aus Frankfurt a. O. sprachen, lehnte zwar die von einem Teile der Anwesenden verlangte Behängung der Sperre über die maßregelnden Firmen ab, beauftragte aber die Fünferkommission, bei den betr. Fabrikanten gegen die Entlassungen, die man als Maßregelungen betrachtet, vorstellig zu werden.

**Der Maurerstreik in Dresden** ist beendet. Von den Ausständigen haben nur etwa 30 die Forderungen nicht bewilligt bekommen.

**Der Tischlerstreik in Essen** ist erfolglos beendet. Ein großer Teil der Tischler hat sich trotz gegebenen Versprechens nicht an der Bewegung beteiligt.

**Die Klempner Leipzigs** stehen im Streik und ersuchen die auswärtigen Kameraden um solidarisches Verhalten.

**Die Möbelschreiner in Juffenhausen bei Stuttgart** haben nach fünfjährigem Ausstand ihre Forderungen bewilligt erhalten und die Arbeit wieder aufgenommen.

**Sämtliche organisierte Tischler Vörrachs in Baden** stehen wegen Verweigerung ihrer Forderungen seit 20. April im Streik.

**Beim Streik der Böttcher Münchens** (dort Schäffler genannt) handelt es sich um die Einführung des Neunstundentages und 24 beziehentlich 28 M. Mindestlohn, auf welche Forderungen die Unternehmer, darunter die Branereien, nicht eingehen wollen. Von gegen 600 Böttchern arbeiten nur zirka 100, meist ältere Leute. Die Unternehmer bemühen sich um auswärtige Arbeitskräfte, weshalb die Streikenden um strenges Fernhalten des Zugzugs ersuchen.

**Der Streik der Lederarbeiter Durlachs** dauert un- verändert fort. Eine seitens der Kommission der Streikenden angebotene Unterhandlung hat zu keinem Resultat geführt. Trotzdem sind wir mit unseren Forderungen durchgedrungen sind. Wir richten nun an die gesamte Arbeiterschaft die Bitte, uns wie bisher moralisch und materiell zu unterstützen. Die Kommission der streikenden Lederarbeiter Durlachs. Sendungen wolle man richten an Aug. Schächtel in Durlach i. B., Karlstr. Hof.

## Versammlungen.

**Von der Firma Moosdorf u. Hochhäuser** geht uns in bezug auf unseren Versammlungsbericht in der Sonnabend-Nummer folgende Verächtigung zu: „Die von uns gebrachte Zeitungsnote in der „Volkstimme“ entspricht in allen Punkten den Tatsachen. Die sich im Ausstand befindlichen Arbeiter sind sämtlich entlassen und wird auch nicht einer davon wieder eingestellt, so daß ein Streik nicht besteht. Ein Lohnzuschlag von 25 pCt. für Ueberstunden ist von den ausständigen Arbeitern überhaupt nicht gefordert worden. Der Vorsitzende des Metallarbeiter-Bandes, Herr Pekoß, erklärte in Gegenwart der beiden Klempner Köppler u. Schmidt, daß sie davon Abstand nehmen würden, zu verlangen, daß die beiden entlassenen Klempner wieder eingestellt werden.“ — Auf obige Verächtigung hat der unterzeichnete Vorstand nachstehendes zu erwidern: Die Angabe der Einsender, als ob es sich in ihrer Fabrik um keinen Ausstand handelt, ist unrichtig, da sämtliche Arbeiter am 20. d. M. die Arbeit einstellten und von diesem bisher niemand die Arbeit wieder aufgenommen hat. Auch hat die Firma einen genügenden Ersatz für die Ausständigen nicht gefunden, dies bestätigt auch zum Teil die erwähnte Annonce in der „Volkstimme“. Richtig ist, daß es sich nicht um einen Lohnzuschlag von 25 pCt. für Ueberstunden handelt, sondern um einen Zuschlag von 25 Pf. pro Stk. Die Arbeiter werden deshalb gebeten, den Zugzug nach wie vor fern zu halten. Der Vorstand des Berliner Metallarbeiter-Bandes.

## Depeschen und letzte Nachrichten.

**Leipzig, 27. April. (B. Z. B.)** In dem „Leipz. Tagebl.“ veröffentlichen mehrere hervorragende Verlagsfirmen eine Kundgebung, in welcher dieselben in bezug auf die Abmachungen zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und der Gehilfenvertretung erklären, daß sie sich von wirtschaftlich berechtigten Gründen von einer Erhöhung des Druckerzittels nicht hätten überzeugen können. Der Buchhandel sei nicht in der Lage, höhere Löhne zahlen zu können. Unter diesen Umständen hätten sich die beteiligten Firmen entschlossen, den von ihnen beschäftigten Druckereien gegenüber jede Erhöhung des Druckerzittels abzulehnen. Am Schlusse werden die anderen Firmen aufgefordert, sich dem berechtigten Vorgehen der Leipziger Firmen anzuschließen.

**Wien, 26. April. (B. Z. B.)** Die Polizei verbot die von den Sozialdemokraten geplante Veranztellung von Schulkindern zur Maifeier. Zuwiderhandlungen sollen streng bestraft werden.

**Wien, 27. April.** Die Angaben über den neuen antisemitischen Bürgermeister-Kandidaten schwanken zwischen dem Gemeindevorsteher Kupke und Strobbach und dem Abgeordneten Professor Schlesinger. Kueger würde angeblich zum ersten Bürgermeister gewählt werden.

**Vancouver, 27. April. (B. Z. B.)** Cornelius Herz wurde heute in seiner Wohnung von dem Londoner Richter Sir John Bridge vernommen. Das Verhör, dem der Vertretung Herz' und Vertreter der englischen und der französischen Regierung beizuohnten, dauerte eine halbe Stunde. Es wurde vereinbart, daß die beiderseitigen Rechtsvertreter die Untersuchung am nächsten Sonnabend im Vorkriegsgericht fortsetzen sollen.

## Reichstag.

77. Sitzung vom 27. April, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Serleppich, Reichsbank-Präsident Koch.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Abg. Pöhlmann (6. Elsass-Lothringen). Die Kommission beantragt die Ungültigkeit und Beweishebung über die Protestbehauptungen. Nachdem Abg. Guerber (Elsässer) über die Wahlvorgänge im Reichslande und besonders über die offiziellen Kandidaturen gesprochen hatte, erklärte

Staatssekretär v. Bötticher, daß es offizielle Kandidaturen in Elsass-Lothringen nicht gebe; der Vorredner denke dabei wohl an die Vorgänge in seiner Jugend. Ferner wandte sich der Staatssekretär dagegen, daß die Wahlprüfungs-Kommission die Zeugenvernehmung bemängelt habe, weil Zeugen vernommen sind, deren Vernehmung nicht der Reichstag, sondern der Abg. Pöhlmann beantragt habe. Herr Pöhlmann hätte daß in der Kommission anfragen können, er hat es bei der Regierung angefragt, um die Wahrheit zu ermitteln. Die Regierung hat die Sache dem Präsidenten des Oberlandesgerichts überwiesen, der keine Bedenken hatte, die Zeugen vernommen zu lassen.

Abg. Gamp (Rp.) steht im Interesse der schnellen Erledigung und mit Rücksicht auf die Besetzung des Hauses den Antrag auf namentliche Abstimmung über die Wahl Pöhlmann zurück und stellt in Aussicht, daß auch die namentliche Abstimmung über die Wahl des Abg. Holz zurückgezogen wird. Redner wendet sich eingehend gegen die Behauptungen des Protestes, die sich sämtlich als unwahr herausgestellt haben. Er greift einen bei der Wahlprüfung besonders beteiligten Bürgermeister Spieß heftig an und tritt für die Gültigkeit der Wahl ein.

Abg. von Marquardsen (nall.) tritt ebenfalls für die Gültigkeit der Wahl ein.

Abg. Spahn (J.) erklärt, daß die in dem Schreiben des Herrn Pöhlmann an die elsässische Regierung enthaltenen Behauptungen bezüglich mehrerer zur Zentrumspartei gehöriger Mitglieder der Wahlprüfungs-Kommission unwahr seien. Der Bürgermeister Spieß sei vom Staatssekretär v. Bötticher im Bundesauschuß in Schutz genommen worden. Redner tadelt es, daß der Staatssekretär v. Bötticher das Verfahren der Gerichte gebilligt habe. Die Legitimation seiner Mitglieder prüft der Reichstag, nicht die elsässische Regierung; der Reichstag bezeichnet die Zeugen, welche er vernommen sehen will. (Sehr richtig! links.) Der Reichstanzler wird ersucht um die Vernehmung der Zeugen; nicht aber den Kopf des Reichstags hinweg ist verfahren worden, sondern über den Kopf des Reichstanzlers hinweg, dessen Anordnungen allein zu folgen ist. Der Reichstanzler hätte also alle Urtheile, hier eingetreten, nicht der Reichstag. (Beifall links.)

Abg. Veith (fr. Sp.) schließt sich diesen Ausführungen vollständig an.

Abg. Simonis (Elsässer) beweist, daß Herr Pöhlmann Freude haben werde an der Vertreibung seiner Wahl durch die Herren Gamp und Marquardsen. Dem auf der Tribüne nicht verständlichen Redner ruft Abg. Gamp, der dicht neben ihm steht, dreimal zu: Unverständlichkeit!, worauf er von dem Vizepräsidenten Schmidt zur Ordnung gerufen wird. Redner bleibt dabei, daß die Wahl des Herrn Pöhlmann eine erprobte gewesen ist, wenn auch eine offizielle Kandidatur nicht ausgestellt ist. Von Regierungsbeamten sei ausdrücklich anerkannt worden, daß die Gemeinden, welche regierungsfreundlich wählen, staatliche Zuschüsse eher empfangen würden, als andere Gemeinden.

Abg. Gamp bedauert, daß er sich zu der Bemerkung habe hinreißen lassen. Den regierungsfreundlich stimmenden Gemeinden seien nicht unter allen Umständen Zuschüsse in Aussicht gestellt, sondern die betreffende Resorption ging dahin, daß „unter gleichen Verhältnissen“ Zuschüsse eher den regierungsfreundlichen Gemeinden zugewandt werden. Man wolle den Bürgermeistern das Wahlrecht nehmen, weil sie für Pöhlmann eingetreten seien. Die Beamten, auch die in diesem Hause sitzenden, werden sich schämen, daß sie zu Staatsbürgern zweiter Klasse gemacht werden sollen. (Lachen links.) Nach den gemachten Erfahrungen könnte man wirklich die Frage aufwerfen, ob es nicht richtig wäre, die Wahlprüfungen einem unparteiischen Gericht, vielleicht dem Reichsgericht zu überweisen. (Gelächter links.) Denn in der Politik giebt es kein positives Recht; wer die Macht hat, hat das Recht. (Lebhafter Widerspruch links.)

Abg. Preiß (wld. Elsässer) beweist, daß die Vertreibung, welche der Vorredner Herrn Pöhlmann hat angeheben lassen, in Elsass-Lothringen wirksam sein werde. Die Entlassung des Bürgermeisters Spieß am 29. Juni, nachdem die Wahl am 16. Juni stattgefunden hatte, wurde allgemein als eine Folge der Wahlthätigkeit desselben angesehen. Redner führt aus, daß eine öffentliche Wahlversammlung in Elsass-Lothringen nur stattfinden kann, wenn 7 in der Gemeinde domizilierte Personen dieselbe einberufen und das Gesetz der Genehmigung bei der Behörde deponieren. Nach drei Tagen darf dann die Versammlung stattfinden. Für die Kandidatur des Herrn Pöhlmann seien aber die Wähler durch Trommschlag ohne weiteres zur Versammlung berufen worden, während die Gegner alle gesetzlichen Bestimmungen beobachten mußten, widrigenfalls sie der Strafe verfielen.

Die Wahl des Abg. Pöhlmann wird gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und Antisemiten für ungültig erklärt; ebenso wird die Wahl des Abg. Holz, über die am Freitag verhandelt war, für ungültig erklärt, nur stimmen die Antisemiten nicht in diesem Falle für die Gültigkeit.

Auf Antrag des Abg. Spahn wird an Stelle des aus der Kommission für Arbeiterstatistik ausscheidenden Abg. Kropatschek der Fraktionsgenosse desselben, der Abg. Jacobs-Lötter, gewählt.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Zweite Beratung des Börsegesetzes.)

## Lokales.

Die Zünger, welche am 1. Mai im Schweizergarten (5. Wahlkreis) mitwirken, werden dringend ersucht, heute Abend 9 Uhr zur Probe im Restaurant Straußberger Straße 3 zu erscheinen.

Die Zeitungspedition für Wilmerdors befindet sich bei den Frauen Kubler, Sigmaringenstr. 34, und Heilmann, Sigmaringenstr. 35. Dasselbst ist außer dem „Vorwärts“ die gesamte übrige Parteiliteratur zu beziehen.

Die österreichische Maifest-Zeitung ist am Montag abends beschlagnahmt worden, nachdem von Wien eine neue Auflage, in der die zuerst konfiszierten Stellen ausgemerzt worden sind, hierher gelangt war. Dabei ist wohl nicht ohne Interesse, daß die Polizei fast gleichzeitig mit dem Boten, der die Steuern vom Hauptpostamt holte, in unserer Expedition eintraf. Wer mag die Polizei wohl so prompt von dem Eintreffen der Sendung unterrichtet haben? Auf die Frage, was denn nunmehr noch konfisziertes in dem verbotenen Blatte enthalten sei, erwiderte der Beamte, daß das darin enthaltene bekannte Bild von Gustav Doré, „Die

Marzeillaise“, staatsgefährlich wäre. Dies Bild hat schon vor zwei Jahren, als es in der Märznummer unseres „Volksblattes“ erschienen war, der Polizei mißfallen; in der gerichtlichen Verhandlung wurde das Kunstwerk jedoch freigegeben.

Zur Umwandlung des Pferdebahn-Betriebes in einen elektrischen. Die städtische Verkehrs-Deputation hielt am Sonntagabend eine Sitzung ab, in welcher die von der eingeleiteten Subkommission gemachten Vorschläge beraten wurden. Die letzteren lauten dahin: 1. Die Konzession wird um acht Jahre, also bis 31. Dezember 1919, verlängert; ein Erwerb des Unternehmens seitens der Stadtgemeinde während der Dauer des Vertrages ist ausgeschlossen. 2. Beim Ablauf des Vertrages geht das gesamte bewegliche Inventar einschließlich der Streckenausrüstung auf die Stadtgemeinde nach Maßgabe des § 31 des neuen Vertragsskizzenentwurfes unentgeltlich über; sämtliche Grundstücke verbleiben den Gesellschaften. 3. Die Gesellschaften sind verpflichtet, das Betriebsmaterial stets in gutem Zustande zu erhalten. 4. Die Konzessionen, wie sie in den Vorschlägen der Subkommission zu Position 2, 3 und 7 der ersten Berechnung der Pferdebahn-Gesellschaften enthalten sind, kommen in Fortfall. 5. Die Gesellschaften sind verpflichtet, spätestens nach Ablauf von 5 Jahren seit Abschluß des neuen Vertrages den Zehnpennig-Tarif auf sämtlichen, dem Verträge unterliegenden Strecken einzuführen. 6. Die Anbringung von Reklameschildern an den Wagenfenstern und außerhalb an den Wagen ist nicht gestattet; indessen sollen die bereits abgeschlossenen Verträge mit den betreffenden Firmen respektiert werden. 7. Die Gesellschaften sind auf Verlangen des Magistrats verpflichtet, jede neue Linie zu bauen. In solchen Fällen wird den Gesellschaften seitens der Stadtgemeinde eine Entschädigung nach noch zu vereinbarenden Grundsätzen gewährt. 8. Die Höhe der Abgabe wird so festgesetzt, wie im § 8 des Vertrags-Entwurfes vorgesehen.

Zu Punkt 4 sei daran erinnert, daß die von den Pferdebahn-Gesellschaften angelegten Positionen II und III (über 7 bzw. 4 1/2 Millionen Mark für unter- und oberirdische Leitungen) von der Subkommission auf zusammen 5 735 000 Mark und zwar für durchweg oberirdische Stromzuführung herabgesetzt worden sind, weil sich noch nicht übersehen läßt, für welche Strecken die Polizeibehörde die unterirdische Stromzuführung verlangen wird; Post VII (3 1/2 Millionen Mark für Kabel) wurde von der Subkommission gänzlich gestrichen, weil die Betriebskraft von der Stadtgemeinde selbst oder aus der von derselben zu bezeichnenden Quelle zu beziehen sei.

Die gestrige Sitzung der Verkehrs-Deputation mußte vertagt werden, da eine Einigung über die Vorschläge der Subkommission noch nicht erzielt werden konnte.

Anscheinend hatten verschiedene Stadtväter Angst, daß das Interesse der Pferdebahngesellschaft bei Durchführung dieser Vorschläge zu kurz kommen könne.

Der Betrieb der Personen-Dampfschiffahrt auf der Spree wird künftig durch eine Polizeiverordnung dahin geregelt werden, daß alle Personen-Dampfschiffe, wenn es die Verlässlichkeit erlaubt, rechts fahren und stets rechts ausweichen müssen. Kein derartiges Schiff darf ein anderes in derselben Richtung fahrendes überholen oder neben einem solchen herfahren; es muß vielmehr stets ein Abstand von mindestens 125 Meter von einem zum anderen eingehalten werden. Diese Bestimmungen sollen auch für Motor-Boote aller Art, welche zur Beförderung von Personen dienen, gelten. Uebertretern der Polizei-Vorschriften kann neben der angedrohten Geldstrafe auch noch der Fahrchein entzogen werden.

Säufiger und gründlichere Reinigung der Gemeindefeuer-Turnhallen hatte der Ausschuß der Berliner Turngau in einer Eingabe an die Schuldeputation gefordert. Hierauf hat die Schuldeputation kürzlich erwidert, daß sie der Frage der Reinigung der Schuträume und Turnhallen fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwenden und bereits angeordnet habe, die Turnhallen täglich zu reinigen, sowie die Matratzen wöchentlich einmal zu klopfen und abzulegen; auch würden die Matratzen neuer Turnhallen jetzt mit Leder bezogen, um Staubablagerung möglichst zu vermeiden. Es hat etwas sehr lange gedauert, bis diese nicht bloß von Turnern, sondern auch von Gemeindefeuerherren oft erhobene und von Ärzten unterstützte Forderung endlich erfüllt wurde.

Der Bahnhof-Gewerbe-Ausstellung ist am Montag Morgen dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Der erste Zug traf 2 Uhr 41 Minuten früh ein.

Von dem Andrang zum Ausstellungsterrain am Sonntag wird berichtet: Schon vom frühen Morgen strömte eine gewaltige Menschenmenge, die sich ständlich vergrößerte, und in der dritten Nachmittagsstunde ihren Höhepunkt erreichte, die Dreptower Chaussee entlang. Vor dem Eingang I stauten sich die Massen derartig, daß für die die Ausstellung Verlassenden ein eigener Ausgang geöffnet werden mußte. Gegen 4 1/2 Uhr machten nach ungefähre Schätzung 70 000 Personen die Portale des Ausstellungsgeländes überschritten haben, als die Thore, wie üblich, für die Besucher geschlossen wurden. Doch immer noch strömten neue Menschenmengen heran, welche sich vor dem Haupteingang ansammelten, und es entstand hier ein drückendes Gedränge, welchem die Eingangsbehörden kaum noch stand hielten. Der Arbeitsauschluß ließ denn auch, um Unfälle zu vermeiden, das Portal noch einmal öffnen und gestattete den Zutritt noch bis 6 Uhr, jedoch nur gegen Vorweisung von Ausstellerkarten, während Arbeiterkarten, wenn sich der Inhaber derselben nicht als Arbeiter legitimieren konnte, für ungültig erklärt wurden. Auf der Ringbahn folgten die stets überfüllten Züge in Abständen von 5-10 Minuten und außerdem verkehrten direkte Nord- und Südzüge, für welche der neue Bahnstrig freigegeben wurde. Pferdebahnen und Omnibusse wurden sofort nach ihrer Ankunft an den Endstationen von den dort Harrenden gestürzt und im Augenblick befreit; auf der elektrischen Bahn verkehrten je zwei Wagen in Abständen von fünf Minuten.

Soldatenarbeit auf der Ausstellung. Die Ausräumungsarbeiten auf dem Gelände der Berliner Gewerbe-Ausstellung und innerhalb der Gebäude werden nicht am 28. d. M. von Mannschaften der Berliner Feuerwehr, sondern von zwei Bataillonen des 3. Garderegiments am 29. d. M. besorgt, weil es angeblich nicht möglich war, genügende zuverlässige Hilfskräfte noch heranzuziehen. Uns will bedünken, daß für einen anständigen Lohn immer noch Arbeitskräfte zur Genüge zu haben wären.

Der Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend hat innerhalb des Ausstellungsgeländes zwischen dem Pavillon der Stadt Berlin und dem Gebäude für Chemie ein Erholungshaus für weibliche Angestellte, die in der Ausstellung thätig sind, errichtet. Das Haus ist ausschließlich für diese gebaut, um ihnen ein gutes, billiges Mittagessen und für die kurzen Augenblicke der Ruhe einen behaglichen Aufenthalt und gute Erfrischung zu bieten. Werden denn die Unternehmer nicht gegen solche „salbige Humanität“ rumoren? Wir denken, die Aussteller werden es schon einrichten, daß von Angestellten der Ruhe bei den Verkaufserinnen überhaupt keine Rede sein wird.

Ueber Mangel an ragenden Kirchen wird nicht allein im preussischen Heimathlande der Duellbrüder und des Galgenpeters geklagt, sondern auch im fernem deutschen Afrika. Dort existirt irgendwo ein Ort Namens Windhoek, an welchem, das Militär eingeschlossen, etwa 400 Deutsche wohnen. Die dortigen „Anfiedler“ haben vom Heimathlande herüber ein köstlich Gut gerettet, das in der schneidigen Gegenwart besonders viel gilt: Die Dreifaltigkeit. Durch Vermittlung eines Bremer Handlungs-hauses verlangen sie in einem hier verbreiteten Flugblatt von den „Freunden des Reiches Gottes“ daheim nicht mehr als 100 000 M. weniger 3272 M. Leherten Betrag haben die Bewohner der Kolonie selber zu geben die Güte gehabt; ein verständnisvolles Zeichen, daß die Windhoelker mehr der „Güte Gottes“ als der eigenen schwachen Kraft vertrauen. Hunderttausend Mark! Ob die sähnen Kolonisten für diese respektable Summe nicht schon ganz Windhoek los schlagen werden?

Ein Stück preussischer Armenpflege schildert die Nr. 90 des hier erscheinenden „Zeltomer Kreisblattes“. In dem Protokoll über die Kreisaußschuß-Sitzung vom 14. April findet sich folgende Stelle: „Beschwerde des Landarmen-Verbandes der Provinz Pommern, vertreten durch den Landeshauptmann der Provinz Pommern, wider die unverehelichte Hedwig N. zu Zehendorf. Von dem Landarmen-Verbande bezieht der Vater der Verklagten, welche sich als Dienstmädchen in einer Familie zu Zehendorf befindet, monatlich 15 M. Unterstüzung. Da die Hedwig N. jährlich 150 M. Lohn erhält, soll sie zur Unterstüzung ihres Vaters monatlich 1 M. beitragen.“ Ob die Herren, die diesen Beschluß gefaßt haben, sich wohl ein Bild davon machen konnten, was für ein Mädchen, das seine Bedürfnisse für Kleidung u. s. w. mit wöchentlich noch nicht 3 M. decken muß, ein Abzug von 8 pCt. seines Arbeitslohnes bedeutet?

Die Deutsche Gesellschaft für volkshühnliche Naturkunde veranstaltet am Dienstag, 28. April, abends 8 Uhr, im Bürgerlaale des Rathhauses einen öffentlichen Vortrag mit Demonstrationen. Herr Professor Jäkel wird über die „Entwicklung der Thierwelt“ sprechen.

Kein Tag ohne Knalleffekt. Das scheint die Lösung der Duellrippe zu sein gegenüber der allgemeinen Beurtheilung ihres Treibens. Ein Pistolenduell fand, wie ein Lokalreporter meldet, abermals am Sonntabend zwischen dem Hauptmann F. v. S. und dem Fabrikanten, Lieutenant der Reserve S. bei Groß-Lichterfelde statt. Nach dem ersten erfolglosen Aushandeln renanzierte der Fabrikant S. und die Parteien verließen ausgeföhnt den Kampfplatz. Die Veranlassung zu dem Duell lag in einer geringschätzenden Aeußerung des Lieutenants der Reserve S. über die Familie des Gegners.

Als Fälscher wurde der Engros-Schlächtermeister Emil Hilpert aus Friedrichshagen entlarvt. Hilpert, der „Millionen-Hilpert“ benannt, hatte ein Rind nach der Markthalle VIII eingebracht, welches total tuberkulös war, aber auffälligerweise den städtischen Stempel der Untersuchungsstation I trug. Das Fleisch wurde sofort konfisziert und dabei wurde, wie die Allgemeine Fleischzeitung mittheilt, festgestellt, daß das frische Fleisch von Hilpert selbst mit einem nachgemachten Stempel abgestempelt worden ist. Das konnte um so leichter festgestellt werden, als der Stempel der Untersuchungsstation I seit der entdeckten Fälschung der Meister-Burmeister-Bewin abgeändert worden ist. Wie sich ferner ergab, hat Hilpert derartige Fälschungen seit längerer Zeit betrieben. Hilpert, der noch auf seinem Fuß besaßen wurde, versuchte dann in seiner Wohnung sich zu erschließen. Er soll sich aber nur leicht verletzt haben.

Ueber einen Skandal, der sich in der Ausstellung Paris abgepielt haben soll, berichten verschiedene Blätter. In der „Volks-Zeitung“ lesen wir u. a. folgendes: Als einige Vertreter der Berliner Presse, welche die Gewerbe-Ausstellung besucht hatten, die Hauptstraße erreichten, zog ein Trupp Beduinen vorüber, aus deren Mitte plötzlich ein europäisch gekleideter Mann auf die Gesellschaft loskürzte und sie in bräutlichen Töne anfuhr, die „Ausstellung“ sofort zu verlassen. Da der zunächststehende Herr mit Recht annehmen mußte, daß der ungehobelte Geselle ein untergeordneter Angestellter des Unternehmens sei, fragte er ihn ruhig nach seiner Legitimation zur Ertheilung eines solchen Befehls, indem er sich gleichzeitig vorstellte. Darauf schrie der unbekante Mensch den Herrn an: „Raus mit Ihnen! Sie haben hier nichts zu suchen!“ Als die anwesenden Kollegen des Brutalistin gegen diese Art, mit dem Berliner Publikum zu verfahren, protestirten, brüllte der Mann unter wilden Bewegungen: „Raus mit dem Gefindel! Hier bin ich Herr!“ Gleichzeitig umringten die Beduinen unter Geschrei und drohenden Gesten die Gesellschaft, welcher unterdes bekannt geworden war, daß der rabiate Mensch mit dem „Direktor“ Müller identisch sei. Schließlich sei die ganze Gesellschaft von einem Bendarman notirt worden.

Wegen Mißhandlung eines Pflanzlings der Anstalt für Epileptische in Biederfeld haben die Angehörigen desselben eine Untersuchung bei der städtischen Verwaltung beantragt. Bei einem neulichen Besuche fanden sie den 40-jährigen epileptischen Mann in einer bejammernswürdigen Verfassung; der Kopf war mit Beulen und Wunden bedeckt, von denen eine größere vom Arzt vernäht war, und außerdem klagte der Verletzte über Schmerzen im Leibe, zu deren Linderung ihm Sigbäder appliziert wurden. Nach den Angaben des Verletzten hätte er sich diese schweren Verletzungen dadurch zugezogen, daß er den Wärtern entgegentrat, als diese einen alten Mann zum Aufstehen aus dem Bett nöthigen wollten, indem sie ihn mit Wasser zu begießen drohten. Als er dies Verfahren als ein unberechtigtes bezeichnete, habe er plötzlich von hinten einen Schlag gegen den Kopf erhalten, und als er auf den Schläger losging, verfehle ihm dieser einen heftigen Tritt vor den Leib, so daß der Betroffene befinnungslos zu Boden fiel; die weiteren Mißhandlungen am Kopf mußten ihm dann im Zustande der Bewußtlosigkeit zugefügt sein. Aus einem epileptischen Anfälle sind die Verletzungen nicht zu erklären. Von den Kranken werden in dieser Beziehung oft schwere Anschuldigungen erhoben und es wird deshalb die Ermittlung nach dem Schuldigen eine um so eingehendere sein, als diesen Unglücklichen, wenn sie bestimmte Angaben machen, nicht immer Glauben beigelegt werden kann, da sie infolge ihres Leidens als geistig nicht intakt gelten und ihre Angaben häufig der Ausfluß falscher Vorstellungen sind.

Das Militär-Arrestgebäude in der Lindenstraße beherbergt seit vorgestern einen Fahnenflüchtigen, der nach 3 1/2-jährigen Verurtheilung freiwillig zu seinem Truppentheile zurückgekehrt ist. Der Gardefürassier Gerwincki, der das Tischlerhandwerk erlernt hat, wurde bei der dritten Schwadron, bei der er stand, mit allerlei in sein Handwerk schlagenden Arbeiten beschäftigt. Nachdem er bereits 1 1/2 Jahre gedient hatte, betrank er sich eines Tages dermaßen, daß er außer Stande war, die ihm übertragenen Arbeiten auszuführen. Aus Furcht vor Strafe desertirte er. Er überschritt die böhmische Grenze und durchirte 3 1/2 Jahre lang ruh- und rastlos die österreichischen Länder. Kaum hatte er Arbeit gefunden, so wurde er, da er keine Ausweis-papiere besaß, von seiten der Behörden gezwungen, auf neue den Wanderstab zu ergreifen. Endlich wurde er über die preussische Grenze abgehoben und nun begab er sich, des ruhelosen Wanderns müde, in seine Heimath im Posen'schen. In

Begleitung seines dort anwesigen Bruders begab er sich vor-  
geleit zu seinem Regiment zurück. Er wurde zunächst neu ein-  
geleitet und sodann als Untersuchungsgefangener zu „Vater  
Philipp“ gebracht.

**Au städtischen Steuern** sind, wie der Magistrat bekannt  
macht, für das Jahr 1896/97 97 2/3 v. H. der Einkommensteuer,  
5 1/10 v. H. des Grundstück-Nutzungswertes Grundsteuer und  
1 1/2 v. H. Gewerbesteuer zu zahlen.

**Grober Unfug.** Am Sonnabend Abend um 7 1/2 Uhr  
erfolgte, wie ein Berichterstatter meldet, in dem Hause Schön-  
hauer 40 eine Explosion. Die befristet herbeieilenden  
Hausbewohner fanden in dem Hausflur Theile eines zerplitterten  
Dreihöhres, welches zu Gasleitungen benutzt wird. Dieses Rohr  
war mit Pulver gefüllt gewesen, welches dann wahrscheinlich  
mittels einer Zündschnur zur Entzündung gebracht war. Durch  
die umherfliegenden Bleistücke wurden die Hausthüren und der  
Hausflur stark beschädigt; Personen sind jedoch glücklicherweise  
nicht verletzt worden. Der Thät verdächtig ist ein etwa sieben-  
jähriger Bursche, welcher wenige Augenblicke vor der Explosion  
im Hausflur beobachtet worden ist.

**Wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses** hat der  
„Volkst-“ zufolge der Fingerringmann des Königin-Augusta-  
Regiments in Spandau Selbstmord begangen. Am Sonnabend ist  
seine Leiche nahe der Kaserne aus dem Festungsgraben gezogen  
worden. Der Unglückliche hatte ein Liebesverhältnis mit einer  
adligen Dame, das deren Angehörige nicht billigten; auch das  
junge Mädchen soll verschwunden sein. Der Todte erstreute sich  
großer Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten.

**Ershossen** hat sich am Sonnabend in einem Gasthose in  
der Endauerstraße der Student Fritz R., weil er bei einer Prüfung,  
durchgefallen war. Ueber seine Person gaben seine Wiktienkassen  
Ausschluß. Auch hatte er an einen Bruder, der hier Arzt ist,  
ein Schreiben hinterlassen.

**Von Herrn Baumeister G. Wohlgemuth** erhalten wir,  
den Unglücksfall in Kairo betreffend, über den wir vor gut acht  
Tagen berichteten, eine Darstellung, nach welcher der zu Schaden  
gekommene Tapezierergeselle von einem Ort aus abgeführt ist,  
an dem niemand etwas zu suchen hatte, am allerwenigsten aber  
der Verunglückte. Es sei überhaupt während der ganzen schwierigen  
Bauausführung nur dieser einzige Unglücksfall vorgekommen, ein  
Beweis dafür, daß jede mögliche Fürsorge zum Besten der  
Arbeiter getroffen worden sei. Wir bemerken noch bebauend,  
daß diese Richtigstellung, die schon vor einigen Tagen bei uns  
eingegangen ist, durch ein Versehen unsererseits erst heute hat  
zur Aufnahme gelangen können.

**Dem Selbstmord des Fabrikanten Schönebeck**, über  
den wir vor einigen Tagen kurz berichteten, lag der Umstand zu  
grunde, daß er, der reiche Mann, bei einem Betrug ertappt  
wurde, der ihm 60 M. einbrachte. Die Furcht vor einer Ver-  
strafung der That hat den 42jährigen Mann zum Selbstmord  
getrieben.

**Mit sechs Messerstichen** ist der 28 Jahre alte Kellner  
Bürger aus der Alvenslebenstr. 19 am Sonntag Morgen von dem  
Schneider Siebert aus der Steinwegstraße niedergestreckt  
worden. Polizeibeamte aus dem Revier in der Kurfürstenstraße  
brachten den Verwundeten in ein Krankenhaus; der Messerstecher  
wurde nach dem Alexanderplatz transportirt.

**Ginter der Badeanstalt** des Vereins der Wasserfreunde  
auf dem Grundstück der Hauptfeuerwache in der Linden-  
straße 40/41 hat man beim Ausschachten für einen Neubau eine  
Menge menschlicher Gebeine zu tage gefördert, die auf eine  
frühere Begräbnisstätte schließen lassen.

**Von der Feuerwehrl überfahren und erheblich verletzt**  
wurde am gestrigen Sonntag Mittag gegen 1 Uhr der Pferde-  
bahnschaffner Wilhelm Schmidt. Der Unfall ereignete sich in der  
Peisigerstraße, wo in dem Hause 102 ein unbedeutender Brand  
entstanden war. Schmidt geriet unter eine Spritze und trug  
einen komplizierten Bruch des Unterarmes davon. Der Ver-  
unglückte wurde mittels Mannschaftswagen nach der Unfall-  
station in der Wilhelmstraße gebracht.

#### Witterungsübersicht vom 27. April 1896.

Stationen.	Barometer- stand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Stala 1-12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (70° F.)
Stettinmünde	761	B	4	wollig	11
Hamburg	762	B	4	wollig	11
Berlin	763	BBB	3	bedeckt	11
Biesbaden	766	BB	1	halb bedeckt	12
München	768	B	5	wollig	12
Wien	766	B	3	bedeckt	11
Papayanda	752	Still	—	bedeckt	2
Petersburg	759	ESO	0	Dunst	6
Ort	765	B	4	bedeckt	13
Aberdeen	765	BB	2	halb bedeckt	11
Paris	769	BB	2	bedeckt	10

#### Wetter-Prognose für Dienstag, den 28. April 1896.

Ziemlich warmes, veränderliches, vorherrschend wolliges  
Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.  
Berliner Wetterbureau.

### Gerichts-Zeitung.

**Die Geschäftsführung der Unfallstationen vor Gericht.**  
Vor dem Schöffengericht stand gestern eine Beleidigungs-  
klage der Geschäftsführer des Kuratoriums der Berliner Unfallstationen,  
Breanereidirektor Bernhardt Knoblauch und Direktor  
Max Schiefinger gegen den Chirurgen Dr. Levy zur Ver-  
handlung. Derselbe hat bei Gelegenheit eines schiedsmännischen  
Schnüverfaches Beschuldigungen gegen die Kläger erhoben in  
bezug auf die Geschäftsführung der hiesigen Unfall-  
stationen, insbesondere gegen den Direktor Schiefinger. Der  
Beklagte beabsichtigte einen umfangreichen Beweis der Wahrheit  
anzutreten; das Gericht glaubte diese Anträge nicht ablehnen zu  
können und gab dem Vertreter des Beklagten auf, die Beweis-  
anträge schriftlich zu formulieren. Voraussichtlich werden diese  
Verhandlungen dazu führen, daß für die Öffentlichkeit gerichtliche  
festgestellt wird, ob die Beschuldigungen begründet sind, welche  
seit längerer Zeit sowohl seitens der Krankenassen, als auch  
eines großen Theils der Berliner Ärzte gegen die Unfall-  
stationen erhoben sind und die in der Berliner Kerkzammer  
durch hervorragende Vertreter der Berliner Kerkzammer  
zur Sprache gebracht wurden. Wir werden über den Verlauf der  
Angelegenheit berichten.

**Im Prozesse Hammerstein** war auch die Uebernahme der  
„Landwirtschafts-Ztg.“ durch Herrn v. Hammerstein zur Sprache  
gekommen. Die „Deutsche Landwirtschafts-Ztg.“ (Dr. Theodor  
Waage) bittet uns nun mitzutheilen, daß die in dem Prozesse  
erwähnte „Landwirtschafts-Ztg.“ nicht etwa die Fortsetzung der  
„Deutschen Landwirtschafts-Ztg.“ sondern ein Konkurrenzunter-  
nehmen war, das unter Benutzung fast genau übereinstimmender  
Kaufkraft von Herrn v. Hammerstein ins Leben getreten  
wurde und bereits nach wenigen Monaten wieder einging. Die  
„Deutsche Landwirtschafts-Ztg.“ besteht noch heute und steht im  
40. Jahrgange.

Die „Nordsee Kredit-Bank“ sucht Kassierer, Kassendoten und  
Bureau-Arbeiter, sowie junge Mädchen zum Briefschreiben.

„so ähnlich lautete eine Annonce, welche Ende Juni v. J. in der  
„Volkst-“ stand. Natürlich meldeten sich Bewerber  
genug und es waren auch solche darunter, die eine geforderte  
Kantion von 500 Mark zu zahlen vermochten. Diese  
Herren wurden bevorzugt und erhielten die gut besoldete  
Stellung. Fünf junge Damen wurden angenommen und  
sogleich freigegeben mit dem Schreiben von Adressen und Offerten-  
briefen beschäftigt. Ungefähr 8 Tage waren vergangen, als der  
Inhaber der „Nordsee Kredit-Bank“ unter Mitnahme der  
Kantionen, die ihm inzwischen eingehändigt waren, auf Nimmer-  
wiedersehen verschwand, und nun erst stellte sich heraus, daß die  
„Angebotenen“ einem äußerst strengen Schwindler in die Hände  
gefallen und um ihre sauer erworbenen Ersparnisse be-  
trogen worden waren. Der raffinierte Gauner blieb ver-  
schwunden, bis zu Anfang dieses Jahres genau dasselbe  
Schwindelmanöver in Frankfurt am Main ausgeführt und der  
„Herr Bankdirektor“ in der Person des vielfach vorbestraften  
Wäschefabrikanten Albert Richter festgenommen wurde. Man  
erkannte in ihm denjenigen wieder, der auch in Berlin das Be-  
trugsmanöver ausgeführt hatte. Nachdem Richter in Frankfurt  
zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt  
worden war, hatte er sich jetzt hier vor der 7. Strafkammer am  
Landgericht I zu verantworten. Er erhielt dem Antrage des  
Staatsanwalts gemäß noch zwei Jahre Zusatzstrafe  
sodast er im ganzen 4 1/2 Jahr Gefängnis zu verbüßen hat.

**Der Streik der Zimmerer von Stiebig u. Köppchen**,  
welcher im letzten Sommer vor sich ging, hatte für die Zimmerer  
Fischer und Eisbrenner ein Nachspiel vor dem Strafgericht. Eis-  
brenner sollte groben Unfug dadurch verübt haben, daß er in der  
Umfriedigung des Arbeitsplatzes der genannten Firma Plakate  
mit der Aufschrift befestigte: „Der Platz ist gesperrt“, und Fischer  
wurde vorgeworfen, den berühmten § 153 der Gewerbe-Ordnung  
verletzt zu haben. Er soll nichtstreikenden Kollegen gegen-  
über die Worte gebraucht haben: „Ihr verfluchten Hunde  
verderbt den ganzen Kram; ihr solltet acht Tage mit einer  
blutigen Nase herumlaufen.“ Schöffengericht und Strafkammer  
erklärten dies für seßhaft und verurtheilten Fischer. Ersteres  
erkannte auf drei, letzteres auf 14 Tage Gefängnis. Eisbrenner  
wurde vom Schöffengericht freigesprochen, weil grober Unfug in  
der intrinimierten Handlung nicht gefunden wurde, von der  
Strafkammer aber zu einer Geldstrafe verurtheilt, und zwar auf  
grund der Polizeiverordnung vom 28. Januar 1880, wonach  
öffentliche Anzeigen nur an den Anschlagstulen erfolgen sollen.  
Rechtsanwalt Dr. Herzfeld legte für die Verurtheilten  
Revision ein und bestritt hinsichtlich der Bestrafung des Eis-  
brenners die Rechtsgiltigkeit jener Polizeiverordnung. Der § 6b  
des Polizei-Verwaltungs-Gesetzes, auf grund dessen dieselbe er-  
lassen sei, rechne zu den Gegenständen ortspolizeilicher Vor-  
schriften die „Ordnung, Sicherheit und Beidigkeit der  
Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen u.“; was hier-  
mit das Ankleben von Bekanntmachungen zu thun  
habe, wäre nicht leicht einzusehen. Der Strafenat des  
Kammergerichts nahm indessen an, es könnten unter Umständen  
durch sensationelle Plakate (soweit Menschen angelockt werden, daß  
eine Verleumdung eintrete, demgemäß belieh es der Senat  
bei der Borenscheidung. Aber auch bezüglich Fischer's wurde die  
Revision zurückgewiesen. Die Drohung Fischer's genüge an  
und für sich vollkommen, seine Bestrafung aus § 153 zu  
rechtfertigen.

„Halten Sie den Mund!“ Diese Anrede hat den Kauf-  
mann Theodor Abraham veranlaßt, eine Privatklage gegen  
den Amtsrichter Ludwig anzuführen. Der jetzige Kläger  
war in einer vor dem Beklagten am Amtsgericht I verhandelten  
Streitsache Partei und sühnte sich dadurch beleidigt, daß der  
Amtsrichter, den es während der Verhandlung zu unruhig im  
Sitzungszimmer war, ihm zugerufen habe: „Halten Sie den  
Mund!“ Er meinte, daß ein solcher Jurist schon an sich be-  
leidigend sei, hier komme aber noch hinzu, daß er in schroffem  
Tone ausgesprochen worden und an einen den gebildeten Klassen  
angehörigen Mann gerichtet gewesen sei, der seit langen Jahren  
ein Engros-Geschäft betreibt. Infolge der letzteren Anregung stellte  
der Vorsitzende des Schöffengerichts, vor welchem die Privatklage  
gestern verhandelt wurde, den Bildungsgang des Klägers fest  
und es ergab sich, daß derselbe eine Realschule bis zur Unter-  
sekunda besucht, das Einjährigengewiss aber nicht erlangt hat.  
(War der Kläger aus diesem Grunde nicht gebildet? D. R.)  
Aus der Beweisaufnahme ging zweifellos hervor, daß der  
Amtsrichter Ludwig sich durch die Gespräche, die der Kläger mit  
seinem Anwalt führte, gehört fühlte und die Ordnung im  
Sitzungszimmer gefährdet erachtete. Der Gerichtshof erkannte  
daher auf Freisprechung des Beklagten, da er der Ansicht war,  
daß dieser berechtigte Interessen vertreten habe, ohne die Absicht  
oder das Bewußtsein einer Beleidigung gehabt zu haben. Die  
Kosten des Verfahrens wurden dem Privatkläger auferlegt.

**Dochstapelien in großem Umfange**, die sich vorwiegend  
auf dem Gebiete des Häuserwindels bewegten, wurden vier  
Personen zur Last gelegt, die heute vor der 3. Strafkammer des  
Landgerichts I zu erscheinen hatten. Angeklagt sind: 1. Der  
Kaufmann Max Pauls, zuletzt zu Charlottenburg wohnhaft;  
2. dessen Ehefrau Alekta Pauls geb. Vogt; 3. dessen  
Schwester Helene Pauls, gleichfalls zu Charlottenburg woh-  
nhaft; 4. der Schlächter Johann Friedrich Karl Schuster zu  
Friedrichshagen; 5. der Rentier Karl Vogt, Schwiegervater  
des ersten Angeklagten. Der erste Angeklagte betrieb früher  
unter der Firma Schuster u. Pauls ein Handschuh- und  
Krautengeschäft in Roabit. Wenn sich die von der An-  
klagebehörde zusammengestellten Thatfachen bewahrheiten sollten,  
müßte man annehmen, daß Pauls nach Aufgabe seines Geschäfts  
im Jahre 1893 sich ausschließlich dem Schwindel in die Arme  
geworfen habe, denn er soll es unter Beihilfe der Mit-  
angeklagten verstanden haben, eine Reihe von Geschäftsleuten  
über seine Vermögenslage zu täuschen und sich ohne irgend  
welche eigenen Mittel in den Besitz einer Reihe von Häusern,  
sowie Möbelausstattungen und Geschäftseinrichtungen zu setzen.  
Die Anlage zählt zwanzig verschiedene Fälle auf, in denen durch  
die Machenschaften der Angeklagten Personen um ganz  
erhebliche Beträge geschädigt sein sollen, so ein Stadt-  
reisender Borrat um 19 000 M., ein Maurermeister Ebert um  
4000 M., ein Schlosser Claus um über 4000 M., ein Rentier  
Kiesel um 2100 M., zwei Wassermeister Biegemann sen. und jun.  
um mehrere tausend Mark, ebenso ein Steinhändler Klatow um  
mehrere tausend Mark, ein Kaufmann Rosenbock um  
19000 Mark u. c. Die Geschäftsvorbindung zwischen dem An-  
geklagten Pauls und dem obenwähnten Rentier Kiesel ist schon  
einmal Gegenstand eines Bucherprozesses vor dem Landgericht II  
gewesen, der damit endete, daß Kiesel wegen Veruntreuung des  
Pauls zu 6 Monaten, Frau Kiesel zu 3 Monaten Gefängnis  
verurtheilt wurde. In dem damaligen Prozesse hatte der  
Schwiegervater des Pauls, Barmhändler Karl Vogt, der  
seinerzeit Besitzer des Hauses Waldemarstr. 42 war, bezeugt,  
daß er durch die Häuserpekulationen seines Schwiegersohnes  
enorme Summen verloren habe, völlig verarmt sei und gar nicht  
mehr zur Steuer veranlagt werde. Pauls selbst hat kein nennens-  
werthes Vermögen durch die Heirat erlangt, er ist völlig mittel-  
los und hat mehrmals den Offenbarungseid geleistet. Dasselbe  
hat Frau Pauls und der Angeklagte Schuster bereits geihan.  
Trotzdem soll Pauls es verstanden haben, den reichen Mann zu  
spielen. In verschiedenen Fällen soll er so gethan haben, als ob  
sein Schwiegervater ein halber Millionär sei, seine Frau ihm reiche  
Mittel in die Ehe gebracht habe und Geld bei ihm keine Rolle spiele.  
Manchmal sprach er auch von, seiner Villa bei Königs-Wusterhausen.  
Der Angeklagte Vogt soll bei der Ableitung des Offenbarungse-  
ides sohalsig etwas verschwiegen haben. Die Angeklagten  
bestreiten sämtlich, betrügerische Handlungen begangen zu  
haben, namentlich stellt sich das Pauls'sche Ehepaar selbst als  
Opfer solcher Vorspiegelungen hin und behauptet, daß bei ver-

schiedenen der in Frage kommenden Hausgeschäfte ihnen  
über den Zustand der Häuser, den Ertrag der Mieten,  
den Stand der Hypotheken u. falsche Angaben gemacht  
worden seien. Der alte Vogt versichert seinerseits wieder-  
holt, daß er durch die Häuserpekulationen seines Schwiegersohnes  
vollständig an den Bettelstab gebracht sei, da er auf sein Haus-  
Hypotheken auf Hypotheken aufgenommen habe, bis alles zu-  
sammengebrochen sei. Frau Pauls betont, daß sie allerdings  
die Villa in Zeuthen eigenthümlich besessen habe, dieselbe ist aber  
schließlich subhastirt worden. — Den Vorsitz im Gerichtshof führt  
Landgerichtsdirektor Köster, die Anklage vertritt Staats-  
anwalt Schmidt, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte  
Levy und Dr. Schmidt. Es sind über 50 Zeugen geladen.

**Kriegskameradschaftliches.** „Kennst Du Deinen früheren  
Feldzugs-Untersoffizier nicht mehr?“ Mit diesen Worten trat  
auf dem am 13. Dezember v. J. bei einem in Altona ab-  
gehaltenen „Kriegsjubiläumfest“ des dortigen Regiments  
der jetzige Gendarmerie-Oberwachmeister Kuhlmann in  
Wittburg auf den Fabrikanten Leppert aus Lüneburg zu  
und wollte diesen in Gegenwart vieler ehemaliger Kriegs-  
kameraden, die von weit und breit zum Feste herbeigekilt  
waren, umarmen. Der Herr Fabrikant, der sich plötzlich  
vieler Liebenswürdigkeiten seines ehemaligen Vorgesetzten erinnert  
haben mochte, antwortete kühl: „Gewiß, Sie waren ja der größte  
Schw... der Schwadron.“ Auf diese allerdings wenig  
liebenswürdige Antwort hin schrumpften die kriegskameradschaft-  
lichen Gefühle des Oberwachmeisters für seinen gewesenen „Un-  
tergebenen“ derartig zusammen, daß er gegen diesen Strafantrag  
wegen öffentlicher Beleidigung stellte. Im öffentlichen  
Interesse verfolgte die Staatsanwaltschaft die Angelegen-  
heit. Der Angeklagte machte zu seiner Vertheidigung geltend,  
daß er über die Duzerei des R. so veräugt gewesen sei, daß ihm  
die inkriminierte Aeußerung entschlipst wäre. Eine Beleidigung  
des R. habe ihm ferngelegen; die von ihm gebrauchte Redensart  
sei unter Husaren eine landläufige. Er sei früher Einjährigter  
gewesen und habe im 15. Husarenregiment den Feldzug von  
1870/71 mitgemacht. Da Kuhlmann nicht beliebt und ein  
chiländischer Vorgesetzter gewesen sei, so sei er strappirt gewesen über  
dessen Anrede und durch die Duzerei zuerst beleidigt worden.  
Selbst der frühere Rittmeister Schrumph habe den R. ignoriert,  
ein Zeichen, daß R. wenig beliebt gewesen sei. Außerdem könne  
sich R. gar nicht so beleidigt gefühlt haben, denn er habe  
mit ihm am nämlichen Tage angehalten, später habe ihn R.  
in Lüneburg besucht. Deshalb müsse er sich über die Anklage  
wundern. Der kommissarisch vernommene Zeuge R. will „streng  
aber gerecht“ gewesen sein, niemals Leute mißhandelt haben,  
aber zweimal gezwungen gewesen sein, den Leppert wegen kleiner  
Vergehen zu melden. Der Rechtsanwalt hält die Beleidigung  
nicht für erwiesen und beantragt Freisprechung. Das  
Gericht verurtheilt den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung  
zu einer Geldstrafe von 20 M.

**In dem Prozesse gegen den Freiherrn v. Schorlemer-  
Mst in Großenhain**, der sich seit etwa drei Monaten wegen  
Wechselfälschungen im Dresdener Untersuchungsgefängnis be-  
findet, ist die Voruntersuchung in den letzten Tagen abgeschlossen  
und die Erhebung der Anklage beschlossen worden. Der Prozeß  
wird bereits in nächster Zeit vor der ersten Strafkammer des  
Landgerichts Dresden stattfinden. Die Wechselfälschungen des  
Freiherrn belaufen sich auf etwa 80 000 M., während sich seine  
gesamte Schuldenlast auf über 200 000 M. beziffern soll. Seine  
Gattin befindet sich mit ihm im Scheidungsprozesse; dieser dürfte  
in kurzer Zeit zur Entscheidung gelangen.

Das Posenener Militärgericht verurtheilt, wie der „Reichs-  
bote“ meldet, den Intendantensekretär Beder, der vor 5 Monaten  
in Untersuchungshaft genommen wurde, wegen Urkundenfälschung  
und Unterschlagung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren  
Ehrverlust. Der damals milderbathete Intendantur-Kanzleirath  
Kruppa hatte sich bald darauf in seiner Zelle erhängt.

### Veranstaltungen.

**Die Zentral-Krankenkasse der Maurer, Studaturen,  
Gipser u. s. w.** (Grundstein zur Einigkeit) hielt am 26. April  
eine Generalversammlung ab. Die Kasse hatte mit einem Be-  
stand von 1276,59 M. eine Einnahme von 36 979,91 M. und  
eine Ausgabe von 33 210,69 M. Davon sind 3000 M. an die  
Hauptkasse abgehandelt, mithin bleibt ein Bestand von 3769,22 M.  
Zur Generalversammlung wurden folgende Anträge gestellt und  
angenommen: 1. Die Wochenbeiträge sind um 5 Pf. zu erniedrigen.  
2. Während der Dauer der Krankheit eines Mitgliedes ruht der  
Beitrag. 3. Mitglieder, welche noch einer anderen Kasse an-  
gehören, dürfen nur der 2. Klasse angehören. Bei Besprechung  
der Kassenangelegenheiten wurde beschlossen, die Zahlstelle im  
Norden, Swinemünderstr. 140, nach der Straßenseite 63 bei  
Wipke zu verlegen. Am 1. Mai bleibt das Kassenlokal geschlossen.

### Vermischtes.

**Eisenbahnunglück.** Die Königl. Eisenbahn-Direktion Kassel  
gibt bekannt: Am Sonnabend, den 25. April, nachmittags  
5 Uhr, sind in Guntershausen bei der Einfahrt von dem nach  
Frankfurt fahrenden Personenzuge 104 die beiden letzten Wagen  
entgleist. Der letzte Wagen, besetzt mit heimkehrenden Hand-  
werkern, schlug um, und sind dabei von den Reisenden 1 getödtet,  
1 schwer, 8 leicht verletzt; ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.  
Die Verletzten sind, nachdem sie verbunden waren, in  
ihre Heimath geschickt. Der Betrieb war nicht gestört, die  
Aufsäumungsarbeiten um 8 Uhr beendet. Die Ursache war  
muthmaßlich Umstellen einer Weiche unter dem fahrenden Zuge.

**Aus Hildesheim** wird berichtet: Beim Rahnfahren auf  
der Inneren errant Sonnabend ein junger Justizbeamter;  
Sonntag Vormittag schlug ein Rahm mit acht Zuckerarbeitern um,  
von denen vier extrankten sind.

**Aus Palermo** wird berichtet: In der Kaserne Quattro-  
venti schoß ein Soldat mit seinem Gewehr auf seinen  
Korporal und gab dann noch etwa 20 Schüsse gegen herbei-  
geeilte Offiziere, unter denen sich der Oberstlieutenant  
befand, ab. Es wurde niemand beschädigt. Der  
Soldat, der sich weigerte, sich zu ergeben, wurde durch  
zwei von seinen Kameraden auf ihn abgegebene Schüsse tödt-  
lich verwundet.

**Sittlichkeits-Vandalen.** Aus Erfurt wird berichtet: Das  
Koschalgemälde im Treppenhause des Rathhauses, die „Sage“ dar-  
stellend, ist von Bubenhänden schwer beschädigt worden. Das  
Bild zeigt eine nackte Frauengestalt, die dem sie umgebenden  
Voll der Onomen und Eifen die lustigen Ergüsse der Volks-  
phantase erzählt. Jemand ein „Sittlichkeitswütherich“ scheint  
nun daran Anstoß genommen zu haben. Wieviel ist es sogar  
dieser, der vor längerer Zeit das Wandgemälde, die Doppel-  
hochzeit des Grafen v. Gleichen darstellend, besudelte. Der  
Magistrat hat auf die Ermittlung des Thäters eine Belohnung  
von 200 M. gesetzt.

**Heftiger Schneefall** in Nord- und Süd-Ungarn hat  
große Verkehrsstörungen verursacht. Auch in ganz Nieder-  
österreich, Steiermark und Salzkammergut fällt seit Sonnabend  
Schnee.

**Nach einer Depesche** aus El Paso (Mexiko) kürzte  
das Dach einer Halle des Chihuahua-Bergwerks ein. 64 Per-  
sonen wurden verschüttet. Bis jetzt sind 7 Tödtet und 18 Ver-  
wundete geborgen worden.

**Von einer Feuerbrunst** aus einer merkwürdigen Ursache  
wird aus New-York telegraphirt: In Cripple Creek (Colorado)  
warf im Theater eine Frau in Wuth eine brennende Lampe

ach einer anderen Person, die Lampe explodirte, und es entstand eine Feuerbrunst, die schließlich 150 Häuser des Ortes in Asche legte. Der Schaden beträgt eine Million Dollars.

### Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (nicht Buchstaben oder eine Post) anzugeben, unter der die Antwort erbeten werden soll.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend, abends von 6-7 Uhr statt.

E. Wald. Die Anzeigen sind ausnahmslos falsch. A. hat die Zeitungen, welche S.'s Broschüre gegen die Partei ver-

wertheten, in schärfster Weise in der Presse angegriffen und sie zur Klage gegen ihn herausgefordert, um den Beweis für die Unrichtigkeit der Anschuldigungen zu erbringen. Kein Blatt wagte es, gegen A. zu klagen. Damit ist die Sache wohl auch für Sie aufgeföhrt.

Bischoff und G. S. 88. Wir haben darüber nichts erfahren. Es scheint sich um ein leeres Gerücht gehandelt zu haben.

Paris. Die Adresse des Vorklubs finden Sie in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ unter Vereinskalender. Zur Frankatur der Rückantwort legen Sie zwei 10 Pfennig-Marken dem Briefe bei.

G. Schöpflin, Frankfurt a. O. Die Veröffentlichung Ihrer Erklärung hieße dem „Sozialist“ eine Bedeutung beilegen,

die dieses nahezu unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinende Blättchen nach keiner Richtung hin verdient. Es genügt Ihnen daher wohl vollständig, wenn wir - wie hiermit geschieht - einfach feststellen, daß der „Sozialist“ über die von Ihnen und vom Genossen Häbsch in der letzten Kottbuser Versammlung gehaltenen Reden falsch berichtet hat.

S. S. 30. Die dem Bunde Berliner Buchdruckerbesitzer nicht angehörigen Buchdruckerbesitzer können Lehrlinge halten, müssen dieselben jedoch bei der Innung zur Prüfung der körperlichen Beschaffenheit und Schulbildung, sowie zur Eintragung in die Lehrlingsrolle anmelden. Nach Beendigung ihrer Lehrzeit haben sich diese Lehrlinge einer nochmaligen Prüfung durch die Organe der Innung zu unterziehen.  
R. Schels, Breslau. Nicht angängig.

## Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49. Naturkundliche Ausstellung täglich geöffnet v. 10 Uhr, vormitt. ab. Eintritt 50 Pf.

Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr. Invalidenstr. 57/52, Behrt. Stadtbahn. Sternwarte täglich geöffnet v. 7 Uhr abends ab. Eintritt 50 Pf.

Wissenschaftl. Vorträge abends 8 Uhr. Näheres die Tagesanschlüge.

## Passage - Panopticum.

**Exter Harem**  
aus der afrikanischen Stadt Kayrowan.  
Haremfrauen und Kinder, Tänzerinnen, Sängerinnen, Eunuchen und Slaven.

## National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132. Direktion: Max Samst. Volks-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

## Die Moralisten.

Schauspiel aus der Gegenwart in drei Aufzügen von Friedrich Pastor. Regie: Fritz Schäfer. Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Eden-Theater.

Welt-Restaurant 97. Dresdenerstr. 97. Im vorderen Saal täglich: Weltberühmte Tyroler - Sänger - Gesellschaft Almerausch u. Edelweiss. Direktion: Alois Ebnar. Entree vollständig frei!

## Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück. Nur noch bis 30. dieses Monats das erfolgreiche April-Programm. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Am 1. Mai 1896: Gröfning der Sommer-Saison und des Concert-Gartens. Vollständig neues Programm.

## Kinematograph (lebende Photographien)

Entree 50 Pf. Von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Unter den Linden 21.

## Reichshallen

Concert-Saal u. Garten. Vom ersten Mai täglich: Norddeutsche Sänger Zum Schluss: Ganz neu!! Alle fünf Barrisons Hochdramatisches Ensemble von Ad. Hoffmann. Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr. Von 12-4 Uhr: Vorzüglicher billiger Mittagstisch.

## Alcazar.

Variété- u. Spezialitäten-Theater. Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage). Neu! Berliner Blau. Neu! Poffe mit Gesang u. Tanz in 1 Akt.

## Morell Stuart,

Gallerie berühmter Männer. Austreten d. gesammten Künstlerpersonals in sein. Glasnummern. Anf. Wochent. 8 U. Entree 30 Pf. Sonnt. 6 1/2 R. Winkler.

## Achtung! Künstl. Zähne v. 8 M. an, Theilw. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervöden bei Bestellung unsonst.

Gudel, Pausierplatz 2, Elssasserstr. 12

## Kranzbinderei und Blumenhandlung Robert Meyer,

Nr. 2. Mariannenstraße Nr. 2. Widmungs-Kränze, Guirlanden, Ballkränzen, Bouquets u. s. w. werden sehr geschmackvoll und preiswerth geliefert.

## Blumenhandlung P. Abromeit, Glückerstraße 14, Berlin SW. 42889

Kränze, Bouquets, Topgewächse, Guirlanden u. s. w. Billigste (Markt-) Preise bei geschmackvoller Ausführung.

## Möbel-Kaufgelegenheit.

passendste Gelegenheit für Brautleute. Anfeinungs-Küche 16, parterre, in der Möbelfabrik sollen ca. 100 komplette Wohnungs-Einrichtungen, verleiht gewesene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit verleiht gewesenen Möbel. Kleiderständer 14, Kleiderständer, Komode 12, Bettstelle mit Matratze 18, Fußbaums-Kleiderständer 30 Mark. Kleider-Kleiderständer mit Vertikale 36, französische Kleiderständer mit Matratze 46, Säulen-Kleiderständer 46 Mark. Trümmel mit Stufe 60, Tischgarnituren 60 Mark, neue, hochlegante Garnituren 100 Mark. Buffet, Couchgarnituren, Sammelsofa mit Sattelstühlen und Tischgarnituren in allen Farben, Damen- und Herrenschreibtische. Vertauschte Möbel werden unentgeltlich 3 Monate auf meinen Aufwahrungspfeichern aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt. 4261L

## Fruchtweine

Johannbeerwein, weiß u. rath. Traubenbeerwein, Heidelbeerwein  
1/10 Liter.  
Kosthülle der Berliner Groß-Dehlilstrasse Berliner Gewerbe-Ausstellung  
Eugen Neumann & Co. Elektrische Eisenbahn, Hallesche 4. (Marineschausplatz.)

## Milchkübel,

Kannos, Satten, Dezimal- u. Tafelwagen Jordan, Kleine Markus-Straße Nr. 28.

## Gardinen-Reste

von 2 bis 4 Fenstern, creme und weiß, spottbillig, empfiehlt J. Adler Teppichfabrik, Spandauerstr. 30, gegenüber dem Rathhause. Reichillust. Preisliste grat. u. franco.

## Unerreicht billig! Teppiche

in klein. Farben, fehlen in größter Auswahl von 3,50 M. an empfiehlt d. alt. Teppich-, Gardinen-, Möbel-, Stoff- u. Portieren-Geschäft M43.4 Berlin Otto Büchler, Köpenickerstr. 26, Ecke Klosterstraße. Versand-Abtheilung D.

## Mechaniker, Schlosser,

erhalten bill. Unterricht (Elektrotechnik, Mathematik, Zeichnen etc.) durch Ingenieur B. L. 100 Postamt 24.

## Künstl. Zähne 2 M. Schmerzlos Zahnziehen u. Nervöden 1 M. Plomb. 1.50. Rep. sof. Theilzahlg. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22, Spr. 9-7 Uhr.

## Brochnow's Ballfälle,

Herbstian-Strasse 39, an der Alten Jakobstraße. Großer Ball. - Mittwoch, Donnerstag und Freitag zu Vorstellungen zu vergeben. Einige Sonnabende sind noch frei; ferne empfehle zwei große Vereinszimmer. 44978

## Restauration mit Depikation,

nachweislich gut gehend, ist so schnell als möglich billig zu verkaufen. Off. unt. H. E. 14 Postamt 29, Rostigstr.

## Th. Boltz' Festsäle,

S., Alte Jakob-Strasse 75. Amt I, 1082. 4501L. Empfehle meine Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen. Zum 1. Mai oberer Saal frei.

## Rohtabak.

Größte Auswahl! Billigste Preise. Sämtliche Fabrikations-Utensilien. Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185. Herren- und Anabengarderobe kauft man am besten und billigsten in der Fabrik Brangelstr. 51, Ecke Oppenheimerstraße, H. Harbaum.

## Straußfedern, Blumen,

besondere Spezialität, zu Engrospreisen, d. h. die Hälfte billiger als anderswo. Gedundene Putzblumen, sowie hochgarbige Köpfe etc. B. Lentge, Nonnenstr. 23, I. Ebenfalls selbst Waschfedern 25 Pf., Krausefedern 10 Pf.

## Möbel-Anverkauf,

passendste Gelegenheit für Brautleute. In meinem größten Möbelpfeicher, Neue Königsstraße 59, sollen ca. 100 Wohnungs-Einrichtungen, verleiht gewesene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Durch sehr große, billige Gelegenheitskäufe ist es mir möglich, schon ganze Wirthschaften für 90, 100, 200 Mark abzugeben. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Kleiderständer 16 Mark, Kommode, Kleiderständer 18, Fußbaums-Kleiderständer 30 Mark, Kleiderständer mit Vertikale 36, Säulen-Kleiderständer 46 Mark, Trümmel mit Stufe 60, Tischgarnituren 60 Mark, neue, hochlegante Garnituren 100 Mark. Buffet, Couchgarnituren, Sammelsofa mit Sattelstühlen und Tischgarnituren in allen Farben, Damen- und Herrenschreibtische. Vertauschte Möbel werden unentgeltlich 3 Monate auf meinen Aufwahrungspfeichern aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportirt, auch nach außerhalb.

## Linoleum

Leder und Wachstuche billigst bei S. Jonas Gummi-Tischdecken Gummi - Schürzen für Kinder Gartenschläuche etc. 11896 Wallstr. 17.

## 6 Pfund Albrecht's

Brot für 50 Pfennig Bäckerei, liefert Wrangel-Strasse 3, Laugestr. 26, Falkensteinstr. 28.

## Läuferstoff-Reste

von 6-18 Mk. für Korridore, Tropfen und zum Auslegen ganzer Zimmer spottbillig. 47782

## Muster franco.

Teppich-Weber S. Unger, Berlin S., Draisenerstraße Nr. 48.

## Haben Sie Wanzen?

Dann ist es Ihre Schuld! - Warum wenden Sie nicht Hofers' Wanzengift an, welches diese Thiere u. ihre Brut sofort tödtet. Grumd.: R. Hofers, Droger., Mantelstr. 87 und Reichenbergerstr. Nr. 55. 47812

## Herren-

Stoffe, Cheviots, Kammgarne, Reste zu Hosen, Paletots, Anzügen spottbillig! Gelegenheitskäufe im Tuchlager. Pöcher Steinweg 4, Engel.

## Muschel-Wirthschaft

verkauft sofort spottbillig, vollständige Wohn- u. Schlafzimmers-Einrichtungen, darunter 8 Fenster neue Gardinen Brautleuten geeignet. Frau Wüttner, Köpenickerstr. 141, Vorderhaus 1. Etage.

## Typographia.

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächsten Uebungsstunden in folgender Reihenfolge stattfinden: Dienstag, 5. Mai, Freitag, 8. Mai, Dienstag, 12. Mai. - Die Mitglieder werden dringend ersucht, am Freitag, 1. Mai, pünktlich um 7 1/2 Uhr in Keller's Besälen zu erscheinen. 67/15 Der Vorstand.

## Die Beleidigung gegen Frau Smolinski,

Stephanstr. 49, nehme hiermit zurück. Frau Sachse.

## 25 Gartentische, 100 Gartenstühle,

hölzerne, fast neu, sehr billig, Spittelmarkt 1, 1 Treppe. 11896

## August Berndt's

Beiß- und Bairisch-Bier-Lokal Molkenmarkt 7 (früher Annenstr. 12). Größte Auswahl exquisiter Speisen. Fr. Willard. Vereinszimmer mit Piano. Pass. Zimmer für Zahlst. d. Zentrums.

## Künstl. Zähne.

S. Steffens, Rosenthalerstr. 61, 2 Tr. Theilzahlung pr. Woche 1 M.

## Möbel, gebrauchte, kauft Burow

Rosenthalerstr. 13. W. Fahr, Brunnenstr. 112.

## Mühlentstraße 8,

nabe Oberbaum, ist ein freundlicher Laden nebst Stube und Zubehör, für jedes Geschäft passend, billig zu vermieten. 48482

## Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 P. verm.

Sahn, Bernauerstr. 108, v. 3 Tr. sep. Frdl. Schlafz. für Herrn zu verm. Draisenerstr. 161, 5. 5 Tr. Koch. 11888

## Frdl. Schlafzimmer m. Balkon, auch

Ladebentm. f. 1 P., Preis 12 M., bei Otto Müller, Holzmarktstr. 19 v. 4 Tr. Schlaffelle sep. für Herrn, Bernauerstraße 102 v. III geradegu. Kl. Stube, sep., als Schlafz. f. 1 P., 7 M. Melchiorstr. 8, 5. 1. 4 Tr. Winkler.

## Arbeitsmarkt.

Achtung! Achtung! Holzarbeiter! Bei Riesop, Fiesenstr. 11a, haben die dort arbeitenden Kollegen die Arbeit eingestellt. Zuzug fernzuhalten. Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

## Achtung!

Musikinstrumenten-Arbeiter! In der Piano-Mechanik-Fabrik von Langer u. Komp., Blumenstr. 29, haben 50-60 Kollegen u. Kolleginnen wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. 144/18 Die Werkstatt-Kontrollkommission.

Mädchen für Handnäherei verlangt Wiesenbach, Forsterstr. 36. 11896

## Arbeiter-Gesangverein sucht Gesang-

lehren für Donnerstags. Angebote sind zu richten an Hermann Helbig, Groß-Pächterfelde, Charlottenstraße 5, (Bankwoh.). 11896

## Werkführer

für Goldleistenfabrik verlangt. Es wird auf eine energische, tüchtige Kraft reflektiert, die einem derartigen Betriebe selbständig vorstehen kann. Gest. Offert. unter J. G. 8767 befordert Adolph Hoffe, Berlin S. W. Nr. 493

## Korbmacher,

tüchtig auf Peddigastell und Bambus, bekommt sofort Beschäftigung bei Robert Wengler, Kopenhagen K.

## Silberschleifer, nur solche, verl.

Silberwaren-Fabrik Sebastianstr. 20. Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer unseres Blattes die geführte Gewinnliste der preussischen Lotterie bei.

## Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

## Theater.

Dienstag, den 28. April.

## Opernhaus. Bajazet. Cavalleria

rusticana.

## Schauspielhaus. Das Wintermärchen.

Deutsches Theater. Hebele. In 5 Akte.

## Festung-Theater. Das Glück im

Winkel.

## Berliner Theater. König Heinrich.

Neues Theater. Der Hüttenbesitzer.

## Residenz-Theater. Hotel zum Frei-

hafen.

## Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

Der Hungerleider.

## Schiller-Theater. Durchs Ohr

Unter Brüdern. Der Bankpfeiler.

## Velle-Alliance-Theater. Die Reise

um die Erde in 80 Tagen.

## Theater Unter den Linden. La

Belle Helène.

## Central-Theater. Cosmit und

Isidor. Ein blauer Teufel.

## Idolph Ernst-Theater. Das flotte

Berlin.

## Alexanderplatz-Theater. Die

Russetiere im Damenstift.

## Reichshallen-Theater. Die kleinen

Lämmer. Vorher: Die Balletschule.

## National-Theater. Die Moralisten.

American-Theater. Spezialitäten-

Vorstellung.

## Apollo-Theater. Spezialitäten-Vor-

stellung.

## Baummann's Variété. Spezialitäten-

Vorstellung.

## Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)

Dienstag, abends 8 Uhr: Durchs Ohr, Unter Brüdern. Der Bankpfeiler.

Mittwoch abends 8 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft.

## Central-Theater.

Alte Jakobstraße 30. Gastspiel des Donr. Dreher-Ensembles vom Gärtnerplatz-Theater in München. Conrad Dreher als Gast. Zum 2. Male: Casimir und Isidor. Poffe in 3 Akten. Vorher: Zum 2. Male: Ein blauer Teufel. Genrebild mit Gesang in 1 Akt. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Der Schwiegervater.

## Adolph Ernst-Theater.

Zum 29. Male: Das flotte Berlin. Große Ausstattung-Gesangspoffe in 3 Akten von Leon Treptow und Ed. Jacobson. Kupfetz und Quodlibets von G. S. r. h. Musik von G. Steffens. 2. Akt: „Alt Berlin.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Kaufmann's Variété-Theater

Königsstraße, Colonnaden. Letzte Woche des vorzügl. Aprilprogramms. Der geniale Rudinoff Rudinoff macht alles!!! Baron's dreifürter Löwe. Sayer's neuest. Schlager! Albertina, d. Luftwunder Nimrods, die stärkst. Männer Ferner 22 Nummern. Donnerstag: Baron's Benefiz.

## Castan's Panopticum.

165 Friedrichstrasse 165. Der Ballon-Mensch !! Allerseelen !! die sensationelle Illusion. Kasperle-Theater. Concert-Kapelle.

**Heute, Dienstag, bei Nieft, Weberstr. 17,  
Große öffentliche Versammlung  
der Tabakarbeiter  
u. Tabakarbeiterinnen Berlins.**

**Tages-Ordnung:**  
Berichterstattung über den Stand der Lohnbewegung.  
**Die Lohnkommission der Tabakarbeiter Berlins.** J. A.: C. Butry.  
Nachstehende Cigarren-Fabrikanten zahlen den tarifmäßigen Lohn an ihre Arbeiter:

- S.**  
Börner, Ritterstr. 15. Bräuer, Gräferstr. 7. Lohmann, Wasserthorstraße 49. Ley, Urbanstr. 65. Vogel, Admiralstr. 23. Wohlborn, Wasserthorstr. 20.
- SO.**  
Abert, Pücklerstr. 6. Böhmert, Mariannenstraße 5. Gammacher, Köpckestr. 155. Krüger, Mariannen-Platz 15. George, Mariannenstraße 35. Göke, Brangelstraße. Dinslage, Kottbuserstraße 4. Zanze, Kottbuserstr. 6a. Kehler, Mariannenstr. 37. Nagel, Mariannenstraße 11. Ider, Mariannenstr. 50. Mertens, Cuvrystr. 34. Mundt, Schlesischestr. 9. Kunze, Grünauerstr. 34. Wienick, Brangelstr. 61-62.
- O.**  
J. Gaus, Pofenerstr. 12. Dea, Frankfurterstr. 4. Jern, Frankfurterstraße 132. Jacobi, Frankfurterstr. 69. Raboth, Königsbergerstr. 19. Lehmann, Reimelerstr. 42. Motes, Pofenerstr. 17. Peters, Koppenstr. 94. Ries, Münchebergerstr. 23. Saß, Langestr. 38. Schreiber, Blumenstr. 61c. Schütze, Friedrichselderstr. 21. Unterlauff, Frankfurter Allee 117.
- SW.**  
Uhlers, Mariendorferstr. 17. Gottwald, Dranienstr. 128. Schröder, Kreuzbergstr. 15. Schulze, Friesenstr. 23. Thieme, Alexandrinenstr. 126.
- C.**  
Genserowdsky, Steinstr. 16. Gorsch, Gypstr. 27. Hempel, Hirtensstraße 9. Schimmelmann, Gr. Hamburgerstr. 39.
- W.**  
Keller, Dennewitzstr. 13.
- NW.**  
Wöning, Beusselstraße. Bösenberg, Beusselstr. 64. Kern, Stromstraße 47. Waltsch, Luisenstr. 22a. Tilleus, Beusselstraße 53. Werner, Marienstr. 24a.
- N.**  
Blaud, Ackerstr. 119. Brall, Swinemünderstr. 4. Basse, Adolfsstr. 27. Dehand, Ruheplatzstr. 24. Dieck, Pappel-Allee 2. Drecher, Veteranenstraße 25. Götting, Gerichtstr. 72. Geselle, Ruppinerstr. 19. Döring, Ruppinerstr. 21. Göhr, Lothringergstr. 24. Göge, Chorinerstr. 82. Gogel, Streifherstr. 58. Göppner, Fennstr. 1a. Goritwoda, Dunderstr. 90. Gain, Rykstr. 28. Ginge, Panstr. 14. Girtke, Swinemünderstr. 67. Guber, Swinemünderstr. 124. Janson, Blondstr. 9. Kürten, Badstr. 56. Klok, Schön ufer Allee 35. Kise, Saarbrückerstr. 7. Paul, Braunerstr. 84. Pinzer, Treslowstr. 32. Richter, Weissenburgerstr. 7. Pflug, Reinickendorferstr. 39. Roste, Eychenerstr. 1. Smital, Griebenowstr. 8-9. Schrader, Müllerstr. 155. Sperber, Prenzlauer Allee 216. Schöne, Swinemünderstraße 18. Thiele, Prinzen-Allee 29. Walter, Uferdomstr. 14. Weidner, Hochstr. 46.
- NO.**  
Blatner, Landsbergerstr. 72. Hillo, Pallasadenstr. 34. Heydemann, Danzigerstr. 10. Läser, Gollnowstraße. Leyh, Marienburgerstr. 87. Lougard, Danzigerstr. 16. Martensen, Weberstr. 5. Mirak, Georgenkirchstr. 12. Möwus, Hochtstr. 43. Neul, Barnimstr. 42. Richter, Landsberger Allee 145. Rose, Barnimstr. 17. Wittenberg, Barnimstr. 15.
- Friedrichsberg:** W. Richter und Reich. In Pankow: C. Hoffmann. In Weissensee: Edenberg. Rummelsburg: Loffe und Ullrich. In Rixdorf: Barth, Herrmann. Roberstein. Prillwig und Schuster.

Arbeiter! Genossen! Wir erjuchen, nur bei diesen hier Aufgeführten zu kaufen, da hier der tarifmäßige Lohn gezahlt wird!  
Unterstützt uns in unserem Kampfe, indem Ihr nur dort Euren Bedarf deckt.  
Diejenigen, die hier noch in dieser Liste nicht verzeichnet sind und trotzdem den tarifmäßigen Lohn zahlen, mögen sich sofort melden!

Die Beerdigung unseres Genossen und Kollegen, des Maschinenmeisters  
**Albert Sommer,**  
findet am 28. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Thomas-Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstraße, aus statt. Um rege Beteiligung der Genossen und Kollegen bitten  
49352 Seine Mitarbeiter.

**Todes-Anzeige**  
Den Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises hiermit die traurige Nachricht, das am Donnerstag Nacht der Parteigenosse, Maschinenmeister  
216/5  
**Albert Sommer,**  
plötzlich verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 Uhr, auf dem Thomas-Kirchhof von der Leichenhalle aus statt. Um rege Beteiligung bitten  
Der Vertrauensmann.

**Todesanzeige.**  
Den Mitgliedern des Sozialdem. Bes.- und Diskurklubs „Aug. Geib“ hiermit die traurige Nachricht, das unser treues Mitglied, der Maschinenmeister  
**Albert Sommer**  
am Donnerstag nachts plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes aus statt.  
Wist Du auch ein Opfer der Nacht geworden, Dein Andenken wird geehrt werden!  
100/20  
Die Mitglieder treffen sich 1/2 Uhr im Lokal Nauannstr. 86. Der Vorstand.

**Dankagung.**  
Allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer einzigen Tochter, Schwester und Schwägerin, der Blumenbinderin **Louise Klein,** geb. **Hahn,** unseren tiefgefühltesten Dank, insbesondere Herrn Th. Wehner und dem Gesangsverein „Moabiter Liedertanz“ für die trostreichen Worte und Lieder am Grabe der Verstorbenen.  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Danksagung.**  
Hiermit sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie den Kollegen der Firma Georg Grauert in Stralau für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes meinen innigsten Dank.  
1194b  
Wittwe Sophie Krauss, geb. Dask.

**Sophastoff-  
Kette**  
in Rips, Damast, Crepe, Phantase, Gobelin und Plüsch spottbillig!  
Probieren franks!  
in allen Qualitäten zu Fabrikpreisen.  
**Läuferstoffe**  
Emil Lefevre, Berlin S., Oranienstraße 158.

**Achtung! 6. Wahlkreis (Moabit).  
Sozialdemokratische Partei-Versammlung**  
am Mittwoch, den 29. April, in der Kronenbrauerei,  
Alt-Moabit 48-49.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Bericht der Kommission betr. der Zeitungspedition. 2. Diskussion  
3. Wahl des Expediteurs.  
Der Vertrauensmann.

**Metallarbeiter!**  
Freitag, den 1. Mai, vorm. 10 Uhr, im Feen-Palast,  
Burgstr. 22:  
**Oeffentliche Versammlung.**  
**Tages-Ordnung:**  
Die Bedeutung des 1. Mai.  
Die Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. 281/14  
Laut Beschluß hat jeder Kollege, welcher verhindert ist, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, 50 Pf. zum Agitations- und Unterstüßungsfonds der Berliner Metallarbeiter zu zahlen. Zu diesem Zweck werden Raimarken à 50 Pf. ausgegeben, welche bei den Vertrauensleuten zu erhalten sind.  
**Achtung! Mechaniker.**  
Bei der Firma Kaiser & Schmidt, Johannistr. 20 streifen 68 Kollegen; bei Krause, Marienstr. 28, 4 Kollegen; bei Jenisch & Böhm, 4 Mann; bei Welnert, Mariannenstraße, 4 Mann; bei Krossmann, Admirastraße, 18 Mann.  
Der Streikbureau befindet sich bei Schönmann, Galitzierstr. 7.  
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.  
Otto Raether, N. Anklamerstr. 44.

**Feen-Palast, Burg-  
Strasse 22.**  
Nur noch 3maliges Gastspiel der Türkenringer.  
**Internationale Ringtruppe** unter der Leitung des Sultanringens **Memisch.**  
Heute, Sonntag, den 28. April, 3 Ringkämpfe u. a.:  
**Griechisch-römischer Ringkampf**  
zwischen dem Türkenringer **Omer** Ringkämpfer **Alfred Pieper.**  
und dem **Alfred Pieper.**  
Dazu das erfolgreiche Spezialitäten-Programm.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf.**  
Mittwoch den 29. April: Ringkampf zwischen dem bis jetzt unbesiegten Sultanringer **Memisch** und dem Meisterringer **Wilhelm Hiese**, sowie dem Türkenringer **Osman** und dem Ringkämpfer **Albert Uehdorst.**

**Hackescher Markt 4, J. Brünn, Am Stadtbahnhof „Börse“**  
**Inventur - Ausverkauf!**  
**Teppiche! Gardinen! Portièren!**  
**Steppdecken! Leinenwaren!**  
**Fertige Wäsche!**  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**B. Günzel, Lothringergstraße 52.** Spezialität: Porträts sozialistischer Führer, Casselle, Marx etc. in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Nadeln, Brochen, Knöpfen, Hüften, Bildern u. dgl. sowie jede Treckerwaare u. Repar. (Man verl. Preislaunant

**Der Abgeordnete Felisch**

hat auf unsere Veröffentlichung,  
„in welcher wir dargelegt haben, dass er von der Tribüne des Parlaments eine von Anfang bis zu Ende erfundene Geschichte verbreitet hat, trotzdem für deren Mittheilung ein Redakteur auf unseren Antrag rechtskräftig verurtheilt ist, und fast alle Zeitungen ausführlich über die Gerichtsverhandlung berichtet haben“,  
in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. April nicht etwa sein Bedauern darüber ausgesprochen, dass er eine erfundene Geschichte verbreitet hat, sondern statt dessen erklärt,  
„seine Gewährleute hätten ihm die Namen der betreffenden Firmen nicht mitgetheilt, so dass für uns in seinen Ausführungen gar kein Anlass lag, dass wir uns getroffen fühlten.“  
Diese letztere Behauptung ist wiederum unwahr.  
Wir mussten uns getroffen fühlen, denn die von dem Abg. Felisch mitgetheilte Geschichte war in Verbindung mit unserem Namen öffentlich verbreitet. Ein anderer Name war niemals in Frage gekommen. Der Abg. Felisch hat ferner selbst in seiner Rede ausweislich des stenographischen Berichtes gesagt:  
„Ich kenne grosse Warenhäuser in der Nähe des Moritzplatzes, der Leipzigerstr. und des Hackeschen Marktes.“  
Es giebt keine andere Firma in Berlin, welche an diesen drei Stellen grosse Warenhäuser hat.  
Es bleibt also dabei: **Wir mussten uns durch die vom Abgeordneten Felisch behaupteten Thatsachen getroffen fühlen.**  
Die vom Abgeordneten Felisch behaupteten Thatsachen sind von Anfang bis zu Ende erfunden.  
Herr Felisch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten und des Arbeitsausschusses der Berliner Gewerbe-Ausstellung, findet kein Wort der Entschuldigung, nachdem ihm der Nachweis erbracht ist, dass die von ihm unter dem Schutze parlamentarischer Unverletzlichkeit verbreiteten ehrenrührigen Thatsachen von Anfang bis zu Ende erfunden sind.  
Wir haben lange genug zu all den Märchen und Lügen geschwiegen, die über unsere Firma fortwährend in Umlauf gesetzt sind, in dem Bewusstsein, dass unsere auf strengster Reellität beruhenden Geschäftsprinzipien den Sieg über Neid und Schmachsucht davon tragen. Nachdem aber die Tribüne des Parlaments zu Angriffen benutzt ist, erachteten wir uns der Oeffentlichkeit gegenüber verpflichtet, nicht länger zu schweigen.  
Berlin, den 26. April 1896.

**Warenhaus A. Wertheim.**

Gewerkschaftliches.

Achtung, Steinarbeiter! Die Streiks in Hannover, Hamburg und Rostock dauern unverändert fort. Außerdem haben in Mies a 17 Kollegen die Arbeit niedergelegt, weil sie für eine Hamburger Firma, wo die Kollegen streikten, Arbeit machen sollten.

Die Steinarbeiter Hannovers haben ihre Forderungen von sieben Meistern unter schriftlich bewilligt bekommen, von eben so vielen noch nicht.

Die Maurer Hannovers haben ihre Forderungen bei 96 Meistern durchgesetzt, bei 30-35 noch nicht. Im Ausland befinden sich noch circa 150 Mann. Es ist leider ziemlich viel Zugang von auswärtigen gekommen; die Ursache liegt wohl in der Hauptfrage daran, daß die Maurer Hannovers in letzter Zeit wenig oder nichts über ihre Lohnbewegung in der Presse veröffentlichten.

Wegen des Vergleichs, den die Lohnkommission der streikenden Kaffeefabrikanten der Firma Stücken u. Andresen in Altona mit dieser zustande gebracht hat, war gegen die Lohnkommission der böshafte Vorwurf erhoben worden, sie habe sich „bestechen“ lassen.

In Garburg streikten die Arbeiter der Thörl'schen Desfabrik. Die Presser hatten verlangt, daß die zum 1. Mai angeordnete Lohnkürzung bei den Feinpressen nicht eintrete, daß ferner den Arbeitern an den Walzpressen für ihre mühsameren Arbeit statt 8 M. nun 8,20 M. gezahlt werden, und endlich, daß die Firma die Kaiser'sche Fabrik, wo ebenfalls ein Ausstand ausgebrochen ist, nicht durch Warenlieferung unterstütze und die provokatorischen Maßregelungen der letzten Zeit zurücknehme.

Im Schuhmachereis in Elmshorn hat sich der Bürgerverein von 1896 zur Vermittlung zwischen den beiden Parteien erboten. Die Vermittlung ist beiderseits angenommen worden.

Der Streik bei der Konfektionsfirma Sernau in Halle ist nun gleichfalls beigelegt, nachdem Herr Sernau die Forderung ausgedehnt hat, die Arbeiterinnen sollten über die im „Volksblatt“ gegen ihn veröffentlichten Artikel ihr Bedauern aussprechen. Herr Sernau stellt sämtliche Arbeiterinnen sofort wieder ein, drei derselben nehmen ihre persönlichen Bemerkungen über Herrn Sernau und dessen Angeestellte Fräulein Sabine Jurid; Herr Sernau gewährt 15 pCt. Lohnerhöhung und nimmt keine Lohnänderung ohne Einwilligung einer aus Arbeitern gebildeten Kommission vor; jedes Warten, was länger als eine Stunde dauert, wird den Arbeiterinnen mit 30 Pf. vergütet; Herr Sernau erklärt ferner, daß er den Vergleich seiner streikenden Arbeiterinnen mit seinem „Zigarettenstummel“ zurücknimmt, und die Lohnkommission erklärte, daß sie die im „Volksblatt“ gegen Herrn Sernau erschienenen Artikel weder verfaßt noch veranlaßt hat.

In Eupen in der Rheinprovinz streikten seit Montag bei der Firma Wilh. Peters u. Cie. 80 Tuchspinnereiarbeiter wegen Lohnunterschieden. Die kopfschindigen Plätterinnen und Knäpferinnen der Fabrik weigerten sich, die Arbeit der Ausständigen zu verrichten.

In Posen sind die Maler, Anstreicher und Lackierer in eine Bewegung für Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes eingetreten.

Die in der Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Arbeitergesellschaft in Budapest zwischen Personal und Geschäftsleitung entstandenen Differenzen sind auf gütlichem Wege ausgeglichen.

Die Bauarbeiter Bilsens in Böhmen haben in Zahl von mehr als 1000 Mann die Arbeit eingestellt. Der Anstoß zum Streik gab der Bezirkshauptmann Ritter v. Hantschitz, der den Bauarbeitern, ohne das Gutachten der Gehilfenversammlung einzuholen, eine nachtheilige Arbeitsordnung aufzulegen wollte. Im vorigen Jahre hatten die Bauarbeiter die Forderung gestellt, es möge die Arbeit um 7 Uhr früh beginnen. Die Bauunternehmer lehnten die Forderung ab, mit der Aussicht, es würde die Verträge bereits abgeschlossen, sie würden große Verluste erleiden etc. Sie versprachen, in der neuen Saison die Forderung zu berücksichtigen, vergaßen jedoch dieses Versprechen. Der Bezirkshauptmann erließ eine Arbeitsordnung, welche die Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends festsetzt, und als sich die Arbeiter dieser Willkür widersetzen, wurde ihnen bedeutet, sie könnten nach Hause gehen. Das war die Veranlassung zum Bauarbeiter-Ausstand auf der ganzen Linie.

Die Bildhauer Prag's stehen in einer Bewegung um Einführung des Neunhunderttages, 10 pCt. Lohnerhöhung und Abschaffung der Akkordarbeit. Die Meister haben bis zum 2. Mai Frist, sich darüber zu äußern; lehnen sie die Forderungen ab, so soll die Arbeit niedergelegt werden.

Ursache des Schuhmachereis in Prag ist übermenschliche Arbeitszeit und ungenügende Entlohnung.

Die Arbeiter der städtischen Gasanstalten Prag's sind, wie schon in einer Depesche mitgeteilt wurde, an den Stadtrat mit einem Gesuch herangetreten, worin sie ihre gegenwärtige Situation — zwölfstündige Arbeitszeit, keine Sonntagsruhe und niedriger Lohn — darstellten und eine Verbesserung in allen Punkten verlangten.

Der Bildhauereis in Basel hat wegen Uneinigkeit der Arbeiter mit einer Niederlage geendet. Ein vom Regierungsrath Beese unternommener Vermittlungsversuch ist gänzlich erfolglos geblieben.

Versammlungen.

Eine gutbesuchte Drechsler-Versammlung tagte am 21. April im Englischen Garten in der Alexanderstraße. Post gab einleitend einen Ueberblick über die Lohnbewegungen in der Holzindustrie. Redner schildert, wie in den letzten Jahren die Löhne in der Drechslererei bedeutend herabgesetzt sind, und Uebelstände im Berufs-Gang gefunden haben, wie man sie in keiner anderen Branche der Holzindustrie in ähnlicher Weise vorfinde. Die Befestigung solcher Zustände seien aber durch den Indifferenzismus der Drechsler möglich gewesen, er hoffe deshalb, daß sich die Drechsler nun endlich ermannen und eifriger für die Organisation wirken als es bisher geschah. Dann könne man einen günstigen Ausgang der Lohnbewegung im Herbst erwarten. Die Agitation soll eingeleitet werden, daß an einem bestimmten Tage die jetzt noch in Verathung stehenden Forderungen allen Fabrikanten ausgelegt werden. Die Diskussionsredner erklärten sich im allgemeinen mit der Thätigkeit der Kommission einverstanden. Hierauf erörterte der Referent, Reichstags-Abgeordneter R. Schmidt in seinem mit regem Interesse aufgenommenen Vortrage, wie der Arbeiter sich gegen die kapitalistische Ausbeutung zu schützen vermag. Nachdem ein Antrag, am Schluß die Zellerammlung fortzusetzen und den Ueberschuss des Kottbuscher Textilarbeitern zu überweisen, allgemeine Zustimmung gefunden, belandeten die Anwesenden in einer Resolution ihr Einverständnis mit den Arbeiten der Kommission und verpflichteten sich, für den Anschluß an den Holzarbeiterverband zu wirken. Zum Schluß wurde ein Vorschlag akzeptirt, das Verhältniß-Vertrauensmännersystem einzuführen. Hiernach hat jede Werkstatt einen Vertrauensmann in die Vertrauensmänner-Sitzung zu entsenden. In Werstätten, wo nur ein Drechsler arbeitet, gilt dieser als Vertreter. Die Sitzungen werden im „Vorwärts“ bekannt gegeben. Am 1. Mai betheiligen sich die Drechsler an der Versammlung der Holzarbeiter.

Die Musikinstrumenten-Arbeiter der Mechanik-Clavier- und Klavierbranche waren am Sonnabend zu einer ungemein stark besuchten Versammlung — es mochten etwa 2000 Personen anwesend sein — im Keller'schen Saale zusammengekommen, um über ihre an die Fabrikanten zu stellenden Forderungen Beschluß zu fassen. Wie der Referent A. Wendt ausführte, hat die in den einzelnen Fabriken durch Fragebogen vorgenommene Erhebung gezeigt, daß mehr als die Hälfte der Klavierarbeiter sich für die Forderung des achtstündigen Arbeitstages und entsprechender Lohnerhöhung erklärt haben. Es wäre jetzt an der Zeit, auf die Auspeicherung der Klavierarbeiter und den bekannten Mal-Plas der Fabrikanten die Antwort zu ertheilen, diese Forderungen zu stellen, und wenn dieselben nicht bewilligt würden, die Arbeit niederzulegen. Es sei jetzt um so eher zu empfehlen, in der gedachten Weise vorzugehen, als infolge der Auspeicherung der Klavierarbeiter auch den Klavierarbeitern bald die Arbeit mangeln würde und die Fabrikanten bei der augenblicklich herrschenden günstigen Geschäftslage wohl noch geben müßten. Es wurde eine Resolution zur Diskussion gestellt, welche die Kollegen verpflichtet, am Montag, den 27. d. M., die Forderung des Neunhunderttages und eine Lohnerhöhung von 12-20 pCt. für Klavier- und Klavierarbeiter, eine solche von 15-25 pCt. für Mechanikarbeiter zu stellen und bei Ablehnung dieser Forderungen die Arbeit niederzulegen. Hierüber entspann sich eine etwa zweistündige Debatte, in der mehrere Redner entschieden für die Resolution eintraten. Andere glaubten die Zeit zu einer allgemeinen Lohnbewegung noch nicht gekommen, da das Interesse für dieselbe namentlich unter den Arbeitern der großen Fabriken noch gar zu gering sei, und nur ein kleiner Bruchtheil dieser Kollegen sich einem Streik anschließen würde. Wieder andere Redner hielten die Forderung des achtstündigen Arbeitstages als zu weit gehend und erklärten sich für eine wöchentliche Arbeitszeit von 52 Stunden. Die Resolution wurde endlich mit schwacher Mehrheit abgelehnt und das Abstimmungsresultat mit lebhaftem Bravo seitens der Gegner der Resolution begrüßt. Nachdem man noch eine weitere Stunde debattirt hatte, wurde folgender Antrag gegen 6 Stimmen angenommen: Die Musikinstrumenten-Arbeiter fordern eine wöchentliche Arbeitszeit von 51 Stunden und 10-15 pCt. Lohnerhöhung. Diese Forderungen sind am Montag den 27. d. M. zu stellen, und wenn dieselben nicht bewilligt werden, ist sofort die Arbeit niederzulegen. Alsfeltiger Beifall folgte der Annahme dieses Antrages, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf die Bewegung der Musikinstrumenten-Arbeiter schloß.

Eine öffentliche Versammlung der Bauarbeiter, die am Sonntag tagte, beschäufte sich mit der bevorstehenden Lohnbewegung und dem partiellen Streik der Maurer. Wie in voriger Versammlung, so waren auch diesmal einzelne Redner der Ansicht, daß die Maurer vor dem Eintritt in die Bewegung sich mit den Bauarbeitern in das Einvernehmen setzen müßten, um ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen. Durch die Bewegung der Maurer seien die Bauarbeiter bedeutend in Mitleidenschaft gezogen und waren theilweise gezwungen, die Arbeit ruhen zu lassen, trotzdem die Periode keine günstige und Arbeitslose zahlreich vorhanden waren. Kater, Mitglied der Lohnkommission der Maurer, legte die Gründe dar, welche Veranlassung gaben, so frühzeitig in die Bewegung einzutreten, ohne daß eine Verständigung mit den Bauarbeitern in der kurzen Zeit angebahnt werden konnte. Der günstige Verlauf der Bewegung, bei der auch die Bauarbeiter Vortheile zu verzeichnen haben, beweise, daß durch das Vorgehen der Maurer keineswegs ein Fehler begangen wurde. Der Redner rath den Anwesenden, eine rege Agitation zu entfalten, insbesondere eine Eingung und Stärkung der beiden bestehenden Organisationen anzubahnen, um so gerüstet zu der beabsichtigten Aktion zu sein. Die Maurer, deren Solidaritätsgefühl durch die Bewegung erheblich gesteigert, würden es an der notwendigen moralischen Unterstützung nicht fehlen lassen. Nachdem Krüger, Keimballer, Heidemann u. a. die Gleichgültigkeit eines Theiles der Kollegen gerügt und zum Anschluß an die Organisationen, sowie zur einheitlichen Agitation aufgefordert hatten, wurde die Lohnkommission beauftragt, ein Streikbureau einzurichten, in dem das Resultat über die zu stellenden Forderungen entgegengenommen wird. Die Sammlungen zum Streikfonds sollen von jetzt ab durch Listen, welche mit dem Stempel der Lohnkommission versehen sein müssen, fortgesetzt werden.

Ungefähr 1500 Schuhmacher (Schuharbeiter) waren gestern Vormittag im Feen-Palast versammelt, um über den Eintritt in die Lohnbewegung Beschluß zu fassen. Der von der Agitationskommission ausgearbeitete Tarif weist ungefähr 350 Posten auf, die einen Zuschlag zu den früheren Preisen von 15 bis 20 pCt. bedeuten. Für die Wertzeit, die im allgemeinen eine sehr lange ist und von jeher als Uebelstand bezeichnet wurde, wird 50 Pf. per Stunde gefordert. Als Minimallohn ist 20 M. pro Woche festgesetzt. Sonntags- und Nachtarbeit ist in allen Fällen verboten. Nachdem Hammacher in seinem Ausführungen die Verhältnisse, wie sie sich gegenwärtig in diesem Gewerbe gestalten haben, geschildert und die Nothwendigkeit der sofortigen Proklamirung des Streiks der Versammlung nahegelegt hatte, ergriff im Namen der Junung der zweite Obermeister Schönbanner das Wort und forderte die Anwesenden auf, bevor sie in den Ausstand treten, eine Kommission zu wählen, die gemeinsam mit der Kommission der Junung den Tarif be-

rathen. Für die Durchführung und Aufrechterhaltung des Tarifs soll dann die so zusammengesetzte Kommission Sorge tragen. Willner weist darauf hin, daß gerade die Junung, die sich aus dem Kleinmeisterthum rekrutire, den Arbeiterforderungen am schroffsten gegenübersteht. Hammacher, Pauer, Christensen und Menzel erörterten in eingehender Weise die überaus traurigen Zustände in sanitärer Beziehung, die lange Arbeitszeit bei schlechten Löhnen und die unwürdige Behandlung seitens der Meister. Sie wiesen darauf hin, daß den Meistern genug Gelegenheit geboten wurde, eine gütliche Einigung herbeizuführen. In den zahlreichen Versammlungen, die seit geraumer Zeit stattgefunden haben, in denen die Meister erbittert und Abhilfe gefordert wurde, haben es die Meister bisher verschmäht zu unterhandeln. Es liege folge dessen kein Grund vor, jetzt, nachdem die Arbeiter nicht mehr gewillt sind, sich in der bisherigen Weise ausbeuten zu lassen, in weitere Verhandlungen mit der Junung einzutreten. Die günstige Konjunktur, die zur Zeit vorhanden ist und das geschlossene Vorgehen der Schuhmacher, wie dies jetzt zu Tage tritt, ermöglichen das sofortige Eintreten in die Bewegung. In der weiteren Diskussion sprachen sich sämtliche Redner für den Streik und gegen den Vorschlag der Junung aus, indem nach den gemachten Erfahrungen auf gütlichem Wege nichts zu erwarten sei. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme eines Antrages, wonach in allen Geschäften die Forderungen sofort zu stellen sind und da, wo der Tarif nicht bewilligt wird, die Arbeit niederzulegen ist. Mit einem begeisterten Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Der Verein der Bauanschläger hielt am 12. d. M. seine monatliche Versammlung ab. Zunächst wurden mehrere Vereinsangelegenheiten erörtert und erhielt hierauf Vergau das Wort, um für die Verschmelzung beider Vereine zu plädiren. Die Versammlung stimmte den Vereinbarungen zu, die von der Kommission festgesetzt waren. Alsdann wurde wieder die große Konkurrenz, welche unter den Kollegen herrscht, getadelt. Den Textilarbeitern zu Kottbus bewilligte die Versammlung eine Unterstützung von 80 Mark.

Eine Branchenversammlung der Gärtler fand am 15. d. M. bei Dente, Rausnitz, 27, statt mit der Tagesordnung: „Wie stellen sich die Gärtler zur allgemeinen Forderung einer neunhündigen Arbeitszeit?“ Kollege Heinrich legte den Anwesenden die Nothwendigkeit einer verkürzten Arbeitszeit klar, da es nur dadurch möglich sei, die Reserve-Armer, die von Jahr zu Jahr wächst, zu verringern. Es sprachen noch dafür die Kollegen Quisow, Winter und Cohn; es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die versammelten Gärtler verpflichten sich, in eine rege Agitation für den Neunhunderttag einzutreten, und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln denselben zur Durchführung zu bringen.

Für den 1. Mai verpflichten sich alle Anwesenden, wo es möglich sei, den Tag durch Arbeiterruhe zu feiern, und die an diesem Tage stattfindende Versammlung im Feen-Palast zu besuchen. Die Arbeitenden verpflichten sich, von ihrem Verdienst 50 Pf. für den öffentlichen Unterstützungsfonds zu zahlen.

Der Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter Vereins hielt am 19. April seine Generalversammlung ab. Es wurde konstatiert, daß sich die finanziellen Verhältnisse des Vereins gebessert haben. Vorhanden sind 1621,70 M., vermischt angelegt 1400 M.

In Weihenstede tagte am 18. April die Generalversammlung des sozialdemokratischen Arbeitervereins. Der Kasernenbericht, der zur Verfügung gelangte, weist mit einem Bestand von 109,25 M. eine Einnahme von 314,45 M. und eine Ausgabe von 88 M. auf. Wühlin blieb ein Bestand von 228,20 M. Die von den Revisoren mitgetheilt wurde, sind dem Kassierer durch den bei ihm verübten Einbruch 87 M. entwendet; bis auf diese Summe wurde dem Kassierer Decharge ertheilt. Hierauf wählte die Versammlung die Genossen Eisholz, Wirthell und Eichbach zu Revisoren.

Köpenick. Hier tagte am Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, die statutenmäßige Generalversammlung des Handwerks der Kuppelreuer, Dekature, Fräber, Sticker und Arbeiterinnen Berlins und der Umgegend. Nachdem der Bericht des Vorstandes entgegengenommen war, wurde zur Wahl desselben geschritten. Zum Vorstehenden wurde Genosse W. Hiesche, Köpenick, Grünauerstr. 49, zum Schriftführer Genosse G. Ring, Köpenick, Stienenstr. 36, zum Kassierer Genosse G. Müller, Köpenick, Rudowerstr. 9, wiedergewählt; zum 1. Kassierer wurde Genosse F. Wastian, Köpenick, Gartenstr. 19, zum 2. Kassierer Genosse Gärtner, Berlin, Müggelstr. 12, gewählt. Unter Angelegenheiten wurden den Kottbuscher Textilarbeitern als zweite Rate 50 M. bewilligt. Zum Schluß wurden die Anwesenden erucht, recht eifrig unter den Kollegen zu agitiren, damit die Fernstehenden endlich erwachen und sich ihrer erbärmlichen Lage bewusst werden.

Charlottenburg. Am Sonnabend beschäufte sich hier die streikenden Maurer in einer gut besuchten Versammlung mit dem Stand der Lohnbewegung. Maurer Schulz und Kater schilderten den bisherigen Verlauf der Bewegung und bezeichneten die Situation als eine äußerst günstige. In der Diskussion erlauchte Schulze die jüngeren Arbeiter, von Berlin abzureisen, aber auch die Städte zu meiden, wo gegenwärtig die Maurer gleichfalls im Ausstand sind. Wie ferner mitgetheilt wurde, haben mehrere Firmen für ihre Bauten eine Verlängerung der festgesetzten Frist erzielt. Mit der ersten Wahrung, die Befehle zu halten, sowie für den Anschluß an die Organisation zu wirken, schloß die Versammlung.

Steglitz. Am 23. d. M. tagte eine öffentliche Versammlung der Junnger für Steglitz, Friedenau und Umgegend im Lokal von Schellhase mit folgender Tagesordnung: Der letzte Streik und seine Erfolge. In treffender Weise schilderte Obitt den Verlauf der Lohnbewegung und ermahnte zur strikten Innehaltung des Ergrungenen. Nach einer unweissentlichen Diskussion wurde über die Geschäfte von Rosin, Sinzig und Wehner, sämtlich in Steglitz, die Sperre verhängt. Zum Schluß gelangte eine Resolution zur Annahme, in der sich die Anwesenden zum Anschluß an die Organisation verpflichten und die Durchführung ihrer Forderungen in allen Geschäften erstreben wollen.

Cranienburg. Hier sprach am 19. April Genosse Rehner in einem beifällig aufgenommenen Vortrage über das Thema: Die sozialdemokratische Partei und ihre Gegner.

Arbeiter-Bildungsschule. Dienstag Abend von 8-10 Uhr: Sad, e. r. Schule Waldemarstr. 14. Öffentliche Gesundheitspflege (Nahrung und Genußmittel, Wohnung und Gesundheits, öffentlicher Aberglaube, Schulgesundheitspflege, Fabrikgesundheit, Fährnisse für Arbeiterinnen.) Herr Dr. Julius Hermann — Nordische, Müllerstraße 179a: Katur-Garten. (Wörter- und moderne Naturbeschreibung. Revolution durch Kopernikus, Galilei und Newton. Experimentelle Forschung. Wissenschaft und naturwissenschaftliche Forschung. Innerer Zusammenhang der Naturkräfte. Die Natur, Schöpfung. Weg von der Erhaltung der Natur und des Stoffes. Einheitslehre der Natur. Grundzüge des Darwinismus.) Herr Dr. G. Jell. Bei allen Unterrichtsgegenständen werden neue Lehrbücher, Karten und Karten, jeder Zeit aufgenommen. Arbeiter-Fingerring Berlin und Umgegend. Vorsitzender: Ab. Hermann, Felsenstraße 4. — Alle Angelegenheiten im Vereinsrathe sind zu richten an Friedr. Hertum, Mantelstr. 47, v. 12. Arbeiter-Bauhund Berlin und Umgegend. Änderungen im Vereinsstatute sind zu richten an Otto Schulz, Kottbuscher Platz 7. Deutscher sozialdemokratischer Lehrkurs in Paris. Rue St. Genevieve, Cafe de la Bon de Beiffort. Jeden Sonntag öffentliche Versammlung: reiche Bibliothek, Sitzungen, freiwilliger Unterricht.

**Achtung! Maurer!**  
Am Freitag, den 1. Mai, vorm. 10 Uhr, in der Unionsbrauerei, Gasenhaide,  
**Große öffentliche Versammlung**  
der Maurer Berlins und Umgegend.  
Referent **Otto Antrick**.  
Die Lohnkommission der Maurer Berlins und Umgegend.

**Achtung! Bergolder! Achtung!**  
Freitag, den 1. Mai 1896, vormittags 10 Uhr,  
bei **F. Ewald**, Schönleinstr. 6,  
**Große öffentliche Versammlung**  
der Bergolder und Berufsgenossen  
Tages-Ordnung:  
Die Bedeutung des 1. Mai. Referent Kollege **Ferd. Ewald**.  
227/19 Die Agitationskommission.  
Kollegen! Agitiert recht kräftig für Ruhestellen der Arbeit und erscheint  
Mann für Mann in dieser Versammlung.

**Achtung! Achtung!**  
**Große öffentliche Versammlung**  
für alle in der **Hutbranche** beschäftigten Arbeiter  
und Arbeiterinnen  
am Freitag, den 1. Mai cr., vormittags 10 Uhr,  
im **Schweizer-Garten** am **Königsthor**.  
Tages-Ordnung:  
Vortrag über die Bedeutung der Feier des 1. Mai. Referent **Peus-**  
**Dessau**. — Der Beschluss der Fein-Palast-Versammlung vom 19. April cr.,  
„Eine Urabstimmung über das Ruhestellen der Arbeit am 1. Mai vor-  
zunehmen“, ist nunmehr erfolgt. Es haben **fünf Sechstel** der Kollegen  
und Kolleginnen für die Arbeitsschließung am 1. Mai gestimmt. Demzufolge  
machen wir sämtlichen Kollegen und Kolleginnen es zur Pflicht, sich der  
großen Majorität anzuschließen, und damit die Feier des 1. Mai eine ein-  
heitliche wird, in der Versammlung **vollzählig** und **pünktlich** zu erscheinen.  
88/11 Die Vertrauenspersonen.

**Achtung! Achtung!**  
**Große öffentliche Versammlung**  
für alle in der **Hutbranche** beschäftigten Arbeiter  
und Arbeiterinnen  
am Freitag, den 1. Mai cr., vormittags 10 Uhr,  
im **Schweizer-Garten** am **Königsthor**.  
Tages-Ordnung:  
Vortrag über die Bedeutung der Feier des 1. Mai. Referent **Peus-**  
**Dessau**. — Der Beschluss der Fein-Palast-Versammlung vom 19. April cr.,  
„Eine Urabstimmung über das Ruhestellen der Arbeit am 1. Mai vor-  
zunehmen“, ist nunmehr erfolgt. Es haben **fünf Sechstel** der Kollegen  
und Kolleginnen für die Arbeitsschließung am 1. Mai gestimmt. Demzufolge  
machen wir sämtlichen Kollegen und Kolleginnen es zur Pflicht, sich der  
großen Majorität anzuschließen, und damit die Feier des 1. Mai eine ein-  
heitliche wird, in der Versammlung **vollzählig** und **pünktlich** zu erscheinen.  
88/11 Die Vertrauenspersonen.

**Achtung! Achtung!**  
**Zinkgießer und Stürzer!**  
**Maifeier.**  
Freitag, den 1. Mai, Familien-Ausflug nach „Restaurant zur  
Pferdebucht“ bei Köpenick. Treffpunkt am Schlesiischen Bahnhof früh 9 Uhr.  
Abfahrt 9 Uhr 40 Min. 11906

**Metallarbeiter.**  
Seute, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in **Keller's Festsalen**, Köpenickstr. 29:  
**Gr. öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Das Rundschreiben der Berliner Metallindustriellen.  
Referent Kollege **Faber**. 278/10  
2. Diskussion.  
**Kollegen! Um das Gebahren der**  
**Kühnemänner einmal gründlich zu kenn-**  
**zeichnen, ist es Pflicht aller, zu er-**  
**scheinen.**  
Die Agitations-Kommission  
des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

**Verband der in Buchbindereien,**  
der Papier- u. Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigt.  
Arbeiter und Arbeiterinnen.  
**Ordnentliche General-Versammlung**  
am **Mittwoch**, den 29. April, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, bei Herrn **Th. Boltz**,  
Alte Jakobstr. 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Ersatzwahlen zum Vorstand. 3. Be-  
rathung über den Antrag Hannover und Antrag zur Erhebung einer Lokal-  
steuer. 4. Verschiedenes. 20/2  
Mitgliedsbuch legitimirt.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand**.

**Cäschner und Koffer-Arbeiter!**  
Filiale III des Verbandes der Sattler und Tapezireur Deutschlands.  
**Versammlung**  
am **Mittwoch**, den 29. April, abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße Nr. 88.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Ver-  
schiedenes. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.  
1187b **Der Vorstand**.

**An die Maurer Charlottenburgs!**  
Die Forderungen der Maurer Berlins und Umgegend sind bei folgenden  
Baufirmen bis jetzt bewilligt: **Gerhardt & Schneider**, Leibnizstr. 19.  
**Schmidt & Hensel**, Grollmannstr. 56. **Spitzenberg**, Straße 12a. **Lorenz &**  
**Riedel**, Straße 17a. **Dossat**, Friedrich Karl-Platz 12. **Buraw**, Magazinstr. 9.  
**Dumke**, Schulstr. 19. **Haase**, Garmstr. 15. **Speck**, Uhländstr. 8. **Kogel**,  
Eprestr. 31. **Richter**, Grollmannstr. 55. **Arands**, Kolonie Grünwald,  
Winklerstr. 4. **Nopp**, Kolonie Grünwald, Ecke Roth- und Giltstraße.  
**Wagoner & Gericks**, Wilmersdorf, Platzburgerstr. 68. **Speck**, Salensee,  
Georg Wilhelmstraße. **Janicke**, Bahnhof Savign-Platz. **Beck**, Ecke Schlüter-  
und Kantstraße. **George**, Spandauerstr. 20. **Bacho**, Sophienstr. 1a bei  
Berliner-Brauerei Gambrius. Ausbau von Platz, Wilmersdorf, Ringbahn-  
straße 134-135.  
**Kontrollstelle 3.** J. A.: **Wilhelm Schürze**.

**Allgemeiner**  
**Deutscher Tapezireur-Verein.**  
(Filiale Berlin).  
Mittwoch, 29. April abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
bei **Zubeil**, Lindenstr. 106:  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht  
der Ortsverwaltung. 4. Ergänzungs-  
wahl der Ortsverwaltung. 5. Vereins-  
angelegenheiten. 177/17  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung!**  
**Schrifthauer Berlins!**  
Den Tarif haben bis jetzt die In-  
haber folgender 30 Firmen unterzeichnet:  
1. Zabel, Schönhauser Allee 163.  
2. Sippelring, Blücherstr. 1. 3. Haacke,  
Gasenhaide 1 u. Nirdorf, Hermannstr.  
4. Pfaffenberg, Piesenstr. 15. 5. Schulz  
Bw., Pringel-Allee 21b. 6. Kramer,  
Landsberger Allee 17. 7. Schöber,  
Neue Königstr. 4. 8. Schneider, Linien-  
straße 228. 9. Hierschöder, Lands-  
berger Chaussee. 10. A. Schleicher  
u. Co., Rühwstr. 82. 11. Wallwich,  
Blücherstraße. 12. Albrecht, Bergmann-  
straße 52. 13. Pechle, Bärwald-  
straße 40/41. 14. Druck, Saarbrücker-  
straße 32. 15. Braun, Bergmannstr. 53.  
16. Stahl u. Herzog, Nirdorf, Hermann-  
straße 58-60. 17. Mücke, Rheinsberger-  
straße 78. 18. Krause, Ackerstr. 38.  
19. Schneider, Bergmann-Strasse.  
20. Bronicki, Greifswalderstraße 219.  
21. Bader, Piesenstr. 10. 22. Köpfer,  
Weißense. 23. Peggow Bw., Berg-  
mannstraße. 24. Höfing, Nirdorf,  
Hermannstraße und Berlin, Ackerstr. 28.  
25. Janesky, Bergmannstraße. 26. Neu-  
mann u. Co., Frankfurter Allee 5/6.  
27. Wienide, Friedenstr. 20 und Neu-  
Weißense. 28. Jache, Kottbuser-  
Damm 85. 29. Scherbat, Schöneberg,  
30. Sewi u. Pohl, Lothringersstr. 83.  
**Die Tarif-Kommission.**  
J. A.: **H. Meyer**, Solmsstraße 51.

**Achtung! Zimmerleute,**  
**Maurer, Arbeiter, Fuhrleute.**  
Wer hat Herbst 1892 od. Früh-  
jahr 1893 **Athenbachstr. 4** ge-  
arbeitet? Meld. erb. an **Monteur**  
**Autowiski**, N.W., Klopstockstr. 34.  
Spesen w. reichl. ersetzt. 11087b

**Möbel - Ausverkauf**  
die Möbelwerkstatt **Rosenthalerstr. 13**.  
Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner  
Räumlichkeiten verkaufe ich mein Waaren-  
lager zu noch nie dagewesenen Preisen voll-  
ständig aus. Zum Umzuge und für Brautleute  
ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben,  
Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebiegen  
und billig einzukaufen. Man lasse sich nicht  
durch unmögliche Anpreisungen täuschen,  
sondern bestimme sich die Möbel, welche man  
kaufen will, genau und verleihe dieselben mit  
meinen nur gebiegenen Möbeln und anerkannt  
erhältlichen Preisen. Durch Einkauf von 3 großen  
Möbelnlagern zu günstigen Bedingungen verkaufe  
ich ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbel-  
händler. Auch großes Lager gebrauchter und  
vertieft gearbeiteter Möbel zu wahrhaften Spot-  
preisen. **Möbelkabinett 16 St. 100, Ausbaum-  
schreibtisch 20, Musikstuhlschreibtisch, Kommode**  
**3, Sopha 16, Bettstelle mit Sprungfedermatratze**  
**u. Kissen 19, Sessel 9, Stühle 2, Ausbaum-  
transp. mit Stuhl 20, Tischschemel 20,**  
**neue, hochfeine Tischgarnitur 100 Mark, hoch-**  
**feine Ausbaum- und Musikgarnitur auf Preis-**  
**zahlung. Brautleute, welche ihre Möbel bei**  
**mir kaufen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis.**  
**Kein Abschlagsgeschäft. Eigene Tapezirer-**  
**u. Tischlerwerkstätten, vier große Möbelwerk-**  
**stätten. Möbel können jederzeit auf meinen**  
**Lagerplatzern 3 Monate liegen bleiben und**  
**werden dann durch eigene Spanne sauber trans-**  
**portirt und aufgestellt, auch nach außerhalb**

**Hanke's**  
**Brot-Bäckereien**  
liefern das größte Roggenbrot, welches  
seit Jahren in verschiedenen Stadt-  
theilen Berlins durch Größe und be-  
sonders schönen Geschmack anerkannt  
worden ist.  
Außerdem auffallend große Stollen  
und Rapfluchen, welche nur mit reiner  
Naturbutter gebacken werden, sowie  
Badwaare 5 St. 10 Pf.  
1. Bäckerei Alte Schönhauserstr. 39/40.  
2. " Köpnickstr. 23.  
3. " Dreikönigstr. 104.  
4. " Greifswalderstr. 12.  
5. " Gollnowstr. 8-9.  
6. " Grünerweg 63.  
7. " Gartenstr. 194.  
8. " Kolbergerstr. 1.  
9. " Holzmarktstr. 20.  
10. " Jakobstr. 174. 50272\*

**Stridmaschinen**  
aus der Dresdener Stridmaschinen-  
Fabrik sind die besten und ein leichter  
Erwerbssweig für Männer, Frauen u.  
Jesam-Geschäfte. Erlernen leicht und  
gratis. Arbeit wird nachgewiesen.  
Verkauf zu Fabrikpreisen. Lager bei  
dem Vertreter **H. Domburger**, Heilige-  
geiststr. 49, Berlin. 48462\*

**Achtung! Achtung!**  
**Musikinstrumenten-Arbeiter!**  
Dienstag Abend 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im **Konzerthaus Sanssouci**, Kottbuserstr. 4a:  
**Oeffentliche Versammlung.**  
Tagesordnung: Der Zustand der Musikinstrumenten-Arbeiter.  
144/17 Die Lohnkommission.

**Achtung! Achtung!**  
**Zimmerer!**  
Mittwoch abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei **Fuske**, Grenadierstraße:  
**Oeffentliche Plakdeputirten = Sitzung.**  
Kameraden, die Nothwendigkeit bedingt es, daß Ihr alle in dieser  
Versammlung vertreten seid.  
288/2 Die Lohnkommission der Berliner Zimmerer.

**Achtung! Maifeier Achtung!**  
**für Stralau-Rummelsburg**  
am Freitag, den 1. Mai 1896, nachmittags 3 Uhr, im Lokal  
des Herrn **Schröder** (Alte Caverne)  
**Großes Vokal- und Instrumental-Konzert**  
unter Mitwirkung mehrerer Gesangsvereine.  
Entree 10 Pf. Abends 7 Uhr: Entree 10 Pf.

**Große öffentl. Volks-Versammlung.**  
Vortrag über: „Die Bedeutung des 1. Mai.“ Referent **Gen. Millarg**.  
Nach der Versammlung gemüthliches Beisammensein. Um zahlreiches Er-  
scheinen ersuchen 228/18 Die Vertrauenspersonen.  
**Zur Maifeier**  
empfehle Büsten von **Marx, Lassalle und Engels**, 63 cm hoch,  
8 Mark pro Stück. Einrahmung aller Arten Bilder. Dekorations, Stod-  
laternen etc. Bestellungen bitte zeitig aufzugeben. 42818\*  
**Max Richter**, Berlin O., Grüner Weg 65.

**Streng reelle Bedienung.**  
**M. Schulmeister**  
Schneidermeister,  
**Dresdener-Strasse 4, Kottbuser Thor,**  
empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen nachstehende  
Spezialartikel:  
**Paletots** echtfarbig in Satin und Diagonal von M. 15-30  
i. hochf. Kammg. u. Cheviot-Stoffen 20-35  
Sackjacons, ohne Naht 18-27  
**Jaquet-Anzüge** in gedieg. wollenen Zwirnstoffen, 16-24  
i. u. 2reihig  
**Jaquet-Anzüge** in glatten Diagonal, Kammgarn, Satin u. Cheviot-Stoffen, 20-35  
i. u. 2reihig  
**Jaquet-Anzüge** modernster Farben in Satin u. englischen Cheviot-Stoffen, eleg. Ausführung 22-36  
**Kod-Anzüge** i. guten, wollenen, schwarz. Kammg. u. Satin-Stoffen, moderner Facons 25-38  
**Kod-Anzüge** modernster Farben, elegante Schnitt- Facons 30-42  
**Schrod-Anzüge** von feinen Satin, Tuch- und Kammgarn-Stoffen, 2reihig 30-45  
**Beinkleider** in dauerhaft, wollenen Stoffen, versch. Farben, Kammgarn und Cheviot 5-10  
**Beinkleider** in engl. Stoffen und engl. Facons 6-14  
**Beinkleider** in echt farbigen Waschstoffen 2-5  
**Hausjoppen, Fäster- und Cadymir-Jaquets** 1-6  
**Knabenpaletots, Knabenanzüge** leidetamer Facons in großer Auswahl.  
**Schulanzüge** in Waschstoffen, echtfarbig in Joppen- und Jaquetfacons  
**Schulanzüge** in Cheviot, Velour- und dauerhaften Zwirn- Stoffen, 1- und 2reihig 2-5  
Bestellungen nach Maass von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut und billig ausgeführt.  
Begründung des Geschäfts 1878.  
Telephon Amt IV 447.

Waschet mit  
**KAROLWEIL'S**  
Seifen-  
Extract.  
Überall käuflich.

**Frischen Maitrank**  
ausgezeichnet im Geschmack, à Flasche 50 Pf. excl. 4730L\*  
**Johannisbeer-Wein**, weiß und roth.  
**Heldelbeer-Wein**, Stachelbeer-Wein, ganz vorzügl. Dessertwein, à Fl. 75 Pf.  
Empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin  
**Eugen Neumann & Co.**  
6a Belle-Alliance-Platz. 81 Neue Friedrichstr. 8 Oranienstr.  
29 Genthinestr. Niederlage in Potsdam, Bäckersstr. 7.

**Zahnärztliche Klinik Bedding, Müllerstr. 1.** Zahnziehen unentgeltl.  
2, 50 M., Plomben 1 M., künstl. Zähne, bestes Material, 2 M. (4896L\*)

**Möbel-Magazin** **Otto & Slotawa, Tischlermeister.** **Sarg-Magazin**  
Berlin NW., Bremerstrasse 67. 2. Geschäft: **Gotzkowskystr. 3.** [44672\*] und **Beerdigungs-Comtoir.**